

HAFENCITY ZEITUNG

Teamwork
statt
Homework.
www.HONGKONGSTUDIOS.de

WWW.HAFENCITYZEITUNG.COM



NR. 11 · EDITION 12 · NOVEMBER 2021

NACHRICHTEN VON DER

HAMBURGER STADTKÜSTE®

Effektiv. Diskret. Erfolgreich.

Immobilien


MEISSLER & CO

22 92 91

meissler-co.de

HCZ-Gespräch I

Wie der neue HafenCity-Chef den Elbtower sieht



Dr. Andreas Kleinau, neuer Vorsitzender der Geschäftsführung der HafenCity Hamburg GmbH, setzt auf grüne Stadtentwicklung und stellt sein Unternehmen neu auf: „mehr Eigenverantwortung ermöglichen.“ **SEITE 17**

ITS-Weltkongress

Wie autonomes Fahren den Verkehr digital lenkt



Verkehrssenator Dr. Anjes Tjarks verzeichnet mit 13.000 Besucher:innen einen Rekord für den Mobilitätskongress der Zukunft und macht Hamburg fit fürs autonome Fahren. **SEITE 10**

HCZ-Gespräch II

Was der Aldi-Chef im Baakenhafen wirklich will



Dino Lo Giudice, Geschäftsführer Aldi Nord Regionalgesellschaft Sevetal, über den neu eröffneten Markt Aldi Baakenhafen: „Als führender Discounter in Deutschland wollten wir der erste in der HafenCity sein.“ **SEITE 20**



Zauberkerle

Verlosung. Die spektakuläre Bühnenshow der Illusionskünstler Andreas und Chris Ehrlich kommt nach der Corona-Pause jetzt mit dem Ehrlich-Brothers-

Event „Dream & Fly“ in die Barclays Arena. Die HafenCity Zeitung verlost dazu **5 x 2 Karten** für die Nachmittagsshow am 20. November. **Seite 25**



Verwunschener Altbauzauber in Ottensen

In historisch maritimer Location, hinter prachtvoll geschmückter Jugendstilfassade verzaubert Sie diese Wohnung mit hanseatischem Charme. Durch die geschickte Raumaufteilung, 3 Meter hohe Decken und klassisch gepflegte Dielenböden wird die unverkennbare Schönheit des Baujahres um 1912 für jeden Altbau Liebhaber sichtbar. Zur rechten befinden sich derzeit ein helles Gästezimmer, ein geräumiges Schlafzimmer und zwei atemberaubende Wohnräume, welche durch Eleganz und Offenheit den perfekten Mix von Design, Gemütlichkeit und Großzügigkeit darbieten. Zur linken begeistern ein Gäste-Duschbad, ein Vollbad mit Tageslicht und eine zeitlos, hochwertig ausgestattete Küche. Hier mit Familie und Freunden zu kochen, ein Glas Wein nach Feierabend auf dem verwunschenen Süd-Westbalkon zu genießen und das perfekte Dinner im offenem Esszimmer zu präsentieren, ist ein Traum, der sich in der berühmten Bernadottestraße verwirklichen lässt.



5

Zimmer



126 m²

Wohnfläche ca.



1.290.000 EUR

Kaufpreis

Engel & Völkers Market Center Hamburg Elbe
Vancouverstraße 2a · 20457 Hamburg · Telefon +49-(0)40-987 63 53 33
Elbe@engelvoelkers.com · www.engelvoelkers.com/elbe · Immobilienmakler



ENGEL & VÖLKERS

GANZ FRISCH GEÖFFNET.



DIE NEUE FILIALE HAFENCITY.
EINE STUNDE
KOSTENLOS PARKEN.

Baakenallee 38
inkl. Tiefgarage



Der neue ALDI in der Hamburger HafenCity ist da. Gut zu erreichen in der Baakenallee 38 und mit integrierter Tiefgarage, in der ihr 60 Min. kostenlos parken könnt. Wir freuen uns auf euch.

ALDI Einkauf SE & Co. oHG, Eckenbergstr. 16, 45307 Essen. Firma und Anschrift unserer regional tätigen Unternehmen sind unter aldi-nord.de unter „Filialen und Öffnungszeiten“ zu finden. Ferner steht unsere kostenlose automatisierte telefonische Hotline unter 0800-723 48 70 zur Verfügung.

Prost!

Von Wolfgang Timpe



Wie viel Rausch braucht eigentlich der Mensch? Nein, nicht die aktuell zum Teil skurril umstrittene Cannabis-Freigabe zur Schmerztherapie oder als Stimmungsaufheller, sondern: die Kultur, die Kunst, das K-Wort! Schauspieler Klaus Maria Brandauer hat es wunderbar gewürdigt: „Die Kunst ist in der Lage, die Welt für einen ganzen Moment der Ewigkeit aufzuhalten. Das kann sonst nur die Liebe.“

Was gibt es Schöneres, als sich in einem Pinselstrichgelande, in explodierendem Farbenlicht oder melancholischem Zwielficht zu verlieren? Was gibt es Aufregenderes, als sich in Skulpturenformen oder digitalen Kunst- und Videoräumen sinnlich neu zu entdecken? Die 1.000/Sekunde, in der ein Bild, eine Skulptur oder eine Installation die Betrachter:innen packt, ist Glück. Ob aktuell mit Emil Nolde Malerei und dänischen Zeitgenossen im Bucerius Kunst Form (S. 23), ob die Kunst-Entdeckungen der „Add Art“ in zwölf Unternehmen der Innenstadt und der HafenCity mit jungen Künstler:innen (S. 7) oder der nun schon 10. Geburtstag der kleinen engagierten Galerie Hafenliebe am Dalmannkai (S. 26), die mit einer Jubiläumsausstellung und Skulpturen sich und die Kunst feiert.

Seit den Lockdown-Sofa-TV-Erfahrungen, in denen alle nach Live-Kultur lechzten, wissen wir den emotionalen Wert von authentischen Kunst- und Kulturerlebnissen wieder neu zu schätzen – und das gesellige spannende Miteinander bei Premieren, Vernissagen und Finissagen. Also, genießen wir den künstlerischen Rausch der Sinne – in der Betrachtung und Teilhabe an den Werken von Künstler:innen. Der deutsche Schriftsteller Jean Paul sah das K-Wort lässig: „Die Kunst ist zwar nicht das Brot, wohl aber der Wein des Lebens.“ Na, dann gerne Prost!

WOLFGANG TIMPE lebt seit 2005 in der HafenCity. timpe@hafencityzeitung.com

Anzeigen: ☎ 419 19 589

HAFENCITY ZEITUNG

VERLAG HCZ HafenCityZeitung GmbH (HCZ)
Am Kaiser Kai 29, 20457 Hamburg, Tel.: 040-419 19 589
mail@hafencityzeitung.com

ANZEIGEN Tel.: 040-419 19 589, anzeigen@hafencityzeitung.com
CHEFREDAKTEUR Wolfgang Timpe

REDAKTION Matthias Schinck (Ltg.); Maria Bitter (Bf), Gerda Brandt (GB), Catrin-Anja Eichinger (CE), Dagmar Garbe (DG), Dagmar Leischow (DL), Axel Pult (AP; Schlussredaktion), Katrin Wienefeld (KW)

AUTOR:INNEN & GESPRÄCHSPARTNER:INNEN
Michael Bellmann, Maria Bitter, Jan Ehler, Jens Fischer, Dino Lo Giudice, Dr. Andreas Kleinau, Conrad Meißler, Iris Neitmann, Matthias Schinck, Gerda Schmidt, Edda Teneyken

GRAFIK Uwe C. Beyer (Konzept), Tobias Hahn (CD), Matthias Schinck (AD, Layout)

FOTOGRAFIE Catrin-Anja Eichinger, Thomas Hampel
PRODUKTION Matthias Schinck, Lindleystraße 2, 20539 Hamburg
ERSCHINUNGSWEISE Monatlich AUFLAGE 10.000 Exemplare
DRUCK Kieler Zeitung GmbH & Co., www.kn-druckzentrum.de

JURISTISCHE BERATUNG Bartram & Niebuhr RA
www.hafencityzeitung.com

Literatur zur Lage im November – #49



Nobelpreisträger
Abdulrazak Gurnah ist
ein Dolmetscher
zwischen den Welten.
© mauritius images / Martina Bocchio / Awakening

Die Bereitschaft, einander zuzuhören

Von Jan Ehler

Er wirkt etwas verloren, der alte Mann am Flughafen. Einen Asylantrag möchte er stellen, doch Englisch spricht er nicht. So bemüht sich die freundliche Sozialarbeiterin um einen Dolmetscher – der nicht nur die Wörter des alten Mannes übersetzt, sondern dessen ganze Familiengeschichte ans Licht bringt. Diese Szene findet sich in dem Roman „Ferne Gestade“ des neuen Literaturnobelpreisträgers Abdulrazak Gurnah. Eine Szene, die typisch ist für sein Werk: Denn Gurnah ist solch ein Dolmetscher zwischen den Welten. In seinen Romanen erzählt er uns Europäern von seiner afrikanischen Heimat, gleichzeitig aber seinen afrikanischen Leser:innen von den Schwierigkeiten und Missverständnissen, die seine Protagonisten auch Jahre nach ihrer Ankunft in Europa erleben.

Erst, als beide Seiten lernen, den Menschen hinter dem Vorurteil zu sehen, wird ein Zusammenleben möglich.

Mit 20 Jahren hat Gurnah selbst seine Heimat Sansibar verlassen und in England ein neues Leben begonnen, ohne sein altes jedoch vergessen zu können. Diese Zerrissenheit, die er besonders stark in seinem Roman „Donnernde Stille“ aufgreift, ist aber nie einseitig. Er schreibt über den Rassismus, der Daoud, Held seines Buches „Schwarz auf Weiß“, in einer englischen Kleinstadt entgegenschlägt. Er schreibt aber auch, wie Daoud in allen Engländern nur die verhassten Kolonialisten sehen kann. Erst, als beide Seiten lernen, den Menschen hinter dem Vorurteil zu sehen, wird ein Zusammenleben möglich.

Es sind Bücher wie die von Abdulrazak Gurnah, die dazu beitragen, dass wir die Welt ein bisschen besser verstehen. Das Leben der anderen nicht nur von außen betrachten, wie es noch bis 1931 etwa im Hamburger Tierpark Hagenbeck der Fall war. Die Völkerschauen dort richteten ihren Blick auf das Exotische: Man wollte Kannibalen sehen, also sah man Kannibalen. Einen erschreckenden Einblick in diese Zeit liest man in Peter Altenburgs Buch „Ashantee“, in dem er aufschreibt, was die Besucher einer Wiener Völkerschau über die ausgestellten Frauen aus Afrika so dachten: „Stolz ist sie, wirklich unsympathisch. Was glaubt sie eigentlich? Nicht einmal ansehen möchte sie uns.“

Zum Glück ist seit der Zeit von Altenburgs Beobachtungen und Hagenbecks Völkerschauen viel passiert. Die Geschichten werden hörbar, wie jene des Urgroßvaters des französischen Fußballspielers Christian Karembu, einem der angeblichen „Kannibalen“ aus Hamburg. Sie können unseren Blick auf die Welt und aufeinander erweitern. Und so wie in der Geschichte des alten Mannes am Flughafen in Abdulrazak Gurnahs Roman „Ferne Gestade“ braucht es oft nicht mehr als einen guten Dolmetscher – und die Bereitschaft, einander zuzuhören.



JAN EHLER lebt in der HafenCity. Seine Passion sind Bücher. Er schreibt monatlich für die HafenCity Zeitung seine Kolumne „Literatur zur Lage“.

Impfen als sicherste Option

Politik übt Druck aus: Coronatests sind nur noch in Ausnahmefällen kostenlos und wer Impfnachweise fälscht, soll bestraft werden



Hamburgs Erster Bürgermeister Peter Tschentscher: „Das Fälschen von Impf- oder Testnachweisen unterläuft wichtige Maßnahmen zum Infektionsschutz in der Corona-Pandemie und stellt eine erhebliche Gefährdung des Gemeinwohls dar.“

Studienteilnehmer sowie Kontaktpersonen von Coronavirus-Infizierten ist ein Test seit dem 11. Oktober weiterhin gratis. Die Bundesregierung und die Länder begründen die Maßnahmen damit, dass inzwischen kostenlose Impfungen für alle möglich waren, und somit eine

dauerhafte Übernahme der Testkosten durch die Steuerzahler nicht länger nötig ist. „Fragen Sie ihren Hausarzt oder Apotheker!“ Die Experten im Gesundheitswesen stehen mit Rat und Tat zur Seite. Viele Hausärzte in der HafenCity haben ein Impfangebot und

geben Auffrischungsimpfungen nach den Empfehlungen der Ständigen Impfkommission. Termine können in vielen Fällen bequem online gebucht werden. Wenn Sie ein Impfbuch besitzen, bringen Sie es zum Termin mit. Elektronische Impfnachweise werden

weiterhin von den Apotheken erstellt. Dort bekommen Sie auch in der Regel Schnelltests, die zwischen 11,50 und 30 Euro kosten können. Senatssprecher Marcel Schweitzer betonte auf der jüngsten Landespressekonferenz: „Wir brauchen eine hohe Impfquo-

te.“ Zur Problematik der gefälschten Impfnachweise sagte Schweitzer, dass Hamburg eine Ordnungswidrigkeit eingeführt habe, die dem Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher allerdings nicht weit genug gehe. Tschentscher regte in der Ministerpräsidentenkonferenz der Länder an, ein Gesetz auf den Weg zu bringen, dass Impfnachweissfälschung als Straftat behandelt. „Das Fälschen von Impf- oder Testnachweisen unterläuft wichtige Maßnahmen zum Infektionsschutz in der Corona-Pandemie“ so Tschentscher, „und stellt eine erhebliche Gefährdung des Gemeinwohls dar.“

Unsere Empfehlung: Bleiben Sie gesund, lassen Sie sich impfen.

Matthias Schinck

Info

Testzentrum in der HafenCity

Corona-Freepass
Überseeboulevard 3
RT-PCR Test ab 24,95€
Schnelltest ab 14,95€. Für Personen unter 18 Jahren, Schwangere und sonstige Berechtigte kostenlos.
Die zeitliche Gültigkeit der Tests beträgt 48 Stunden (PCR-Test) beziehungsweise 24 Stunden (Antigen-Schnelltest). Tagesaktuelle Informationen über Zahlen, Entwicklungen, Testmöglichkeiten und Anordnungen, Reisebestimmungen etc. unter: www.hamburg.de/coronavirus oder: www.bundesgesundheitsministerium.de/coronavirus

HIER SCHMECKT DAS LEBEN!

30 individuelle Konzepte rund um die Themen Genuss und Frische, mitten im Herzen von St. Pauli.

Ob japanisch, türkisch, italienisch, fleischlich, vegetarisch oder vegan – unter dem Dach der Rindermarkthalle könnt ihr das Tor zur Welt nicht sehen, aber ihr könnt es schmecken.

www.rindermarkthalle-st.pauli.de • Neuer Kamp 31 • 20359 Hamburg • U3 Feldstraße

11. November bis 30. Dezember 2021

Knusprige GANSEKEULE

mit Apfelrotkohl oder Grünkohl, Kartoffelklößen und Kartoffeln € 24,50

Das Traditions-Restaurant für regionale Küche und Aufläufe im Weltkulturerbe Kontorhausviertel, Kattrepel 2, 20095 Hamburg. Tel.: 040-32 66 26, Montag-Samstag 11:30-22:00 Uhr www.laufauf.de



Weihnachtliche Adventsstimmung auf dem Überseeboulevard: Über 40 Geschäfte, Gastronomen und die Open-Art-Ausstellung „Ausgezeichnet!“ empfangen die Besucher:innen.

© FLORIAN JANSSEN

Advent on Ice

In der HafenCity eröffnet am 22. November endlich wieder der 2G-Weihnachtsmarkt auf dem Überseeboulevard – mit Glühweinlounge und Eislaufbahn

Wenn der Duft von Glühwein und gebrannten Mandeln in die Nase steigt und bunte Lichter den Überseeboulevard erhellen, dann ist es wieder Zeit für den HafenCity-Weihnachtsmarkt – Eisvergnügen für Engel und Bengel: Vom 22. November bis zum 30. Dezember 2021 lädt das nördliche Überseequartier täglich ab 12 Uhr zum Weihnachtseinkauf, Schlittschuhlaufen und zu kulinarischen Köstlichkeiten ein – zudem verspricht der beliebte Adventskalender mit seinen 24 Türen ab dem 1. Dezember wieder Tag für Tag zahlreiche Überraschungen.

Die Besucher erwartet eine Glühweinlounge, Tannenbaumverkauf und eine große Eislaufbahn. Ob Weihnachtslounge mit Glühwein auf dem Marktplatz oder Eiskunstläufer in spe: Der Überseeboulevard präsentiert sich in der Vorweihnachtszeit in glänzendem Licht und mit strahlendem Tannenbaum. „Wir freuen uns sehr, dieses Jahr wie-



Alltags-Highlight in der HafenCity: Die 300 qm große Eislaufbahn.

© FLORIAN JANSSEN

der ein vielfältiges Programm für Groß und Klein in unserem Quartier anbieten zu können. Ein außergewöhnliches Jahr liegt hinter uns, mit vielen Herausforderungen und Impulsen.

» Ein außergewöhnliches Jahr liegt hinter uns. Mit der Weihnachtslounge wollen wir Vorfreude auf die Festtage verbreiten und gemeinsam das Jahr ausklingen lassen.«

Claudia Weise, Quartiersmanagerin

Umso schöner, dass wir mit der Weihnachtslounge Vorfreude auf die Festtage verbreiten und gemeinsam das Jahr ausklingen lassen können“, sagt Dr. Claudia Weise, Quartiersmanagerin Überseequartier Nord von BNP Paribas Real Estate Property Management Deutschland.

Neben den über 40 Geschäften, Gastronomen und der aktuellen Open-Art-Ausstellung „Ausgezeichnet! 25 Jahre BDA Hamburg Architektur Preis 1996-2021“ erwartet die Besucher eine Glühweinlounge, Tan-

nenbaumverkauf und eine große Eislaufbahn mit 300 m². Zu den Highlights gehören wieder das kostenlose Eislaufen für die Kleinen, Eisstockschießen am Abend und ein Adventskalender.

der mit mehr als 40 wertvollen Überraschungen verschiedener Partner. Es gibt zum Beispiel eine Jahresmitgliedschaft bei Prime Time fitness oder zwei Übernachtungen für zwei Personen im 25hours Hotel zu gewinnen; ferner einen Gutschein für eine Aromatherapie Reise vom Hauthafen oder ein Family Ticket vom Museum of Popcorn sowie italienische Delikatessen von Andronaco oder Biospezialität von Alnatura oder eine MP eBike Adventure

► Tour und vieles mehr. Die Verlosung findet täglich um 18 Uhr statt und die Preise werden von dem Überseeboulevard-Weihnachtsebel an die Gewinner:innen überreicht.

Mit dem 2G-Zugangsmodell fallen Maskenpflicht und Besucherbegrenzung weg. Für einen Besuch der Weihnachtslounge gelten damit nur noch folgende Bedingungen: Am Eingang wird der 2G-Nachweis in Verbindung mit einem amtlichen Ausweisdokument (Führerschein, Lichtbildausweis, Reisepass) kontrolliert. Die Kontaktnachverfolgung wird mit einem Check-in über die Luca-App gewährleistet. Wer kein Smartphone besitzt oder die App nicht heruntergeladen hat, kann sich vor Ort eintragen. Ausgenommen von der 2G-Nachweispflicht sind Kinder und Jugendliche bis einschließlich 17 Jahren. Jugendliche an der Grenze zur Volljährigkeit sollten am Check-In auf Nachfrage einen Altersnachweis vorlegen können.

Gerda Schmidt

Info I: www.überseequartier-nord.de

Info II: Weihnachtsmarkt

• Ab 22.11.: Weihnachtslounge täglich von 12.00 bis 20.30 Uhr,

• Eislaufbahn tägl. 12.00 bis 18.30 Uhr; kostenfreier Eintritt für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre, Schlittschuh- und Bobby-Ausleihe vor Ort, Eintritt für Erwachsene: 4 Euro)

• Eisstockschießen (täglich vom 22. Nov. bis 16. Dez. von 19.00 bis 21.00 Uhr) € 75,-/ pro Std. und Bahn für 8 Personen – inkl. Eisstöcke und Einweisung

• Am 25.11.: Eröffnungsfeier ab 18.30 Uhr mit Eistanzshow

• 01.-23.12.: Adventskalenderverlosung täglich 18.00 Uhr mit Weihnachtsengel

• Am 04.12.: Eishockey-Laufschule 15.00 bis 16.00 Uhr für Kinder der Jahrgänge 2011

• Eishockeyturnier 16.00 bis 17.30 Uhr für Kinder bis Jahrgang 2011-2013. Gespielt wird 3 gegen 3 auf „Mini-Tor“. Anmeldungen an: mb-u3a@crocodiles-hamburg.de

• 04.+05.12. und ab 10.12.: Tannenbaumverkauf auf dem Überseeboulevard

• 06.12.: Nikolausbesuch im Überseequartier Nord



Engel und Nikolaus vom Überseequartier Nord erholen sich beim Freibreiter-Kaffee (oder doch Glühwein?) – im Bistro TONI vom Advent-Einsatz.

© JOSEF SINDLER

1 Contipark P Card Guthaben Wert: € 50 + 1 Monatsmitgliedschaft inkl. Personaltraining von PRIME TIME fitness, Wert: € 99	2 ICE-WORLD Gutschein für eine Freikarte Eisstockschießen für 8 P. Wert: € 150 + 1 Monatsmitgliedschaft inkl. Personaltraining von PRIME TIME fitness, Wert: € 99	3 AMERON Hotel Eine Übernachtung im Comfortzimmer mit Speisestadtblick für 2 Pers. mit Frühstück. Wert: € 180 + 1 Monatsmitgliedschaft inkl. Personaltraining von PRIME TIME fitness, Wert: € 99	4 25h Hotel Eine Übernachtung für 2 Pers. mit Frühstück. Wert: € 150 + 1 Monatsmitgliedschaft inkl. Personaltraining von PRIME TIME fitness, Wert: € 99	5 IRIS PHOTO IRIS PHOTO Kunstwerk 40 x 40 cm auf Acryl. Wert: € 205 + 1 Monatsmitgliedschaft inkl. Personaltraining von PRIME TIME fitness, Wert: € 99	6 Int. Maritimes Museum HH Highlightführung durch das IMMH für eine Schulklass. Wert: € 110 + 1 Monatsmitgliedschaft inkl. Personaltraining von PRIME TIME fitness, Wert: € 99
7 ANDRONACO Präsentkorb mit delikatessen Köstlichkeiten. Wert: € 50 + 1 Monatsmitgliedschaft inkl. Personaltraining von PRIME TIME fitness, Wert: € 99	8 Blumenbinderei Dekorative Weihnachtsarrangements. Wert: € 70 + 1 Monatsmitgliedschaft inkl. Personaltraining von PRIME TIME fitness, Wert: € 99	9 DeBe it's you Gutschein für personalisierte Produkte. Wert: € 75 + 1 Monatsmitgliedschaft inkl. Personaltraining von PRIME TIME fitness, Wert: € 99	10 Alnatura Ein Präsentkorb mit Weihnachtstankeln. Wert: € 100 + 1 Monatsmitgliedschaft inkl. Personaltraining von PRIME TIME fitness, Wert: € 99	11 25h Hotel Eine Übernachtung für 2 Pers. mit Frühstück. Wert: € 150 + 1 Monatsmitgliedschaft inkl. Personaltraining von PRIME TIME fitness, Wert: € 99	12 Delius Klasing Ein Buch David Brown: alle Songs. Wert: € 60 + 1 Monatsmitgliedschaft inkl. Personaltraining von PRIME TIME fitness, Wert: € 99
13 Dammann Eine Nordmanntasche nach Wahl ca. 2,5 m. Wert: € 50 + 1 Monatsmitgliedschaft inkl. Personaltraining von PRIME TIME fitness, Wert: € 99	14 ASTOR Film Lounge Geschenkbuch Deluxe. Wert: € 55 + 1 Monatsmitgliedschaft inkl. Personaltraining von PRIME TIME fitness, Wert: € 99	15 Hauthafen Gutschein für eine Aromatherapie Reise. Wert: € 115 + 1 Monatsmitgliedschaft inkl. Personaltraining von PRIME TIME fitness, Wert: € 99	16 Museum of Popcorn Ein Family Ticket. Wert: € 65 + 1 Monatsmitgliedschaft inkl. Personaltraining von PRIME TIME fitness, Wert: € 99	17 cantinetta ristorante 3 Gang Menü für 2 P. in der cantinetta, inkl. begleitende Weine und 1 Fl. Wasser. Wert: € 170 + 1 Monatsmitgliedschaft inkl. Personaltraining von PRIME TIME fitness, Wert: € 99	18 EricBarbier Finest Gentlemen Care Set. Wert: € 200 + 1 Monatsmitgliedschaft inkl. Personaltraining von PRIME TIME fitness, Wert: € 99
19 Fang & Feld 3 Gang Menü im Restaurant Fang und Feld im Westen für 2 P. inkl. Wasser. Wert: € 110 + 1 Monatsmitgliedschaft inkl. Personaltraining von PRIME TIME fitness, Wert: € 99	20 KUESTENSILBER Concept Store Ein Gutschein. Wert: € 50 + 1 Monatsmitgliedschaft inkl. Personaltraining von PRIME TIME fitness, Wert: € 99	21 KITCHENS Restaurant Ein Gutschein. Wert: € 100 + 1 Monatsmitgliedschaft inkl. Personaltraining von PRIME TIME fitness, Wert: € 99	22 Stefan Eckert T-Shirt aus Bio-Baumwolle vom Designer Stefan Eckert. Wert: € 200 + 1 Monatsmitgliedschaft inkl. Personaltraining von PRIME TIME fitness, Wert: € 99	23 MP eBikes Gutschein für 2 P. für eine MP eBike Adventure Tour „Hamburg Rundumschlag“. Wert: € 180 + 1 Monatsmitgliedschaft inkl. Personaltraining von PRIME TIME fitness, Wert: € 99	24 PRIME TIME fitness Eine Jahresmitgliedschaft. Wert: € 999 + 1 Monatsmitgliedschaft inkl. Personaltraining von PRIME TIME fitness, Wert: € 99

ADVENTSKALENDER 2021

ÜBERSEEQUARTIER-NORD.DE

Facebook

Instagram

Twitter

LinkedIn

WhatsApp

Telegram

Signal

Skype

Zoom

Webex

GoTo

Microsoft Teams

Slack

Jitsi

Nextcloud

ownCloud

Nextcloud

ownCloud

Nextcloud

ownCloud

Die Teilnahmekarten zur Verlosung der Adventskalender-Gewinne liegen auf dem Weihnachtsmarkt und zusätzlich in den teilnehmenden Geschäften aus, die dieses Jahr über 40 Gewinne spendiert haben. Der Weihnachtsengel nimmt jeden Tag um 18 Uhr die Verlosung vor.

© ÜBERSEEQUARTIER NORD



Orthopädie
Physiotherapie
Osteopathie

Gesund werden – vital bleiben!

Ob Leistungs- oder Hobbysportler, ob Schmerzpatient oder Rekonvaleszent – in unserer Privatpraxis arbeiten **Orthopäden, Physiotherapeuten und Osteopathen** Hand in Hand für Ihre Gesundheit. Wir stellen die Bewegungs- und Funktionsfähigkeit Ihres Körpers wieder her. Durch präzise Diagnosen, wirksame Therapieformen und individuelle Trainingsmaßnahmen.



Wir halten
uns an
die Hygiene-
vorschriften!



Am Sandtorkai 70 | 20457 Hamburg-HafenCity | Telefon 040 30 38 278-0 | kontakt@tz-hafencity.de | www.tz-hafencity.de

Schadstoffszenen

Noch im November soll der neue Bebauungsplan-Entwurf HafenCity 15 für das südliche Überseequartier in der Behörde für Stadtplanung und Wohnen ausgelegt werden. Lärm- und Schadstoff-Emissionen des Kreuzfahrtterminals sind hoch

Den „Sundowner in geselliger Runde oder doch lieber für sich unter dem Hamburger Himmel genießen“, das ist eine angenehme Vorstellung. Der Immobilienmakler Dahler & Co. wirbt damit für die Eigentumswohnungen in seinem weißen Wohnhochhaus E3, das im südlichen Überseequartier, im künftigen Westfield Hamburg-Überseequartier, gerade entsteht. Wenn man auch noch von der Loggia oder der Dachterrasse aus Richtung Süden schaut, dann ist es recht wahrscheinlich, dass gerade zwei Kreuzfahrtschiffe am Kai des dann neuen Hamburg Cruise Center HafenCity festgemacht haben – denn 200 Schiffe mit jeweils bis zu 3.600 Passagieren sollen dort pro Jahr anlegen.

Eins von zwei Kreuzfahrtschiffen, das in der Saison am Kreuzfahrtterminal festmachen wird, pustet trotz Landstromanlage seine Schweröl-Dieselabgase in die Luft. Und da liegt nicht nur für die Eigentumswohnungs-Besitzer mit dem Sundowner das Problem, sondern auch für die HafenCity, für Hamburg und letztendlich auch fürs Klima. Denn die Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen geht davon aus, dass nur die Hälfte der Schiffe mit Landstrom versorgt werden können. Anders gesagt: Eins von zwei Kreuzfahrtschiffen, das in der Saison dort festmachen wird, pustet trotz Landstromanlage seine Dieselabgase in die Luft – und leider auch in die Loggia der möglichen Sundowner-Genießer.



Visualisierung Überseequartier: Süd: Attraktiv richten sich Dachterrassen und Loggia-Wohnungen des Hauses Überseeallee/San-Francisco-Str. (1) gen Süden und den Kreuzfahrtterminal HafenCity (2). Durch den Neubau des Null-Emissionshauses nördlich des Heizkraftwerks HafenCity (3) entstehen Am Dalmannkai, zusätzlich zu den Verschattungen durch die hohe Eckbebauung Überseequartier (1), weitere Belichtungseinbußen der Wohnungen Am Dalmannkai.

Also rund 100 Schiffe pro Jahr und deren Abgase, die von niemandem angezweifelt mit ihren Emissionen so gesundheitsgefährdend sind, dass bei den Bürobauteilen in der ersten Reihe im südlichen Überseequartier die Fenster nicht geöffnet werden dürfen.

Das beinhaltet jedenfalls der Bebauungsplan HafenCity 15 (HC 15), der in Kürze öffentlich ausgelegt wird.

Es ist die zweite öffentliche Auslegung des Bebauungsplans HC 15. Anwohner hatten 2019 mit einem Eilantrag gegen die Baugenehmigung

für die Tiefgarage geklagt und zudem eine sogenannte Normenkontrollklage eingereicht. Das Oberverwaltungsgericht hatte den Eilantrag abgelehnt, aber den Anwohnern mit ihrer Kritik Recht gegeben, dass die Verkehrsmengen intransparent dargestellt seien. Daraufhin

hatte die Stadtentwicklungsbehörde angekündigt, den gesamten Bebauungsplan zu überarbeiten. Über die Normenkontrollklage muss erst noch entschieden werden. Die neuen, insgesamt viele hundert Seiten umfassenden einsehbar Gutachten zeigen, dass die

Kritik an den Planungen für das südliche Überseequartier offenbar berechtigt waren. Die Fassaden müssen teilweise kleinteiliger gestaltet werden, weil sie sonst für die Nachbarn den Lärm unerträglich potenzieren. An einer Stelle weht der Wind laut Gutachten so stark, ▶

▶ dass das Gebäude sogar anders positioniert werden sollte. Die Gebäude im Überseequartier produzieren darüber hinaus so viel Schatten (siehe auch Bericht S. 8 über die Überseequartier-Ecke Überseeallee/San-Francisco-Str.), dass Wohnen im Überseequartier nur noch ausnahmsweise zugelassen werden kann.

Fest steht, dass die Verkaufsfläche im Überseequartier etwa doppelt groß sein wird wie in der Europa-Passage in der City. Dass dies den Läden in der Europa-Passage und all den anderen Geschäften und Einzelhändlern in der City wesentliche Teile der Kundschaft wegnehmen soll, wird in den Gutachten zum Bebauungsplan verneint – obwohl das südliche Überseequartier bequem mit dem Auto an das südliche Umland angeschlossen ist, während in Teilen der City demnächst immer weniger Autos fahren werden.

Wer etwa aus Fleestedt zum Shoppen in die HafenCity fährt, braucht mit dem Auto eine halbe Stunde und mit den öffentlichen Verkehrsmitteln genau doppelt so lange. Schon das macht die Fahrt mit dem Auto attraktiv. Hinzu kommen die Lastwagen, die das Einkaufszentrum, aber auch die Kreuzfahrtschiffe beliefern – mit über 6.000 Passagieren an manchen Tagen. Die Folge: Die Grenzwerte für Lärm und Luftschadstoffe werden in den Straßen der HafenCity sicher immer wieder überschritten werden.

Doch nicht nur jenen Wohnungsbewohnern mit Loggia könnten die Luftschadstoffe den Genuss verdirren. Bei Süd- oder Südostwind werden Schiffsabgase auch auf einen der beliebtesten Spielplätze Hamburgs geweht: auf den Piratenspielplatz im Grasbrookpark. Und da die rund 100 konventionell angetriebenen Kreuzfahrtschiffe nicht gleichmäßig übers Jahr verteilt das Terminal am Überseequartier Süd anlaufen, sondern vor allem in den wärmeren Saison-Monaten, kann es sehr gut sein, dass die Kinder dort in erheblichen Mengen Schwefeldioxid und Feinstaub einatmen. Insbesondere gilt das natürlich für die Krabbel- und Kita-Kinder aus der direkt am Grasbrookpark-Spielplatz gelegenen Kita von Kinderwelt e.V.

Auffällig: Der CO₂-Ausstoß der Kreuzfahrtschiffe wurde in den Gutachten gar nicht ermittelt. Dabei hat das Bundesverfassungsgericht inzwischen geurteilt, dass die Freiheitsrechte der jungen Generation für die Zukunft gesichert werden müssen – durch besseren Klimaschutz. Auch für die Spielplatz Kinder auf dem Grasbrookpark.

Gegen den Bebauungsplan können während der vierwöchigen öffentlichen Auslegung alle Bürger:innen schriftlich Einwände erheben. Der Plan wird in der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen ausgelegt, ist aber auch digital einsehbar. Die Anmerkungen, Kritik und Besserungsvorschläge können auch per Mail erfolgen. Die Auslegung erfolgt voraussichtlich in den November-Tagen. Jens Fischer



So sah es 2019 in der Werbeagentur „you with schipper company“ aus, als die Besucher noch ohne Auflagen Kunst genießen konnten.

© HUBERTUS VON BARBY

Lock up

Hamburgs Wirtschaft öffnet die Türen für die Kunst

Vom 18. bis 21. November präsentieren Nachwuchskünstler der HAW ihre Arbeiten in ausgewählten Hamburger Unternehmen. Die ungewöhnliche Idee geht zurück auf den Initiator Hubertus von Barby (siehe „3 Fragen an ...“ li.). Begleitet werden viele Ausstellungen durch Führungen und Gesprächsmöglichkeiten mit den anwesenden Künstler:innen vor Ort.

Seit acht Jahren gibt es diese auf vier Tage komprimierte Veranstaltung. Auf einer Auftaktveranstaltung werden Themen rund um Kunst und Wirtschaft sowie Kunstmarkt, Sammeln und künstlerisches Schaffen vertieft. Mit dabei die Kreativagentur „you with

schipper company“ aus der HafenCity. Michael Schipper, Gründer und Inhaber der Agentur, hatte im November 2019 zu seiner ersten Ausstellung in die Galery Lazarus geladen. Die Ausstellung widmete er den drei Künstler:innen und dem Gefühl, dass sich die Welt nie im Stillstand befindet. Alles ist in Bewegung. Alles fließt. Ausgestellt haben Oliver Mark, Sonja Ofen und Sibylle Springer. MS

INFO

Ausführliche Informationen zu den ausstellenden Künstler:innen, den Orten und die Anmeldebedingungen finden Sie auf der Website www.addart.de



3 FRAGEN AN ...

HUBERTUS VON BARBY

über Kunstausstellungen in Büroräumen und Nachwuchsförderung

1 Herr von Barby, was steckt hinter add art und wie sind Sie auf die Idee gekommen, Kunst öffentlich in Büroräumen auszustellen? Ich bin zwar selbst nicht künstlerisch tätig, beschäftige mich aber seit langem mit Kunst in all ihren Facetten und ihren Wirkungsweisen. Ich möchte unternehmerische Kunstförderung in Hamburg erlebbar machen und neue Perspektiven schaffen – für Künstler und Unternehmen. Wir haben 2013 damit begonnen, Nachwuchskünstlern von der HAW Hamburg ein Forum zu bieten und ihre Werke aus den unterschiedlichsten Disziplinen von Malerei über Fotografie bis zu Textildesign auszustellen. Daneben öffnen auch Firmen mit Sammlungen ihre Türen.

2 Wie muss ich mir das praktisch vorstellen: Gehe ich einfach in das Unternehmen und schaue mir die Kunst im Büro an? So ungefähr. (lacht) Sie haben zwei Möglichkeiten: Sie können sich über unsere Website addart.de für Führungen anmelden oder bei einigen Firmen auch spontan zu offenen Besichtigungszeiten vorbeischauchen. Vor Ort können Sie dann mit den Künstler:innen ins Gespräch kommen. Und wenn Sie zudem mal wissen wollten, wie und in welchem Ambiente in der Firma xy gearbeitet wird, bietet sich zwischen dem 18. und 21. November die beste Gelegenheit. Zusätzlich

haben Sie auch die Möglichkeit, Werke der Aussteller:innen käuflich zu erwerben. In manchen Unternehmen hängen die Stücke auch länger als der öffentlich zugängliche Zeitraum. Denn schließlich ist es auch für die Angestellten eine willkommene Abwechslung und verschönert das Arbeitsumfeld.

3 Was ist Ihnen an der Aktion add art wichtig? Ganz einfach: Kunst entdecken an Orten, die nicht öffentlich zugänglich sind. Und damit mit sich, mit den Künstler:innen und mit dem Unternehmen in einen Dialog zu treten. Nicht weit von hier können Sie das beispielsweise bei der Werbeagentur „you with schipper company“ am Kai 8 ausprobieren. Dort gibt es sehr spannende, auch herausfordernde Positionen von zwei Künstlerinnen zu entdecken – zum einen geht es um Fragen von Identität, zum anderen um eine Auseinandersetzung mit dem menschlichen Denken. Eine der beiden Künstlerinnen hat letztes Jahr sogar den Jurypreis unseres Nachwuchskunst-Awards bekommen. Es lohnt sich, vorbeizukommen. Die Fragen stellte Matthias Schinck

Hubertus von Barby ist Initiator und Leiter von add art. Der dreifache Familienvater lebt mit seiner Frau in Wentorf und ist selbstständig als PR-Berater in der Katharinenstraße mit Blick auf die Elbbilharmonie.

HOTEL ROTH am Strande
Sylt/Westerland • Tel. 04651 / 92 30

gegenüber dem Freizeitbad „Sylter Welle“ und „Sylt-ness-Center“. Komfort-Zimmer und Appartements zum größten Teil mit Loggia und Seeblick. Hotelrestaurant, umfangreiches Frühstücksbüfett, Bierstube, Bistro-Café, Tagungsräume, Hotelbar. Sauna und Massagen. Fahrräder, Tiefgarage.

Wochenpauschalen im Herbst
Außersaison 31.10.-23.12.2021
7 Ü./umfang. Frühst. pro Person € 658,-
7 Ü./Halbpension pro Person € 763,-

Appartements mit Hotel-Service:
Außersaison 31.10.-23.12.2021
(inkl. Wäsche + tägl. Reinigung)
1-Zi. App. ab € 75,- / Tag (1 Pers.)
1-Zi. App. ab € 115,- / Tag (2 Pers.)
2-Zi. App. ab € 138,- / Tag (2-4 Pers.)

Hotel Roth, Inh. Hayo Feikes, Strandstraße 31, 25980 Sylt/Westerland, info@hotel-roth.de, www.hotel-roth.de

Probleme?
Ich helfe Ihnen gern

Bartram* & Niebuhr
– Rechtsanwaltskanzlei –
gleich „nebenan“
Rechtsanwalt Rasmus Niebuhr

ABC-Str. 1, 20354 Hamburg
Tel.: 040-33 74 39, Fax. 040-32 48 70
E-Mail: kanzlei@avkaat.de

Viele Jahre Erfahrung speziell in
Miete und Wohnungseigentum

*verstorben am 19.07.2014

HOTEL MICHAELIS HOF
IN DER KATHARINENSTRAßE 42, 20457 HAMBURG

Das Zuhause auf Zeit für Ihre Gäste mitten in der Hamburger City zwischen Elbe und Alster

Nur wenige Gehminuten von der Hafencity entfernt

Der Michaelis Hof, im Gebäude der Katholischen Akademie, bietet komfortabel eingerichtete Zimmer mit Dusche/WC, Fön, Kabel-TV sowie Telefon und kostenfreiem Internetzugang.

Einzelzimmer ab EUR 69,00
Doppelzimmer ab EUR 89,00

Herrengraben 4, 20459 Hamburg
Telefon 040-35906-912 / Fax +911
www.michaelishof-hamburg.de
info@michaelishof-hamburg.de



Steuerfachangestellte*r (m/w/d), Finanzbuchhalter*in (m/w/d) und Steuerfachwirt*in (m/w/d) gesucht –
Nr. 689/21

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir ab sofort in Vollzeit oder Teilzeit eine*n **Steuerfachangestellte*n (m/w/d)**, eine*n **Finanzbuchhalter*in (m/w/d)** und eine*n **Steuerfachwirt*in (m/w/d)**

Ihr Arbeitsgebiet:

- Eigenverantwortliche Betreuung der Mandanten
- Vielseitig anspruchsvolle Tätigkeiten
- Arbeiten mit direktem Kontakt zu Mandanten
- Arbeiten mit Datev-Software

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung an:
info@steuern-scheffler.de

SCHEFFLER & PARTNER
Steuerberatungsgesellschaft

Scheffler & Partner
Steuerberatungsbüro
Katharinenstr. 11
20457 Hamburg

Schattenspiele

Das Null-Emissionshaus, der neue Firmensitz der HafenCity Hamburg GmbH, nimmt den Nachbarn Am Dalmannkai viel Sonnenlicht

Ein besonderer Ort, ein einzigartiger Ort. Ein Ort, der „sich deutlich unterscheidet“ von der Blockrandbebauung in der HafenCity. „Soll diese Einzigartigkeit so bleiben?“, fragte Dirk Kienschier. Oder solle dort mit dem neuen Sitz der HafenCity Hamburg GmbH (HCH) die übliche Blockrandbebauung entstehen? Die Frage des SPD-Fraktionschefs und Bürgerschaftsabgeordneten in der Sitzung der Kommission für Stadtentwicklung traf ins Zentrum der Diskussion über den neuen Bebauungsplan HafenCity 18: Braucht es vor dem Heizkraftwerk in der Straße Am Dalmannkai tatsächlich einen 7.300 Quadratmeter großen Neubau der HCH-Hauptverwaltung? Ein Bau, der über die Grundstücksgrenze in den Straßenraum hineinragt und eine Etage höher ist als die umliegende Wohnbebauung?

Zwei Sitzungen lang befassete sich die Kommission mit dem Bebauungsplan, der für den HCH-Bau neu angefertigt wurde. Der Architektorentwurf für die geplante Firmenzentrale trägt den Titel „Null-Emissionshaus“. Vor dem Gebäudekörper hängt eine Holzfassade, an drei Seiten ranken Pflanzen nach oben, und das Dach wird zu einem Drittel begrünt. Auf dem Rest der Dachfläche steht eine Solaranlage.

Zwischen Ende November und Mitte Januar haben einige Wohnungen weniger als eine Stunde am Tag direktes Sonnenlicht.

Gegen diesen Neubau hatte es schon in der öffentlichen Plandiskussion erheblichen Widerstand aus der Nachbarschaft gegeben, unter anderem wurde eingewandt, dass er die Belichtung der Wohnungen dramatisch verschlechtere. Der Umweltverband NABU hatte auf die schützenden Bäume auf dem Gelände, auf die geschützten Haussperlinge und auf das Austerfischerpaar hingewiesen, das auf dem Dach des Heizkraftwerks brütet.

Mit ihren Bedenken hatten die Anwohner sich auch direkt an die Bürgerschaftsabgeordneten in der Kommission für Stadtentwicklung gewandt. Und tatsächlich bestätigte das Besonnungs-Gutachten ihre Befürchtungen: Zwischen Ende November und Mitte Januar haben einige Wohnungen weniger als eine Stunde am Tag direktes Sonnenlicht. Nach der deutschen DIN-Norm wäre das nicht erlaubt gewesen (s. Grafik I r.). Diese aber wurde im August dieses Jahres ersetzt durch eine EU-Norm, nach der für die Anwohner die dunkle Jahreszeit nun noch finsterner werden darf (s. Grafiken II + III r.). Auch die Ergebnisse des Windgutachtens waren nicht erfreulich für die Nachbarschaft: Der warme Südwind wird durch den

HCH-Neubau abgehalten.

Es war die Linken-Abgeordnete Heike Sudmann, die vom HCH-Geschäftsführer Andreas Kleinau wissen wollte, wie viel Platz die HCH eigentlich brauche, und ob denn aufgrund des veränderten Arbeitens nach der Corona-Pandemie auch bei der HCH mehr Homeoffice geplant sei? Ja, es würden 20 Prozent weniger Arbeitsplätze vor Ort benötigt, antwortete Kleinau. Von den geplanten sieben Etagen wolle die HCH nur drei nutzen – insgesamt rund 2.300 Quadratmeter. Die übrige vermietbare Fläche betrage 3.500 Quadratmeter.

Daran schloss sich Sudmanns Frage an, warum die HCH denn nicht eine der vielen freien Gewerbeflächen in der HafenCity miete, das sei bei derzeit auf dem Markt angebotenen 15 Euro Kaltmiete sicherlich viel preiswerter als ein Neubau. Kleinau antwortete der Abgeordneten: „Wir glauben, dass wir mit dem Gebäude Qualitäten für unsere Arbeit schaffen, die sonst nicht so verfügbar sind.“ Die Vertreterin der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen sprach von einer „passgerechten“ Lösung, sozusagen einem Maßanzug für die HafenCity Hamburg GmbH statt des Modells von der Stange. SPD und Grüne waren vom Maßanzug mehr überzeugt als von den Bedenken der Anwohner:innen und stimmten am Ende der zweiten Sitzung mit ihrer Koalitionsmehrheit für die öffentliche Auslegung des Bebauungsplans-Entwurfs HafenCity 18, HC 18.

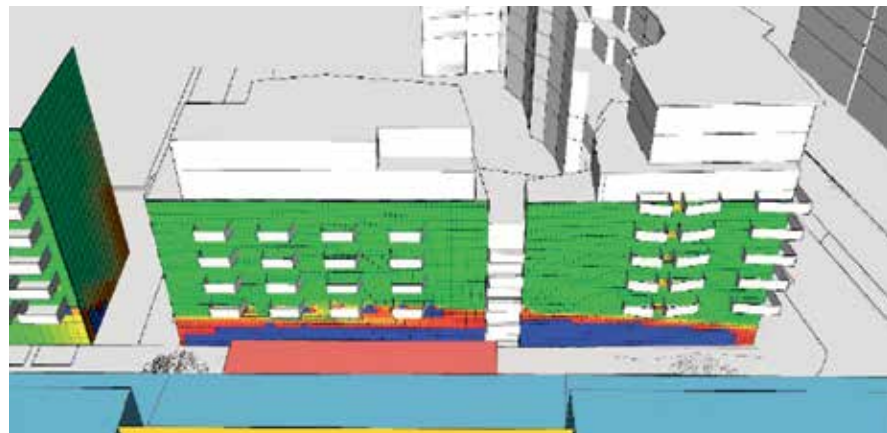
Einige Tage später war der Neubau zum dritten Mal Thema, dieses Mal im Stadtentwicklungsausschuss der Bürgerschaft. Und wieder ging es ums Geld. 43 Millionen soll nach der Vorlage des Senats die HCH-Zentrale kosten, es sind erste Schätzungen. Langfristig erwirtschaften lassen sich nach HCH-eigenen Schätzungen aber nur 38 Millionen Euro. Nach diesen Zahlen rechnet sich das geplante Null-Emissionshaus offenbar nicht wirklich. Gleichwohl winkte die Regierungsmehrheit von SPD und Grünen das Projekt durch.

Inwischen ist der Bebauungsplan HC 18, der die planungsrechtlichen Voraussetzungen für das Bürogebäude nördlich des Heizwerks HafenCity schafft, ausgelegt. Der Entwurf, eine zeichnerische Darstellung mit textlichen Festsetzungen und Begründungen, ist noch bis Freitag, 26. November, in der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen, Neuenfelder Straße 19, 21109 Hamburg, im Foyer öffentlich ausgelegt – für alle interessierten Bürger:innen, die Pläne einzusehen und zu kommentieren. Bei Fragen sind die Behörden-Mitarbeiter:innen unter 040/428 40-8371 und -8292 zu erreichen.

Jens Fischer

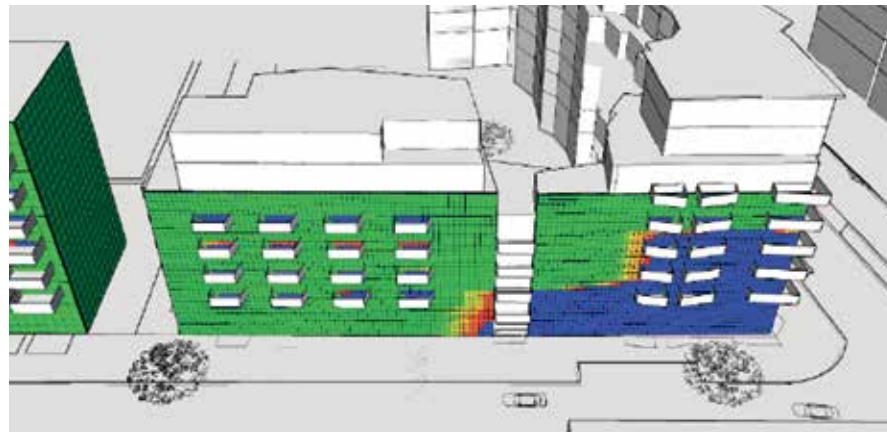
Schatten-Visualisierung durch Null-Emissionshaus

Im März steht die Sonne höher als im Januar, der Monat der deutschen DIN-Norm-Empfehlung für Mindestbesonnung. Zur Bewertung wählte man außerdem die EU-Bezugsgröße März – für statistisch bessere Verschattungs-Ergebnisse. Fakt: Es wird deutlich dunkler im Dalmannkai mit dem neuen B-Plan-Entwurf HC 18 – nicht nur für die Wohnungen, sondern auch für den gesamten Straßenraum, der bislang hell und sonnig ist.



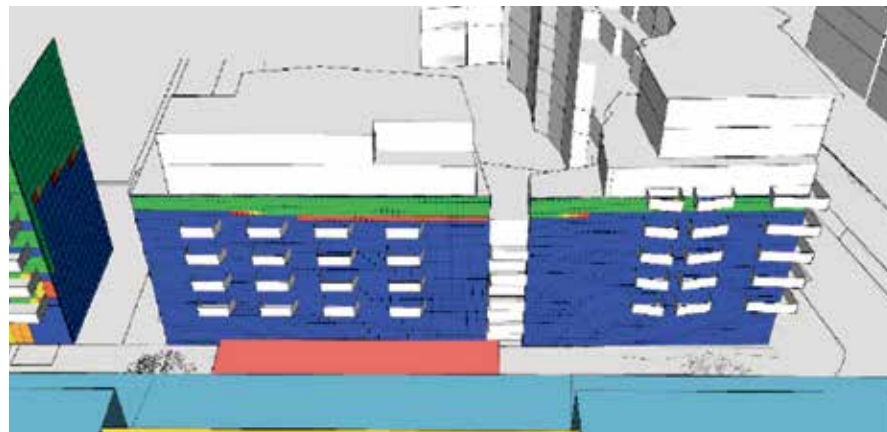
Besonnung I, 20. März, Am Dalmannkai 2-14, laut B-Plan HC 18: Die Grafik zeigt die Besonnung am 20. März (Tag- und Nachtgleiche) für die Bebauung nördlich des geplanten Null-Emissionshauses gemäß Bebauungsplanentwurf HafenCity 18. Grün dargestellte Flächen erhalten mindestens 4 Stunden Besonnung an diesem Tag; Rot dargestellte Flächen erhalten zwischen 1,5 und 4 Stunden Besonnung, blau dargestellte Flächen unter 1,5 Stunden Besonnung. Die Anforderung lautet nach Auffassung der BSW: mindestens 4 Stunden Besonnung an diesem Tag für mindestens 1 Raum jeder Wohnung. Diese Anforderung ist für alle Wohnungen im rot und blau dargestellten Bereich nicht erfüllt. Außerdem auch nicht für die Wohnungen in dem in dieser Grafik weiß dargestellten Bereich, der auch in blau und rot gekennzeichnet sein müßte.

© LÄRMKONTOR GMBH, I. A. DER HAFENCITY HAMBURG GMBH



Besonnung II, 17. Januar, Am Dalmannkai 2-14, laut B-Plänen HC 18 + HC 15: Die Grafik zeigt die Besonnung am 17. Januar, für die Bebauung nördlich des geplanten Neubauvorhabens gemäß Bebauungsplanentwurf HC 18. Grün dargestellte Flächen erhalten mindestens 1,5 Stunden Besonnung an diesem Tag; blau dargestellte Flächen unter 1 Stunde Besonnung. Es zeigt sich eine deutlich stärkere Verschattung der gesamten Gebäudezeile, auch die weiß dargestellte Fläche müsste blau gekennzeichnet sein. Die Verschattung resultiert aus dem geplanten Neubau gemäß dem neuen Bebauungsplanentwurf HC 18. Das extrem hohe Eckgebäude, Überseeallee/San-Francisco-Str., des neu geplanten südlichen Überseequartiers Westfield, B-Plan 15, ist weiterhin Mitverursacher der Verschattungsdauer.

© LÄRMKONTOR GMBH, I. A. DER HAFENCITY HAMBURG GMBH



Besonnung III, 17. Januar, Am Dalmannkai 2-14, laut Bebauung B-Pläne HC 18 + HC 15: Die Grafiken zeigt die Besonnung am 17. Januar für die Bebauung nördlich des geplanten Neubauvorhabens gemäß Bebauungsplanentwurfs HC 18. Grün dargestellte Flächen erhalten mindestens 1,5 Stunden Besonnung an diesem Tag; blau dargestellte Flächen unter 1 Stunde Besonnung. Es zeigt sich eine deutlich stärkere Verschattung der gesamten Gebäudezeile, auch die weiß dargestellte Fläche müsste blau gekennzeichnet sein. Die Verschattung resultiert aus dem geplanten Neubau gemäß dem neuen Bebauungsplanentwurf HC 18. Das extrem hohe Eckgebäude, Überseeallee/San-Francisco-Str., des neu geplanten südlichen Überseequartiers Westfield, B-Plan 15, ist weiterhin Mitverursacher der Verschattungsdauer.

© LÄRMKONTOR GMBH, I. A. DER HAFENCITY HAMBURG GMBH



Bild des Burchardplatzes aus den 60er Jahren. Schon damals beherrschte das Automobil die Szenerie – samt historischer Shell-Tankstelle, an die im Siegerentwurf rechts der gläserne Pavillon erinnert.



Visualisierung des Burchardplatzes des Siegerentwurfs von WES LandschaftsArchitektur mit gläsernem Pavillon (Mitte li.). Der heutige Baumbestand, hier aus Präsentationsgründen weggelassen, bleibt erhalten und wird ergänzt.

Auf die Plätze, fertig, neu

Hamburger Landschaftsarchitekten gewinnen Ideenwettbewerb zur Umgestaltung des Burchardplatzes

Die Entscheidung ist gefallen: Nach einem Ideenwettbewerb, bei dem neun Architekturbüros ihre Entwürfe für den Burchardplatz eingereicht haben, entschied sich eine hochkarätig besetzte Jury für den Entwurf von WES LandschaftsArchitektur aus Hamburg. Die Aufgabenstellung für die Büros war, die derzeit als Parkplatz genutzte Fläche zwischen den als Unesco-Weltkulturerbe anerkannten Gebäuden Chilehaus, Sprinkenhof und Mohlenhof in eine lebenswerte, möglichst autofreie und grüne Oase im Kontorviertel umzugestalten.

Um die Vernetzung innerhalb der City zu stärken, sollten die anfänglich 15 teilnehmenden Büros in ihren Entwürfen auch die fußläufige Achse von der Mönckebergstraße durch das Kontorhausviertel bis hin zur Speicherstadt und weiter in die HafenCity berücksichtigen. Bei den dann neun eingereichten Arbeiten hatten die Büros trotz großer Gemeinsamkeiten in punkto Verkehr, die von der Stadt und den Eigentümern vorgegeben waren, unterschiedliche Ansätze, das gleiche Ziel zu erreichen – eine anscheinliche und autobefreite Freifläche.

Oberbaudirektor Franz-Josef Höing: „Endlich bekommt das Kontorhausviertel zwei große neue Plätze, die vielfältig nutzbar sind.“

Den zweiten Platz im Ideenwettbewerb belegte das Büro Günther Voigt Landschaftsarchitekten aus Zürich, den dritten Platz erzielten POLA Berlin/Landschaftsarchitekten – ausgestattet mit 13.000 und 9.000 Euro Preisgeld. Der Sieger WES LandschaftsArchitektur bekommt 17.000 Euro für die Einreichung seiner Arbeit. Obwohl der Jury der Beitrag am besten gefiel, gibt es noch einiges nachzubessern, was nicht unüblich ist. So heißt es in der Begründung: „Wertvoller Baumbestand – der derzeit zur Verdeutlichung des Entwurfs auf der Visualisierung nicht dargestellt wird – soll erhalten bleiben und der Platz um Stadtmobiliar, passende Beleuchtung und ein Regenwassermanagement ergänzt werden.“

Zum Verkehrskonzept heißt es: „Ein Prüfauftrag ergeht auch in Hinblick auf die künftige verkehrliche Nutzung des Burchardplatzes, etwa durch Radfahrer:innen.“ Warum der Siegerentwurf noch nachbessern muss, erklärte die Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen auf Nachfrage der HafenCity Zeitung: „Wie bei allen Wettbewerbsverfahren waren einige der Vorgaben – etwa zwischen Denkmalschutz und Ökologie – widersprüchlich, so dass von keinem der Entwürfe alle Vorgaben eingehalten werden konnten. Mit diesen Widersprüchen kreativ umzugehen, war Teil der Wettbewerbsaufgabe. Trotz des Nachbesserungsbedarfs überzeugt der erstprämierte Entwurf in seiner Stringenz und Klarheit.“

Das Siegerbüro WES LandschaftsArchitektur mit Dependancen in Hamburg, Oytan (Verden), Berlin, Düsseldorf und Shanghai existiert seit 1969 und hat zahlreiche Projekte in Europa, Asien und im arabischen Raum verwirklicht. Die Auftraggeber sind voll des Lobes über den Siegerbeitrag. Dr. Dorothee Stapelfeldt, Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen, sagt: „Diese Arbeit bringt die außerordentliche Qualität des historischen Ortes spektakulär zur Geltung.“ Oberbaudirektor Franz-Josef Höing sekundiert und freut sich: „Endlich bekommt das Kontorhausviertel zwei große neue Plätze, die vielfältig nutzbar sind.“

Die Eigentümer:innen der an den Burchardplatz angrenzenden Grundstücke arbeiten an der Einrichtung eines Business Improvement Districts (BID). Dr. Sebastian Binger, Geschäftsführer BDI bei Otto Wulff, ist zufrieden mit der Entscheidung der Jury. „Der Siegerentwurf des Hamburger Büros WES LandschaftsArchitektur bietet jetzt die Möglichkeit“, so Binger, „das Kontorhausviertel und insbesondere den Burchardplatz unter Berücksichtigung der großartigen Architektur des Weltkulturerbes zu einem echten Anziehungspunkt zu machen.“ Eine Besonderheit, die sich die

Architekt:innen einfallen ließen, ist die Reminiszenz an die Shell-Tankstelle, die in den 50er Jahren auf dem Burchardplatz gestanden hat (s. Foto o. l.). Sie schlagen vor, einen Kiosk zu bauen, der ein Stahldach besitzt und rundum verglast ist, damit der Blick durchgängig auf die Gebäude ringsum möglich wird.

Soll denn tatsächlich der Kiosk gebaut werden? „Grundsätzlich wird der Vorschlag begrüßt“, so die Stadtentwicklungsbehörde, „an dieser Stelle mit einer Kleinstarchitektur zur Belebung des Platzes beizutragen. Die architektonische Gestaltung wird Gegenstand der weiteren Planung sein. Weiterhin bedarf es für eine Umsetzung eines Betreiberkonzepts.“

Bei der Präsentation der Wettbewerbsbeiträge für die Öffentlichkeit hatten Bürger:innen einige Tage Zeit, ihre Anregungen

abzugeben. Im Untergeschoss des ehemaligen Kaufland-Gebäudes in der Mönckebergstraße wurden die Arbeiten der neun Teilnehmer:innen anonymisiert ausgestellt. Zwei Büros hatten aufällig viel Wasser als tragendes Element vorgeschlagen. Einerseits war eine glatte Wasseroberfläche die Idee, damit Spiegelungen und Projektionen der umstehenden Gebäude möglich werden. Andererseits sah eine zweite Wasserdiese ein großes Wasserspiel in Form eines Brunnens mit Fontänenfeld vor.

Pflasterstein-Philosophie: „Die Leichtigkeit des Seins und die Gewichtung des Steins“.

Mit Poesie versuchte ein Büro zu punkten und überschrieb das Angebot mit „Die Leichtigkeit des Seins und die Gewichtung des

Steins“. Der Stein, genauer, der Pflasterstein, war allen Architekturbüros wichtig. Granit war die bevorzugte Wahl und die Muster der Bodenbeläge sollten für jedes Angebot einen individuellen Sinn ergeben. Ein weiterer Wettbewerbssteilnehmer wollte alle Steine im Rautenmuster anlegen und auch die Stadtmöbel in dieser Form designen. Letztendlich haben ihre Ideen vor der Jury zwar keinen Bestand gehabt, aber alle Entwürfe ließen in der Ausgestaltung spannende Ansätze erkennen.

Der Start für die Umbauarbeiten des Burchardplatzes soll frühestens 2024 erfolgen. Vorher müssen die Pläne durch verschiedene Gremien wandern, ein Planfeststellungsbeschluss muss erstellt werden und dann kann die Realisierung und Revitalisierung des zentralen Innenstadtplatzes beginnen.

Matthias Schinck

EISVERGNÜGEN FÜR ENGEL UND BENGEL

AUF DEM ÜBERSEEBOULEVARD

VOM 22.11. – 30.12.2021



ZUM WEIHNACHTSFILM

ÜBERSEEQUARTIER-NORD.DE



WEIHNACHTSLOUNGE MIT #ZUSAMMENGEGENCORONA 2G



ÜBERSEEQUARTIER NORD
HAFENCITY HAMBURG



Viele Laufrouen führen an der Elbphilharmonie vorbei: Die Teilnehmer:innen der Laufcommunity „Run Club HH“ jeweils auf der Wassertour auf der Mahatma-Gandhi-Brücke.

© MICHAEL STROKOSCH

Spaß für die gute Sache

Norddeutschlands größter Firmenlauf, der HafenCity Run 2021, ist wieder gestartet

Passanten und Besucher der HafenCity mögen sich aktuell etwas die Augen reiben, sind hier derzeit besonders viele Läuferinnen und Läufer zu beobachten. Generell eignen sich die Quartiere am Wasser aufgrund ihrer guten Infrastruktur, der spektakulären Optik und der abwechslungsreichen Routenoptionen gut für sportliche Betätigung. Am Sonnabend, 16. Oktober, fiel nun der digitale Startschuss zum HafenCity Run 2021.

Für gewöhnlich lockt der HafenCity Run jährlich rund 20.000 Spendenläuferinnen und -läufer in Hamburgs wachsende Quartiere am Wasser. Da die „4 Kilometer für den guten Zweck“ in der Größenordnung dieses Jahr nicht möglich waren, wurde die Veranstaltung „digitalisiert“. Das bedeutet mitnichten, dass nicht mehr selbst gelaufen wird, sondern

dass Teile der Organisation von Norddeutschlands größtem Firmenlauf in die Hände der Firmen gelegt wurden.

So haben die Teams insgesamt sechs verschiedene Strecken mit verschiedenen Schwerpunkten und Distanzen zwischen 2,8 und 5,3 Kilometer zur Auswahl gestellt bekommen, welche sie im Zeitraum vom 16. bis 31. Oktober gemeinsam unter die Füße nehmen können. Die Strecken wurden so konzipiert, dass sie unterschiedliche Facetten der HafenCity hervorheben, die zum mehrmaligen Besuch von Hamburgs jüngstem Stadtteil animieren. Ob mit der Parkroute die grüne Seite der HafenCity entdecken, immer am Wasser entlang die maritime Seite verfolgen, mit Bob Geldof einen Blick auf die Veranstaltungshistorie werfen oder doch lieber mit der Baustellensafari die Entwicklung



Die Gruppe „Run Club HH“ feiert sich und ihren Laufspaß am Piratenschiff im Grasbrookpark: Charity und körperliche Ertüchtigung sind mit allen Ansprüchen vereinbar.

© MICHAEL STROKOSCH

der HafenCity nah erleben – hier ist für jeden etwas dabei. Nützliche Hintergrundinfor-

mationen zu den jeweiligen Strecken stellt der Veranstalter für Wissbegierige auf der Web-

site bereit: www.hafencityrun.de

Ganz in der Tradition der vorherigen Veranstaltungen entfällt hierbei der Leistungsdruck: Auf eine elektronische Zeitmessung zum Vergleichen wird bewusst verzichtet. Die Teams finden dennoch in Form ihrer eigenen Firmen-Website einen sportlichen Ansporn, um möglichst viele der sechs Strecken zu besuchen. Auf Wunsch können sie mit Hilfe einer App ihren Einsatz nachweisen und auf einem eigens eingerichteten Firmenprofil zur Schau stellen, die die zusammen zurückgelegte Distanz angibt. Die obligatorische Urkunde gibt es natürlich auch hinterher.

Seitdem nun der digitale Startschuss gefallen ist, füllen sich die Kilometerkonten der Teams. Besonders die Routen „Immer am Wasser entlang“ und der „Sprung über die Elbe“ stehen hoch in der Gunst der teilnehmenden Teams. Letztere Tour hat eigentlich nur ihren Startpunkt in der HafenCity und führt die Teilnehmenden in südlichere Gefilde. Mit einer Distanz von 5,3 Kilometer ist sie auch die längste Strecke im Angebot. Vielleicht ist es aber auch der identische

Start- und Zielpunkt auf dem Amerigo-Vespucci-Platz, den man bequem über die nahegelegende U- und S-Bahnstation Elbbrücken erreicht, der die „Perspektivstrecke“ so beliebt macht.

Ein Team hat zum jetzigen Zeitpunkt bereits alle Strecken hinter sich gebracht. Der auf Steinwerder ansässige Schiffbauzulieferer SKF Marine hat nichts anbrennen lassen und sich innerhalb von zwei Terminen alle Strecken und die vollen 21,9 Kilometer gegeben. Auch wenn diese Leistung am Ende vermutlich immer noch hervorsteht, so zeigt es auch, dass Charity und körperliche Ertüchtigung mit allen Ansprüchen vereinbar sind. Ein Teil der Meldegelder kommt wie immer einem gemeinnützigen Zweck zugute.

Über 100.000 Meter wurden bereits in Summe zurückgelegt. In Wahrheit werden es noch viel mehr sein, nutzen nicht alle Teilnehmenden den optionalen Ergebnisdienst. Durch die Dezentralisierung der Starts und Strecken hält jedes Team seinen eigenen HafenCity Run ab. Dennoch kommt man in den Abendstunden nicht umher, andere Teams auf ihrer Reise zu beobachten, kreuzen sich die Routen der unterschiedlichen Strecken an vielen Stellen. Dank der zugeschickten Startnummern und der Veranstaltungsshirts sind die Teilnehmenden gut erkennbar. Die obligatorischen Medaillen sind natürlich auch im Paket enthalten, sodass man alles Wichtige für einen richtigen Lauf hat.

Bis Ende des Monats wird man dieses Bild noch häufig in der HafenCity beobachten können. Und so kommt dann doch richtiges Eventfeeling auf, auch wenn der Rahmen ein anderer ist. Die Bereitschaft zur körperlichen Ertüchtigung und für die gute Sache lebt und das ist das Wichtigste.

Emanuel von Böselager

Dekolonialisierung

Das „Urban Bodies Projekt-Hamburg“ tanzt auf den Spuren der Hamburger Kolonialgeschichte

Das Goethe-Institut Hamburg lud im Oktober unter dem Titel „Urban Bodies Projekt-Hamburg“ zu einer künstlerischen Intervention in die HafenCity ein. Unter dem Projekttitel „ReMapping Memories Lisboa – Hamburg“, was so viel heißt wie eine „Wiederkartierung der Erinnerungen Lissabon – Hamburg“, befasst sich die deutsch-mexikanische Choreographin Yolanda Gutiérrez mit der kolonialen Vergangenheit von Hamburg und Lissabon. Eine künstlerische Intervention ist ein Eingriff in bestehende Zusammenhänge im öffentlichen Außen- und Innenraum und sieht wie folgt aus: Fünf Tänzer:innen performen an ausgewählten Orten mit kolonialen Spuren in Hamburg und führen das Publikum vom Bismarck-Denkmal über die Landungsbrücken zum Baakenhafen und der Hong-Kong-Bar auf St. Pauli. Es ist eine Tanz-Performance, die nicht nur visuell, sondern auch historische Fakten, persönliche Biografien und Interviews als Audiodatei via Kopfhörer vermittelt. Die Tour startet vor dem 34,3 Meter hohem Monument des „Eisernen Kanzlers“

und hanseatischen Roland, das für fast neun Millionen Euro frisch restauriert wird und in jüngster Vergangenheit Objekt zahlreicher Diskussionen ist: Die Denkmalwürdigkeit der Person Bismarck wird dabei hinterfragt.

Ein Satz des Kanzlers aus dem Jahr 1881 klingt für die Nachfahren und Opfer der Kolonialpolitik geradezu zynisch: „So lange ich Reichskanzler bin, treiben wir keine Kolonialpolitik“, wird Otto von Bismarck zitiert. Das genaue Gegenteil trat ein und die Menschen auf dem afrikanischen Kontinent leiden bis heute unter europäischen Rivalitäten und Machtkämpfen der Vergangenheit. Während der Amtszeit Bismarcks wurden die meisten deutschen Kolonien gegründet.

Gefördert wird das außergewöhnliche „Urban Bodies Projekt-Hamburg“ vom Goethe-Institut. Institutsleiter in Hamburg, Daniel Stoevesandt, und seine Kollegin Susanne Sporrer, die das Institut in Lissabon leitet, begrüßen die Teilnehmer:innen und Akteur:innen vor dem Bismarckdenkmal zur Generalprobe. Stoevesandt sagte: „Es ist eine sehr schöne Herangehensweise und eine Bereicherung der Debatten zum Kolonialismus.“ Im Zentrum des Projekts steht die Entwicklung einer Webseite mit digitalen Stadtkarten von Hamburg und Lissabon, auf denen (post-)koloniale Erinnerungsorte nach und nach veröffentlicht werden. Unter der Adresse www.re-mapping.eu sind eine Vielzahl von Beiträgen und Texten gesammelt, Interviews, Videos und Kunstprojekte finden sich ebenso wie wissenschaftliche Arbeiten zum Thema Kolonialismus.

Auf einer Barkassenfahrt und auf den Wegen durch die Stadt werden Texte aus re-mapping.eu von der Hamburger Schau-

spielerin Judith Mauch gelesen. Darin heißt es: „Die HafenCity, die auf dem Gelände des ehemaligen Kolonialhafens der Stadt errichtet wurde, präsentiert europäische Expansionsgeschichte und verschweigt dabei die koloniale Gewalt, in die der Ort verwickelt war.“ Im Baakenhafen konzentrierte sich der Handel mit afrikanischen Ländern. Tausende weiße deutsche Kolonialsoldaten wurden im 19. Jahrhundert im Hafen mit Feiern verabschiedet und empfangen, um den Kampf für die deutschen Kolonialinteressen zu unterstützen. Mit der „Woermann-Linie“ und der „Deutsche Ostafrika-Linie“ begann ab 1904 die Geschichte des Baakenhafens als Hamburgs „Tor nach Afrika“ und dem Seehandel, der bis 1999 anhielt.

Dieser postkoloniale Erinnerungsort wird ebenfalls ausführlich beschrieben auf der Internetseite re-mapping.eu und bietet, wie fast alle Beiträge der Seite, neue interessante Einblicke in die Kolonialgeschichte Hamburgs.

Matthias Schinck

INFO
Mehr Informationen auf www.re-mapping.eu

»Tanz ist eine sehr schöne Herangehensweise und eine Bereicherung der Debatten zum Kolonialismus.«
Daniel Stoevesandt, Goethe Institut Hamburg



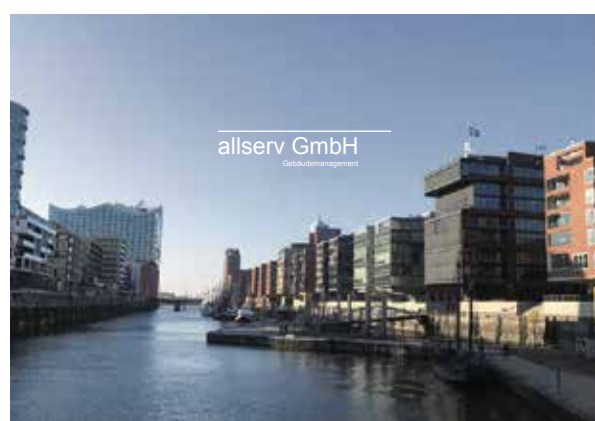
In Sichtweite des Bismarckdenkmals tanzen bei der Generalprobe zum „Urban Bodies Projekt-Hamburg“ Faizel Brown und Eva Lomby.

© MUNI_MUM PHOTOGRAPHY

allserv GmbH
Gebäudemanagement

Ihre Immobilie. Unser Business.

Unsere Leistungen:
Technisches Gebäudemanagement |
Technisches FM | Infrastrukturelles FM |



Büro Innenstadt
Neue Gröningerstraße 13
20457 Hamburg
Tel.: (040) 30 39 38 61

Büro HafenCity
Am Sandtorkai 60
20457 Hamburg
Tel.: (040) 88 35 73 14

info@allserv-gmbh.com

ALLSERV GMBH bietet seinen Kunden seit 1999 professionellsten Service rund um die Gebäudetechnik und dem Facility Management – alles aus einer Hand. Unser langjähriges Team nutzt seine Erfahrung über alle Gewerke der Gebäudetechnik, ob in Teilaufträgen oder als technischer Generalunternehmer. Mit unserer Leistungskraft betreiben wir Ihre Immobilie hoch professionell, stets mit nachweisbarem Mehrwert.

Wir versichern Ihnen schnelle Umsetzung, höchste Zuverlässigkeit, transparente Dokumentationen und Nachhaltigkeit über alle Prozesse.

www.allserv-gmbh.com



San Silvestro in der Speicherstadt

Genießen Sie einen zauberhaften Silvesterabend mit uns in der *cantinetta* ristorante. Inmitten der illuminierten Speicherstadt und direkt am Brooksfleet gelegen, erwartet Sie eine einzigartige Atmosphäre. Sie haben die Auswahl zwischen einem festlichen 5-Gang Silvestermenü und köstlichen à-la-carte Gerichten.

Reservieren Sie Ihren Platz per Mail an info@cantinetta-hamburg.de und rufen Sie freudig mit uns gemeinsam:

„*Felice Anno Nuovo 2022!*“

cantinetta ristorante & bar | Pickhuben 3 | 20457 Hamburg
T. +49 (0) 40 638589-900 | info@cantinetta-hamburg.de
www.ristorante-cantinetta.de | [f](#) [i](#) [@cantinettahamburg](#)



ristorante
cantinetta
bar



Die Bustour „ITS Digitising Urban Traffic“ zeigte den Messebesuchern, wie die Digitalisierung des Verkehrs in Hamburg voranschreitet.

© Matthias Schinck

Autonome Welten

Der Hamburger ITS-Weltkongress präsentierte neue Mobilität und autonomes Fahren

Der Weltkongress der intelligenten Transportsysteme und -services, kurz ITS, ist eine der wichtigsten Branchenveranstaltungen, auf dem sich Expert:innen aus der Mobilitätsbranche untereinander und auch mit Politiker:innen und Vertreter:innen der Verbände austauschen. Hamburg war vom 11. bis 15. Oktober Gastgeber des Kongresses und Ausrichter der ersten großen internationalen Messe mit 400 Ausstellern, 13.000 Gästen und rund 4.000 Besucher:innen am Public Day nach dem Lockdown in Hamburg. Der Veranstalter Ertico und die Repräsentanten der Stadt waren zufrieden, da in der 35-jährigen Geschichte des ITS noch nie so viele Teilnehmende begrüßt werden konnten.

Hamburg präsentierte aus 172 ITS-Projekten 42 sogenannte Ankerprojekte rund um das Thema Mobilität der Zukunft. Unterteilt waren die Projekte in fünf Handlungsfelder: Automatisiertes und vernetztes Fahren, Mobilität als Service, Intelligentes Parken, Intelligente Infrastruktur, Verkehrssteuerung und -lenkung sowie Daten und Information. Viele Projekte laufen über den Kongress hinaus weiter und sollen dauerhaft in Hamburg etabliert werden.

PR-Show der Autoindustrie?



In Zusammenarbeit mit der HHLA entsteht eine Studie zu Verkehrsmitteln, die durch eine Vakuumröhre geschossen werden können – nach einer Idee von Elon Musk.

© HYPERLOOP



Der Kofferraum eines autonom fahrenden VW-Golf, vorgestellt auf der ITS, sieht noch aus wie ein Computerschrank eines mittelständischen Industrieunternehmens.

© ITS, ERTICO

Der Verkehrsinfarkt in Hamburg wird jeden Tag, wie in vielen anderen deutschen Großstädten, auf den überfüllten Straßen deutlich sichtbar. Die Zulassungszahlen für Pkw steigen auch in Hamburg ungebremst und immer mehr Lieferdienstwagen und SUV sind unterwegs auf der Suche nach einem Parkplatz. Auch in Hamburg sanken die Fahrgastzahlen im öffentlichen Nahverkehr (ÖPNV) dramatisch, auf der anderen Seite nahm der Fahrradverkehr um 30 Prozent zu. Viel Handlungsbedarf also für Verkehrsplaner:innen, Politiker:innen und die Autoindustrie.

Die Autohersteller standen als wichtiger Teilnehmer der Messe in der Kritik einiger Verbände. Der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club (ADFC) kritisierte der ITS als „eine weitere PR-Show der Autoindustrie“. „Wie auf der IAA drehen sich die Projekte des ITS-Kongresses zu viel ums Auto und um die Vorbereitung einer fahrerlosen Mobilität mit schweren und leistungsstarken Kraftfahrzeugen. Hamburg und die Mobilitätswende brauchen aber keine Autos ohne Menschen, sondern mehr Menschen ohne Autos“, sagte Tom Jakobi vom Vorstand des ADFC in Hamburg. Anjes Tjarks, Hamburgs Senator für Verkehr und Mobilitätswende,

sagte auf der Eröffnungsveranstaltung: „Das Ziel ist ganz klar: Die Menschen in Hamburg sollen dauerhaft vom ITS Kongress und den hier vorgestellten Projekten profitieren“. Und weiter: „Wir wollen viele theoretische Ideen in Hamburg in praktische Politik umsetzen“, so Tjarks.

Automatisierter VW Golf

Ein Publikumsmagnet auf der ITS waren die autonom fahrenden Fahrzeuge verschiedener Hersteller. Unser Reporter setzte sich in einen autonom fahrenden VW Golf und bekam einen ersten Eindruck von dem, was ein selbstfahrendes Auto in der Praxis leisten kann. Noch lässt es die Gesetzeslage nicht zu, dass das Auto ohne Fahrer hinter dem Steuer durch Hamburgs Straßen kurvt. Deshalb saß ein Forscherkollege neben mir. Der Golf war mit 14 Kameras, elf Laser-Scannern und sieben Radaren ausgestattet. Das Fahrzeug seinen Weg durch den dichten Stadtverkehr. Noch nimmt die Elektronik im Kofferraum den gesamten Platz ein und erinnert an die Rechenschranke aus der Frühphase der Computertechnik.

Laut der Projektseite von VW beträgt der Da-

►

► tenaustausch bis zu fünf Gigabyte pro Minute bei den regelmäßigen Testfahrten. Doch wenn die Entwicklungsgeschwindigkeit auf dem Sektor der autonom fahrenden Kfz weiterhin so rasant voranschreitet, wird die nächste Generation autonom fahrender Fahrzeuge mit kleineren Rechnern auskommen und so selbstverständlich sein wie für uns der Gebrauch des Mobiltelefons.

Der VW Golf beschleunigt bei der Probefahrt souverän, nimmt jede Kurve sicher und beobachtet durch die Sensoren den Verkehr genauer, als es ein Mensch je könnte. Auf einem tabletgroßen Bildschirm wird die Umgebung digital in verschiedenen Farben dargestellt und unterstützt den „Fahrer“ oder den „Operator“, wie es nun heißt. Einzig die Gefahrenquelle Mensch in oder auf anderen Fahrzeugen sorgt dafür, dass der Operator ins Lenkrad eingreifen muss. So geschehen als ein Taxi zu weit in den Kreuzungsbereich einfuhr und der Rechner anscheinend die Messdaten so interpretiert, dass ein Eingriff nötig wird. Die e-Golf Flotte von fünf Fahrzeugen ist seit einiger Zeit auf einem drei Kilometer langen Teilabschnitt der neun Kilometer langen Teststrecke für automatisiertes und vernetztes Fahren (TAVF) in der Hansestadt unterwegs. An dieser Teststrecke – von der Messe zur Elbphilharmonie und zurück – hat die Stadt die Ampelanlagen mit entsprechender Technik zur Kommunikation mit verschiedenen Fahrzeugen ausgerüstet.

Automatisierter Shuttle-Bus Heat

Ein kleines und dennoch unüberschaubares Prestige-Projekt der Hamburger Hochbahn ist Heat in der HafenCity, für das im Vorfeld des ITS kräftig die Werbetrommel gerührt wurde. Heat steht für „Hamburg Electric Autonomous Transportation“ und ist ein autonom fahrender Mini-Shuttle-Bus, der einige Wochen seine Kreise über eine 1,8 km lange Strecke mit einer maximalen Geschwindigkeit von 25 km/h zog. Nach insgesamt drei Erprobungsphasen ist das Projekt vorerst eingestellt und die Erkenntnisse werden nun ausgewertet. Gefördert wurde Heat vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit. Auch auf dieser Strecke wurde viel Sensorik und Funktechnik installiert, die mit dem Bus kommuniziert. Anders als der On-Demand-Shuttle namens „emoin“ in Bergedorf fuhr Heat auf einem festen und getakteten Rundkurs. Ob die autonomen Busse fester Teil des öffentlichen Nahverkehrs werden, steht in den Sternen. Die Hochbahn möchte herausfinden, „ob autonom fahrende Kleinbusse für den Einsatz im ÖPNV geeignet sind und wie sie Ihr Hochbahn-Angebot ergänzen könnten“, heißt es. Sie sollen künftig als On-Demand-Dienst für die sogenannte letzte Meile im Hamburger Umland eingesetzt werden. Zu guter Letzt wird es eine Entscheidung der Politik sein, ob und wann.



Zufriedene Gesichter beim Messerundgang bei Veranstaltern und Politik (v. l.): Jacob Banggaard (CEO Ertico Europe), Peter Tschentscher (SPD), Dr. Angelos Amditis (Chairman Ertico), Carla Wellmann (ITS Young Mobility Community), Anjes Tjarks (Die Grünen) und Harry Evers (Geschäftsführer ITS Hamburg).

© ITS, ERTICO



© ITS, ERTICO

Viele namhafte Firmen waren auf dem ITS vertreten und stellten ihre Neuentwicklungen auf dem Sektor intelligentes Fahren vor.



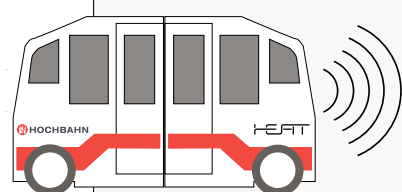
© ITS, ERTICO

Eine französische Firma will Pakete in Zukunft von originell designten autonomen Fahrzeugen bis an die Haustür liefern.

Automatisierte S-Bahn

Großes Interesse erweckte auch der nach eigenen Angaben weltweit erste hochautomatisierte S-Bahn-Zug, der auf der 23 Kilometer langen Strecke zwischen Berliner Tor und Bergedorf/Aumühle pendelt. Der Zugführer nahm demonstrativ die Hände von allen Hebeln und die ITS-Teilnehmer nickten anerkennend, als der Zug in den automatisierten Betrieb wechselte. Anfahren, Beschleunigen, Bremsen, Halten: All das erledigten die hochautomatisierten Züge von selbst. Ermöglicht wird das durch die Automatic Train Operation und das Europäische Zugsystem European Train Control System. Während der Premierenfahrt konnten sich die Passagiere von der Leistungsfähigkeit der Sensorik überzeugen. Auf Monitoren wurde digitalisiert all das dargestellt, was die Kameras und das Radar in Echtzeit aufgenommen haben und kombiniert mit den Daten von vorausgegangenen Kartierungsfahrten. Auffallend und ungewöhnlich ist die Rangierfahrt, wenn der Zug ohne Fahrer zur Abfahrt bereitgestellt wird. Selbst der Siemens-Mitarbeiter sprach vom „Geisterzug“ als die Bahn ohne Lokführer ankam. Die Bahn hofft, dass das Modell in Hamburg zur Blaupause für die

Vier ausgewählte ITS-Projekte schnell erklärt



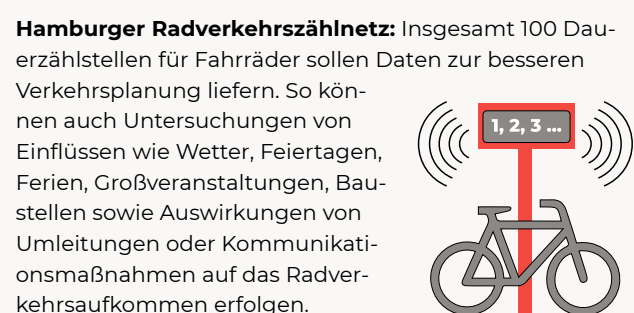
Heat: Ein autonomer Shuttle-Bus fuhr auf einem 1,8 Kilometer langen Rundkurs durch die HafenCity und brachte Passagiere mit maximal 25 km/h zu fünf Haltestellen rund um den Sandtorhafen/Traditionsschiffhafen.



Digitale S-Bahn: Zwischen Berliner Tor und Bergedorf/Aumühle pendelt ein autonom fahrender Zug, der auch automatisch rangieren kann. Damit soll eine höhere Taktfrequenz möglich werden.



Automatisches Parken: Im Rahmen des Projekts „SynCo-Park“ soll es möglich werden, entsprechend ausgerüstete Autos am Eingang des Parkhauses der Elphi abzugeben und es dann nach einem Konzertbesuch am Ausgang abzuholen. Den dazwischenliegenden Manövrier- und Parkvorgang erledigt das Auto selbstständig.



Hamburger Radverkehrsnetz: Insgesamt 100 Dauerzählstellen für Fahrräder sollen Daten zur besseren Verkehrsplanung liefern. So können auch Untersuchungen von Einflüssen wie Wetter, Feiertagen, Ferien, Großveranstaltungen, Baustellen sowie Auswirkungen von Umleitungen oder Kommunikationsmaßnahmen auf das Radverkehrsaufkommen erfolgen.

mesante Zugindustrie wird – in Deutschland und der Welt. Ein großer Vorteil der „Digitalen S-Bahn Hamburg“: Der Mindestzugabstand lässt sich auf unter 90 Sekunden verkürzen. So lassen sich nur durch optimierte Taktung wesentlich mehr Menschen transportieren und der Energieverbrauch und die Betriebskosten sinken.

Autonomes Fliegen

Die Hamburg Port Authority (HPA), Eigentümerin der meisten Hafenflächen und verantwortlich fürs Hafenmanagement, hat den sogenannten Innovationscampus „homePort Hamburg“ eröffnet. Hier sollen neben neu angesiedelten Start-ups vor allem auch neue digitale, autonom schwimmende und fliegende Produktinnovationen wie die Schwerlast-Drohne „VoloDrone“ getestet und präsentiert sowie zur Serienreife geführt werden. Jens Meier, HPA-Chef, will heraus aus der Theorie und den digitalen Visualisierungen, rein in die Praxis: „Es ist schön, wenn man neue Technologien auch mal anfassen und real demonstrieren kann. Hier schwimmt, hier fährt und hier fliegt was.“ Und Wirtschaftsminister Michael Westhagemann, Kerngeschäft Hafen, sieht seine Stadt gerüstet: „Für mich ist das“, so Westhagemann zum „homePort Hamburg“ und dem Erstflug der VoloDrone

über der Elbmetropole, „ein Superauftakt des ITS-Weltkongresses 2021, weil wir in Hamburg aufzeigen können, wie innovativ und praktisch wir im Bereich der Mobilität der Zukunft unterwegs sind.“ Die Schwerlast-Drohne (bis zu 200 kg) misst stattdessen zehn Meter im Durchmesser und ist 2,50 Meter hoch und auf schwere Großboxen spezialisiert. Die Reichweite soll auf 40 Kilometer ausgereicht werden.

Noch nicht alles rund

Am letzten Tag bei der ITS-Abschlussveranstaltung, der „Closing Ceremony“, gab der britische Professor Eric Sampson eine kritische Zusammenfassung. Vor 180 Teilnehmern im Hamburger Congress-Zentrum referierte er über die Fortschritte im Bereich intelligenter Transportsysteme wie auch über Hindernisse in der Entwicklung. Vielfach seien dies langsame und bequeme Entscheidungsträger in den Verwaltungen der Kommunen und Regierungen. Sampson, der schon seit 1994 beratend für Ertico tätig ist, war dennoch überzeugt vom Kongress. Er sagte: „Ich staune über die Stärke der Beiträge.“ Verkehrsminister Anjes Tjarks, der jeden Tag auf dem ITS zu sehen war, verabschiedete die Gäste und wünschte sich, beim nächsten Kongress 2022 in Toulouse dabei sein zu können.

Matthias Schinck

Digitale Führung Smart City

Hamburg führt das Ranking im Smart City Index an. Um ihn zu ermitteln, vergleicht der Branchenverband Bitkom jährlich, wie es um die Digitalisierung in 81 deutschen Großstädten bestellt ist. Fünf Rubriken – Verwaltung, Energie und Umwelt, IT und Kommunikation, Mobilität sowie Gesellschaft – liefern die Basisdaten für das Gesamtergebnis. Untersucht werden zum Beispiel die Online-Terminvergabe und -Dienstleistungen in Ämtern und Kundenzentren oder die Breitbandverfügbarkeit. Dabei belegt Hamburg in vier von fünf Kategorien die Spitzenposition und gilt mit 88,1 Punkten als smarteste Stadt Deutschlands. Genau wie 2019 und 2020. DL

Ohnsorg-Theater Weihnachtsmärchen

Endlich wieder Weihnachtsmärchen! Vom 19. November bis 26. Dezember steht im Ohnsorg Theater Hans Christian Andersen's Klassiker „Des Kaisers neue Kleider“ auf dem Programm. Worum es geht? Um einen verschwengungssüchtigen Monarchen, der sich zum Leidwesen seiner Tochter ständig neue Klamotten kauft, statt sich um Untertanen und Staatsgeschäfte zu kümmern. Da kommt es ihm gerade recht, dass sich mit Herrn Schneider und Frau Weber zwei schräge Modeschöpfer:innen am Hofe vorstellen. Sie versprechen dem Kaiser Kleider, die nur diejenigen sehen können, die ihres Amtes wirklich würdig sind. DL



Ladezonen reservieren Parkplatz-App

Einen Parkplatz in der Innenstadt zu finden, ist nicht immer einfach. Darum hat die Wirtschaftsbehörde nun ein Pilotprojekt ins Leben gerufen. In der ABC-Straße, Hermannstraße, Alter Steinweg und Lange Reihe sind vier Parkbuchten – ihr Kennzeichen: blaue Lichter im Boden – mit moderner Technik ausgestattet worden. Man kann sie tagsüber via SmaLa-App als Liefer- oder Ladezone buchen. Displays zeigen an, wann sie reserviert sind. Von diesem System können vor allem Gewerbetreibende profitieren und sich Stellplätze in unmittelbarer Nähe zu ihren Kunden sichern. Abends dürfen dann alle Autofahrer:innen die Flächen nutzen. DL

Unrecht und Wiedergutmachung

Das Künstlerinnen-Duo missing icons arbeitet am Mahnmal „Stigma“ vor den Stadthöfen

Seit Anfang Oktober arbeiten Andrea Knobloch und Ute Vorkoeper als Künstlerinnenduo *missing icons* an einem Mahnmal vor den Stadthöfen von der Ecke Neuer Wall/Stadthausbrücke entlang des ehemaligen Hauptsitzes der Gestapo bis zur Brücke über den Bleichenfleet. Auf dem Gehweg entsteht eine 200 Quadratmeter große, hellrote Bodenskulptur namens „Stigma“. Während der rund zweimonatigen Bauzeit zerschlagen die beiden Kreativen zunächst einen Teil der hellen Gehwegplatten aus Granit und entnehmen sie entlang der Bruchkanten. Die großflächigen Vertiefungen werden dann mit weichem Gummigranulat sowie einer hellroten Schicht aus Granulat und Splitt aufgefüllt. Auf diese Weise entwickelt sich eine markant federnde, farbige Oberfläche als Spur im Bürgersteig.

„Im Kunstwerk verschmelzen brutale Gewalt und sorgfältige Reparatur, Unrecht und Wiedergutmachung, Verdrängung und Reflexion“, sagt das Künstlerinnenduo. „Die Narbe im gerade fertig restaurierten Stadtraum rufte an: Was ist passiert? Wie kam es dazu? Wie wird es repariert? Wie wird es vergessen?“

„Stigma“ ist kein didaktisch vermittelnder Ort des Gedenkens. Diese Aufgabe hat eher die Dauerausstellung „Das Stadthaus im Nationalsozialismus. Eine Zentrale des Terrors“ inne – sie teilt sich eine gemeinsame Fläche mit der Buchhandlung Lesesaal und einem Literatur-Café. Ergänzt wird sie durch einige Schautafeln über dem Bleichenfleet, sie arbeiten die Bau- und Nutzungsgeschichte der Stadthöfe mit Schwerpunkt auf dem Nationalsozialismus auf. Ebenso ist der Seufzergang zugänglich. Er wurde genutzt, um Gefangene von den Arrestzel-



Das Erinnerungs-Kunstwerk „Stigma“ vor den Stadthöfen: „Es „verschmelzen brutale Gewalt und sorgfältige Reparatur.“ © MISSING ICONS



Kultursenator Carsten Brosda mit dem Künstlerinnen-Duo missing icons: ein „Beitrag gegen das Vergessen“. © MISSING ICONS

len zu den Vernehmungszimmern zu bringen. Unter Ausschluss der Öffentlichkeit. An einer Hörstation können nun Berichte ehemaliger Gefangener über die Verhörsituation und die erlittenen Misshandlungen im Stadthaus abgerufen werden.

Zu „Stigma“ gibt es dagegen keine unmittelbaren Erklärungen. Allein die eigenartige Form und die weiche Beschaffenheit des Bodens setzen das Kopfkino der Passant:innen in Gang. Man gerät unweigerlich ins Grübeln über Sinn oder Unsinn dieser Bruchspur vor den Stadthöfen. Warum fand hier eine mutwillige Zerstörung statt, die als rote Narbe sichtbar bleibt? Im Idealfall

regt das Mahnmal zu weiterer Nachforschung an und tritt in einen Dialog zur Ausstellung, zu den Schautafeln und zum Seufzergang.

Um dieses Kunstwerk realisieren zu können, hat die Bürgerschaft auf Vorschlag des Beirats zur Begleitung der Entwicklung des Geschichtsortes Stadthaus 250.000 Euro bewilligt. Dazu kommen weitere 30.000 Euro aus dem Haushalt der Behörde für Kultur und Medien. „Mit ‚Stigma‘ setzen wir ein starkes Denkzeichen im öffentlichen Raum um, das uns unmittelbar dazu veranlasst, über die Geschichte dieses Ortes nachzudenken“, erklärt Kultursenator Carsten Brosda. „Stigma“ leistet einen wichtigen Beitrag gegen das Vergessen“, so Brosda. Somit ist das Mahnmal ein visuell-haptischer Marker. Es macht den Bruch zwischen Ignoranz,

Erinnerung oder auch Nicht-Wissen für alle körperlich erfahrbar.

Auf diesem Gebiet sind Andrea Knobloch und Ute Vorkoeper Spezialistinnen. Sie materialisieren Verdrängtes, Verschwundenes, Unbestimmtes und Unvorstellbares im öffentlichen Raum. Anfang Oktober wurde ihr Werk „Rohlahla – Troublemaker – Unruhestifter“, ein Rohdiamant in einer Acrylglasstele, auf dem Nelson-Mandela-Platz in Nürnberg eingeweiht. Im Frühjahr 2022 beginnen *missing icons* mit der Realisierung des Bohrlochreliefs „Untiefen“ im zukünftigen Sitz der Bundesministerien für Gesundheit und Familie in Berlin.

Dagmar Leischow



Kunst-Cube der Wandergalerie: Der 2,50 m hohe und 2,30 m breite Kubus präsentiert Werke von Künstler:innen. © DAGMAR LEISCHOW

Elbgym zu gewinnen. Darüber hinaus wurden Bilder von verschiedenen Künstler:innen verlost. Unter anderem haben Nathaly Trinh oder Uschi Dechow eines ihrer Werke gespendet.

Das animierte die Besucher:innen, Lose zu kaufen. Am Schluss kamen 2.500 Euro für den guten Zweck zusammen. Von dem Geld profitiert in erster Linie der Nachwuchs. In der Vergangenheit hat „Radio Hamburg Hörer helfen Kindern e.V.“ zum Beispiel Traumatherapien für geflüchtete Kinder und Jugendliche finanziell unterstützt. Oder einem Mädchen, das an Kinder-Alzheimer leidet und nur eine begrenzte Lebenserwartung hat, sein Zimmer neu eingerichtet. Dagmar Leischow

Münzviertel & mehr Parkzonen

Im Münzviertel, an der Langen Reihe und am Steindamm werden ab dem 16. November drei neue Bewohnerparkzonen eingerichtet. Dafür haben sich rund 84 Prozent der vom Landesbetrieb Verkehr (LBV) befragten Bewohner:innen ausgesprochen. Die Parkausweise können online oder an LBV-Standorten beantragt werden. Wer einen Bewohnerparkausweis besitzt, ist von Parkscheinpflicht ausgenommen. Der Besuch von Anwohner:innen kann online einen Ausweis für 2,50 Euro pro Tag anfordern. In der Spaldingstraße und der Nordkanalstraße sind nur Kurzparkende für maximal drei Stunden erlaubt. Auch in der Bankstraße und im Westphalensweg ist nur Parken gegen Gebühr möglich. DL

Nagelsweg Neuer Mieter

CLS Holdings hat einen Mietvertrag über 15 Jahre mit der Stadt Hamburg abgeschlossen. Für den Vermieter beratend tätig war dabei Cushman & Wakefield. Die vermietete Fläche umfasst 4.183 Quadratmeter, sie befindet sich am Nagelsweg 37-39 direkt am Mittelkanal in der City Süd. An diesem Standort werden sich zukünftig mehrere Abteilungen der Baubehörde niederlassen. Zuvor wird das Gebäude allerdings noch von CLS um- und ausgebaut, um den Anforderungen der Stadt Hamburg gerecht zu werden. Der voraussichtliche Bezugstermin wird im zweiten Quartal 2022 sein – nach Auszug des aktuellen Mieters. DL



Gotenstraße Ausstellung

Allmählich werden die Nächte kälter. Darum startet am 1. November in Hamburg das Winternotprogramm. 13 Millionen Euro investiert die Stadt, um Obdachlose vor dem Kälte Tod zu schützen und ihnen durch Beratungsgespräche neue Perspektiven aufzuzeigen. Insgesamt 1.030 Übernachtungsplätze bietet die Behörde an, 400 davon wie bisher am Standort Friesenstraße. Weitere 300 Betten stehen in einem Hotel in Billbrook bereit – in erster Linie für psychisch schwer Erkrankte, die ein eigenes Zimmer brauchen. In Niendorf können die Menschen in Containern übernachten. Weitere Container finden sich bei Kirchen und Hochschulen. Der Impfstatus wird überall geprüft. DL

» Wir wollen sichtbar bleiben«

In der Deichtorstraße hat das temporäre Haus der Fotografie sein Domizil gefunden

Die Deichtorhallen Hamburg haben mit „Phoxxi“ ihr temporäres Haus der Fotografie eröffnet. Das mehrstöckige Gebäude mit einer Gesamtfläche von rund 820 Quadratmetern bietet Platz für einen großen Ausstellungsraum, ein Auditorium sowie Büroflächen. Es überbrückt die rund dreijährige Sanierungszeit der südlichen Deichtorhalle. Der Begriff „Phoxxi“ leitet sich übrigens vom Begriff Fotografie und der römischen Zahl XXI ab – sie steht für den Dialog mit zeitgenössischen fotografischen Denkweisen im 21. Jahrhundert.

„Wir haben uns gefragt, wie wir während der Schließung der südlichen Deichtorhalle sichtbar bleiben können“, sagt der Deichtorhallen-Intendant Dirk Luckow während eines Presse-termins. „Was können wir tun, um ein Zeichen für die nationale und internationale Fotografie zu setzen?“ Die Antwort lag praktisch in greifbarer Nähe. Die Deichtorhallen übernahmen die Container der grünen Hammerbrooklyn.Box, also das Hammerbrooklyn-Pop-up-Gebäude, das zuvor am Stadteich stand.

Weil sich Dirk Luckow mit der ursprünglich Farbe der Containerboxen nicht so recht anfreunden konnte, ließ er sie von außen vom Berliner Künstler Anselm Reyle, dessen Ausstellung „Mystic Silver“ 2012 in den Deichtorhallen präsentiert wurde, neu gestalten. Er setzte auf dissonante Farbstreifen in Gelb, Lila oder Rosa, die zum Beispiel zu Werken aus der Sammlung F. C. Gundlach wie das berühmte Modelfoto „Brigitte Bauer im Op-Art-Badeanzug“ in einen Spannungsgeladenen Dialog treten. Die bunte Box habe etwas Urbanes, bilanziert Dirk Luckow: „Sie könnte auch in Paris oder London stehen. Ich hoffe, sie wird ein Meeting Point für ein eher jüngeres Publikum.“



Deichtorhallen-Intendant Dirk Luckow setzt mit Künstler Anselm Reyle bei der ehemals grünen Hammerbrooklyn-Box auf dissonante Farbstreifen in Gelb, Lila oder Rosa. © DAGMAR LEISCHOW

Dazu beitragen soll auf jeden Fall die Auftaktausstellung mit Werken von Jack Davison, Omer Fast und Frida Orupabo. Sie repräsentieren neue künstlerische Praktiken in der Fotografie des 21. Jahrhunderts, insbesondere dem digitalen Aspekt. Jack Davison, erläutert Ingo Taubhorn, Kurator des Hauses der Fotografie, bediene sich ganz ungeniert dem reichen Zitatenschatz der Fotografie: „Seine Bilder sind wie Déjà-vus der Fotografie. Sie transportieren Gefühle.“ Die Aufnahmen erinnern an Fotografien von Man Ray oder Max Ernst, inspiriert sind sie von Salvador Dalís Bildsprache. „Ich setze auf Rekontextualisierung“, erklärt Jack Davison. Sein Ziel ist es, Werken eine neue Bedeutung zu geben. Dabei ist dem Briten die Komposition sehr wichtig, er konzentriert sich auf Details.

» Hamburg. Wir müssen reden«

Das niederländische Start-up Tony's Chocolonely zieht in die Wendenstraße

1831 zog die Schokoladen-, Kakao- und Zuckerfabrik Reese & Wichmann in die Wendenstraße 130. Heute sind in dem denkmalgeschützten Gebäude Gewerbelofts, Fotostudios und Wohnateliers untergebracht, es heißt aber trotzdem noch Schokoladenfabrik – und hat nun einen neuen Mieter bekommen, der perfekt zur Historie passt: Tony's Chocolonely. Dies Start-up kommt aus den Niederlanden, wurde 2005 von einem Fernsehjournalisten gegründet und ist heute in seiner Heimat im Bereich Schokolade Marktführer.

Das Besondere an dieser Firma: Sie produziert Schokolade ohne bitteren Beigeschmack. Als Impact-Unternehmen stehen für sie nicht unbedingt Marktanteile, Umsätze und Gewinne im Vordergrund, es geht um ein größeres Ziel. Tony's Chocolonely setzt sich dafür ein, dass illegale Kinderarbeit, Ausbeutung und moderne Sklaverei im Kakaoanbau endlich ein Ende finden. Nach wie vor machen große Schokoladenproduzenten auf Kosten der Kleinbauern in Westafrika Profite.



In den Niederlanden ist „Chocolonely“ Marktführer im Bereich Schokolade. © KEYVISUAL TONY'S CHOCOLONELY HAMBURG

Manchmal belichtet er seine Fotos doppelt, um einen Noir-Effekt zu erzeugen.

Die norwegisch-nigerianische Künstlerin Frida Orupabo beschäftigt sich dagegen in ihren Exponaten mit Rassismus und Sexismus. Für ihre Collagen zerstückt sie klischeehafte Bilder der Kolonialzeit, die sie im Internet oder in ihren Familienalben gefunden hat. Wenn sie Gliedmaßen aneinanderklebt, lässt sie schwarze Frauenkörper oft wie weggeworfene Puppen aussehen. Zu sehen sind ihre Arbeiten auf einer Empore.

Der israelische Videokünstler Omer Fast wiederum rückt in seiner 3D-Mehrkanal-Video-Installation „August“ den Fotografen August Sander ins Zentrum. Der fast blinde Künstler wird am Ende seines Lebens vom Tod seines Sohnes sowie von seinen fotografierten Figuren heimgesucht – dabei verschwimmen Dokumentation und Fiktion. Letztlich wird der Frage nachgegangen, ob die Fotografie als Medium die Wahrheit über die Menschen und die Gesellschaft abbilden kann. Dagmar Leischow

INFO
Die Ausstellung „**Jack Davison, Omer Fast, Frida Orupabo**“ ist bis zum **23. Januar 2022** im „Phoxxi. Haus der Fotografie temporär“ zu sehen. – „**Phoxxi. Haus der Fotografie temporär**“, Deichtorstraße 1-2, 20095 Hamburg | www.deichtorhallen.de

Laut einer 2018 durchgeführten Studie sind in Ghana und der Elfenbeinküste – von dort stammen 60 Prozent des Kakao für die weltweite Schokoladenherstellung – mindestens 30.000 Menschen Opfer moderner Sklaverei in der Schokoladenindustrie. 1,56 Millionen Kinder arbeiten in diesem Metier in diesen beiden Ländern unter illegalen Bedingungen, weil ihre Eltern nicht genug Geld für den Lebensunterhalt verdienen.

Deshalb ist Tony's Chocolonely bewusst in dieser Gegend aktiv, um die Situation vor Ort zu ändern. Das Unternehmen hat es sich auf die Fahne geschrieben, dafür zu kämpfen, dass weltweit zu 100 Prozent fair produzierte Schokolade auf den Markt kommt. Damit die Hamburger:innen auf diese Mission aufmerksam werden, hängen seit kurzem an St. Pauli und der Reeperbahn, in der Schanze, in St. Georg sowie in Eimsbüttel Plakate mit der Aufschrift: „Hamburg. Wir müssen reden.“ Dagmar Leischow

Info
Weitere Informationen unter www.tonyschocolonely.com

Fernbahnbrücken Erweiterung der Bahn

Das Bundesverkehrsministerium, die Stadt Hamburg und die Deutsche Bahn bringen eine Machbarkeitsstudie für eine Kapazitätserweiterung der Norderelbbrücke auf den Weg. Aktuell verengen sich die vier Gleise vom Hauptbahnhof und zwei Gleise aus Richtung Rothenburgsort im Bereich zwischen den beiden U- und S-Bahnstationen Elbbrücken zu vier Gleisen und bilden südlich des Hauptbahnhofs einen Flaschenhals auf der Schiene. Nun soll ermittelt werden, ob eine ohnehin anstehende Sanierung der Fernbahnbrücken mit dem Bau zweier zusätzlicher Gleise verbunden werden könnte. Das wäre die erste Kapazitätserweiterung der Fernbahn in Hamburg über die Elbe seit 100 Jahren. *DL*

Elbpiraten Generation Zukunft

Lust auf was Neues? Die Entenwerder Elbpiraten sind ein gemeinnütziger Verein, der mit Kindern und Jugendlichen aus Rothenburgsort arbeitet, um Vorurteile, Rassismus und Diskriminierung abzubauen. Geboten werden kostenloser Segelsport sowie kreative Forschungsformate. Dabei kann man ganz unmittelbar die Natur erleben. Unter der Fragestellung: Wie können Kinder und Jugendliche eine nachhaltige Umwelt fördern und fordern? Wie können Wünsche, Werte und Ansichten dieser Generation der Zukunft in Hamburg sichtbar werden? Weitere Informationen unter www.elbpiraten.de *DL*



S-Bahn 21

Autonom!

Die erste vollständig automatisierte S-Bahn der Linie S21, die auch in Rothenburgsort Station macht, fuhr im Oktober in Richtung Bergedorf. Ob Türen öffnen oder bremsen – alles passiert bei diesem System digitalisiert. Ermöglicht wird das durch eine spezielle Signaltechnik, über die der Zug mit kleinen Sendemasten oder auch mit anderen Zügen kommuniziert. Ein Zugführer ist trotzdem als Beobachter dabei, damit er in Notfällen eingreifen kann. Langfristig soll durch diese Technologie der Bahnverkehr optimiert werden (siehe Bericht ab S.10). Alle 60 Sekunden wird eine Bahn unterwegs sein. Dadurch soll es 30 Prozent mehr Fahrgäste geben, gleichzeitig wird 30 Prozent Energie gespart. *DL*

Das PEM Theater an den Elbbrücken, das seit 2015 das Publikum begeistert, und das PEM Center residieren in einer alten Lagerhalle in der Reginenstraße. Noch zumindest. Wie die Zukunft aussieht, weiß die Leiterin Özlem Winkler-Özkan derzeit nicht. Fakt ist: Das Gebäude soll abgerissen werden – vielleicht in fünf Jahren, womöglich auch erst später. Das genaue Timing steht bislang nicht fest.

Auf jeden Fall gibt es für Özlem Winkler-Özkan und ihre Mitarbeiter:innen überhaupt keine Planungssicherheit. Von der Idee, einen Anbau zu realisieren, hat sie sich bereits verabschiedet. Sie hat durchaus schon darüber nachgedacht, nach Australien auszuwandern. In Melbourne gibt es nämlich die PEM-Studios, mit ihnen kooperiert das Hamburger Team. Vor der Pandemie war es erstaunlich erfolgreich. „Wir waren finanziell unabhängig und sind ohne Subventionen ausgekommen“, erzählt Özlem Winkler-Özkan nicht ohne Stolz. Frei zu sein, das war die oberste Prämisse: „Wir wollten beweisen, dass Kunst und Kultur wirtschaftlich funktionieren können.“

Um genau das zu gewährleisten, beschränken sich die Macher:innen eben nicht allein auf das kleine Theater mit 45 Plätzen, sondern bieten im PEM-Center, das sich auch Kunst und Kulturzentrum für emotionale Bildung e.V. nennt, eine ganz Menge mehr. Auf dem Programm stehen Schauspielkurse, Fortbildungen im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung und Kommunikationstraining oder Maßnahmen zur Arbeitsmarktförderung für Menschen aus dem Autismus-Spektrum. Seit Januar 2017 ist das PEM-Center als zertifizierter Bildungsträger für Arbeitsförderung und -aktivierung anerkannt.

Unterrichtet wird dort nach der Perdekamp'schen Emotions-Methode, dafür steht die Abkürzung PEM. Sie entschlüsselt

Ohne Zukunft?

Keine Planungssicherheit fürs PEM-Theater in RBO



PEM-Theater-Chefin Özlem Winkler-Özkan denkt übers Auswandern zu den PEM-Studios Australien nach: „Wir wollten beweisen, dass Kunst und Kultur wirtschaftlich funktionieren können.“ © PEM

selbst den direkten Zugang zu den menschlichen Emotionen. Mit dem Ziel, authentische Emotionen direkt nutzbar, abrufbar

und wiederholbar zu machen. Davon profitieren nicht bloß Schauspieler:innen, man kann diese Methode auch im Gesund-

heitsbereich einsetzen. Zum Beispiel als Burn-out-Prävention oder gegen Depressionen. Auch beim Anti-Aggressions-

training in der Jugendvollzugsanstalt Hahnöfersand und der Justizvollzugsanstalt Fuhlsbüttel hat sie sich bewährt.

Solche Präsenzkurse konnten natürlich nicht weiter realisiert werden, als der Lockdown kam. Zum Glück hatte sich das PEM-Centrum schon lange vor Corona mit dem Online-Bereich beschäftigt. „Diese Erfahrungen können wir jetzt nutzen“, sagt Özlem Winkler-Özkan. Etwa für Online-Märchen für Kinder. Seit Oktober findet eine Fortbildung zur Fachkraft für Emotions- und Kommunikationsmanagement hauptsächlich digital statt. Im Moment wird eigentlich nur Einzelcoaching in Präsenz angeboten.

Diese Entwicklung hat dem PEM-Centrum finanziell geschadet. Zunächst war gar nicht klar, ob es tatsächlich Anspruch auf Corona-Hilfen haben würde. Weil es eben anders als herkömmliche Institutionen im Kulturbereich aufgebaut ist. Inzwischen sind aber doch Gelder geflossen, dazu kommen Förderungen für pandemiegerechte Umbauten. Wann das Theater – es setzt ausschließlich auf Stücke, die von nach der PEM-Methode aus- oder fortgebildeten Künstler:innen selbst erarbeitet wurden – wieder geöffnet wird, ist trotzdem noch ungewiss. Wohl nicht vor 2022. Zumal ja nicht klar ist, ob die Fallzahlen im Winter erneut hochschnellen und welche Konsequenzen das gegebenenfalls haben könnte. Oder ob möglicherweise Fördergelder zurückgezahlt werden müssen. Für Özlem Winkler-Özkan gibt es einfach zu viele Unwägbarkeiten, ihr stellt sich die Frage: „Wie soll man als Kunstort vernünftig planen?“

Dagmar Leischow

INFO

Weitere Informationen unter www.pem-theater.de und www.pem-center.de

Neuer Stil, neue Qualität

Der frisch verabschiedete Rahmenplan Stadteingang Elbbrücken wertet Rothenburgsort, Hammerbrook und die Veddel auf



Neue Vernetzung der Stadtteile Rothenburgsort, Hammerbrook und Veddel mit attraktiven Fahrrad- und Fußwegverbindungen, grüner Landschaftsplanung und weitläufigen Stadtblicken. Hier der Blick von der Brandshofer Schleuse über den Billepark mit Elbtower am Horizont © MOKA-STUDIO

könnten entstehen. Dazu gibt es am 22. November ab 19 Uhr eine digitale Informationsveranstaltung.

Ein weiteres Thema, das an diesem Abend verhandelt wird, dürfte die Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs sein. So eröffnet die Brücke vom Entenwerder Park, die 2023/24 fertiggestellt werden soll, die erste direkte Verbindung zwischen Rothenburgsort und dem Verkehrsknotenpunkt Elbbrücken mit seiner kombinierte U- und S-Bahnstation sowie mehreren Buslinien. Dank einer Brücke von der nördlichen Veddel zum Viertel Grasbrook können die Veddeler:innen erstmals direkt das Hamburger U-Bahnnetz mit der neuen Station Grasbrook erreichen.

Außerdem ist eine Parklandschaft geplant, die sich schrittweise von der Norderelbe bis zur Bille in Hammerbrook entwickelt. Angedacht ist etwa ein durchgehender Weg vom Hochwasserbassin in Hammerbrook bis zur Brandshofer Schleuse im südlichen Rothenburgsort, der teilweise über Stege auf dem Wasser geführt wird. *Dagmar Leischow*



Der Sprecher der HafenCity Hamburg GmbH, Dr. Andreas Kleinau, über das Mitarbeiterteam: „Überraschend und bewundernswert zugleich finde ich, mit wie wenigen Mitarbeitern die HafenCity Hamburg GmbH es am Anfang geschafft hat, einen so großen Stadtraum zu entwickeln, welche komplexen Entwicklungszusammenhänge ständig durchdrungen werden.“

© HAFENCITY HAMBURG GMBH

»Mehr Eigenverantwortung«

Willkommen. Seit 1. November 2021 ist Dr. Andreas Kleinau neuer Vorsitzender der Geschäftsführung der HafenCity Hamburg GmbH. Wie sich der neue Job anfühlt, was in Zukunft die HafenCity prägt und was er zum Elbtower sagt

Was für eine Chance, Hamburg neu zu erfinden. Andreas Kleinau, seit 1. November Vorsitzender der Geschäftsführung der HafenCity Hamburg GmbH, kann die östliche HafenCity samt Elbtower vollenden und unter anderem mit dem Grasbrook einen öko-sozialen Modell-Stadtteil der Zukunft ohne Emissionsverkehr und mit viel Grün und Nachhaltigkeit am Wasser gestalten. Wie tickt der neue Stadtentwickler?

Herr Kleinau, Sie sind seit gut einem Jahr als Geschäftsführer in der HafenCity Hamburg GmbH (HCH) tätig. Wie fällt Ihre Einstiegsbilanz aus?

Eine Bilanz ist ja normalerweise ausgeglichen (lacht). Wenn man aber die Gewinn- und Verlustrechnung betrachtet, auf die Sie sicherlich hinauswollen, kann ich für mich persönlich eindeutig von einem Gewinn sprechen – und ich glaube, das gilt genauso für das Unternehmen HafenCity

Hamburg GmbH. Auch dass Prof. Jürgen Bruns-Berentelg und ich als Vorgänger und Nachfolger in einem Übergangsjahr zusammengearbeitet haben, hat sich als richtig und angemessen erwiesen, weil sich hinter der HafenCity Hamburg GmbH mittlerweile ein sehr komplexes Unternehmen verbirgt, das es zu verstehen und zu verinnerlichen gilt. Es ist ja nicht nur die Fortschreibung der HafenCity im Osten. Daneben sind es bestehende Objekte wie das südliche Überseequartier oder der Elbtower, die für sich genommen schon sehr komplex sind, aber auch die Weiterentwicklung des Grasbrook, des Billebogens, die Gestaltung des Stadteingangs Elbbrücken und die Science City Hamburg Bahrenfeld gehören dazu. Die Aufzählung alleine zeigt schon, wie komplex die Aufgaben sind. Ich bin sehr froh, dass ich so früh eingebunden wurde.

Warum haben Sie sich überhaupt für diesen Job entschieden?

»Es ist eine Selbstverständlichkeit, dass auch wir als Stadtentwickler offensiv mit dem Thema Klimawandel umgehen und gemeinsam mit allen beteiligten Akteuren zukunftsgerichtete Lösungen entwickeln müssen. Und das werden wir, da bin ich nicht pessimistisch.« Dr. Andreas Kleinau

Das bin ich im letzten Jahr oft gefragt worden, manchmal war auch gemeint: Warum tust du dir das an? Die Antwort ist: Es ist eine der herausforderndsten und reizvollsten Aufgaben in der Immobilienwirtschaft in Deutschland und Europa. Bestandteil einer Stadtentwicklung zu sein, ein größeres Rädchen mitzubedenken, das viele andere Räder mit in Schwung bringt, treibt mich an, der Stadt etwas zurückzugeben, von der ich viel profitieren durfte. Ich bin hier geboren, zur Schule gegangen, habe hier studiert und lebe hier mit meiner Familie.

Was war das überraschendste Erlebnis für Sie im vergangenen Jahr?

Überraschend und bewundernswert zugleich finde ich, mit wie wenigen Mitarbeitern die HafenCity Hamburg GmbH es am Anfang geschafft hat, einen so großen Stadtraum zu entwickeln, welche komplexen Entwicklungszusammenhänge ständig durchdrungen werden und mit welcher Motivation die Kolleginnen und Kollegen jeden Tag zur Arbeit kommen.

Und was hat Sie irritiert?

Eine Irritation im Sinne von „Alter Schwede, wo bist du

bloßgelandet!“, hat es tatsächlich nicht gegeben. Ich habe viel mehr erstaunt wahrgenommen, wie lange im Voraus einzelne Projekte gedacht und geplant werden. Und vielleicht, welche Projekte nicht realisiert werden, von denen man als Außenstehender gar nicht wusste, dass es sie gab. Es bewegt sich selbstverständlich immer einiges auf der Ebene der Testung und der Erprobung. Aber das ist keine neue oder gar irritierende Erkenntnis, sondern vielmehr unternehmerische Praxis.

Was war Ihre größte Lernkurve in den vergangenen zwölf Monaten?

Den Begriff der integrierten Planung richtig zu verstehen. Dass wir bei der HafenCity Hamburg GmbH keine isolierte Planung betreiben, sondern die gesamte Stadtentwicklung als integrales Planungswerk im Blick haben.

Was bedeutet das?

Wenn Stadtentwicklung gut funktionieren soll, müssen alle

Themen, die eine erfolgreiche Stadt ausmachen – Infrastruktur, Versorgung, soziale Aspekte, Nachhaltigkeit, Nutzungsverteilung, Gerechtigkeit, Umweltplanung und Verkehr sowie Mobilität – gleichzeitig gedacht und verstanden werden, wie sich die verschiedenen Aspekte gegenseitig beeinflussen. Das ist integrierte Planung.

Was ändert sich, wenn Sie nun als Sprecher der Geschäftsführung die HafenCity Hamburg GmbH alleinverantwortlich führen?

Wenig, außer dass ich diesen Titel führe. Am Ende habe ich die Pflicht oder auch das Privileg, eine Entscheidung zu treffen, aber die sollte durch eine gute Organisation getragen werden. Eine erfolgreiche Gesellschaft macht aus, dass sie durch eine gute Organisation getragen wird. Ich arbeite gerade auch daran, die Organisationsstrukturen sukzessive auf unsere sich zuletzt stark veränderten Anforderungen durch die neuen Ent- ►



Elbtower-Blick von Süden Richtung U- und S-Bahnstation Elbbrücken und HafenCity: harmonische Linienführungen, exklusive Außenterrasse, meterhohe transparente Erdgeschosslagen und Gastro-Lounges und -Pontons zum Oberhafenkanal hin. „Der Elbtower punktet als Gesamtpaket, weil er mit seiner Einzigartigkeit auf die dort Arbeitenden abstrahlt.“

© SIGNA/CHIPPERFELD/SOON & PURE

wicklungsgebiete und die zunehmende Digitalisierung hin anzupassen.

Spüren Sie mehr Verantwortung?

Ja, aber diese Verantwortung nehme ich schon seit meinem Eintritt in das Unternehmen

bar die ökopolitische Forderung, dass jeder Neubau ein Solardach mit Photovoltaik erhalten muss. Ist das für Stadtplaner:innen eine Katastrophe, weil ihnen etwas vorgeschrieben wird, was sie nicht selbst in der Hand haben?

rende Hochhaus-Projekt in der östlichen HafenCity am Hamburger Stadteingang Elbbrücken. Warum weckt das rund 700 Millionen Euro teure Gebäude so viele Emotionen? Das ist eine berechtigte Frage, die sich immer wieder stellt,

Hamburger Stadtsilhouette, wie Kritiker sagen? Nein, aber der Blick ist sicher ungewohnt. Ungeachtet dessen gibt es viele Befürworterinnen und Befürworter, die den Elbtower als Bereicherung der Stadtsilhouette feiern. Wir dürfen nicht vergessen, dass es auch bei der Elbphilharmonie anfangs viele Vorbehalte gab und es hieß, der markante Bau werde das Postkartenmotiv von Hamburg negativ prägen. Heute kann sich niemand mehr dieses Motiv wegdenken, die Elbphilharmonie ist zur Hamburg-DNA geworden.

Der ehemalige Oberbaudirektor Jörn Walter sagt, die Erregung um den Elbtower sei unnötig, weil Hamburg seine Kirchensilhouette mit Elbphilharmonie behalte. Und blödsinnigste liege der Elbtower von der Alster aus gesehen hinter St. Georg und störe nicht. Hat er recht?

Zerstört der Elbtower die

Dr. Andreas Kleinau

führt seit 1. November 2021 als Vorsitzender die Geschäftsführung der HafenCity Hamburg GmbH (HCH), zu der auch die neue Geschäftsführerin Theresa Twachtman, seit 01.11.21 im Amt, und der langjährige Geschäftsführer Giselher Schultz-Berndt (geht Ende des Jahres in den Ruhestand) gehören. Andreas Kleinau (55) ist schon seit September 2020 als HCH-Geschäftsführer im Unternehmen. Zuvor hat er 2015 gemeinsam mit Partnern die internationale Immobilienberatungsgesellschaft Combine Consulting GmbH gegründet. Beratend begleitete er Entscheidungsprozesse zahlreicher Großprojekte, u.a. auch in der HafenCity wie etwa die neue Unternehmenszentrale des Spiegels oder New Works SE. Der gebürtige Hamburger Kleinau studierte Betriebswirtschaftslehre an der Uni Hamburg, absolvierte u.a. dort 1993 seine Promotion und begann seine berufliche Laufbahn bei dem Organisations- und Immobilienberater Quickborner Team. Andreas Kleinau hat zwei erwachsene Söhne aus erster Ehe und lebt mit seiner Lebensgefährtin und zwei noch minderjährigen Kindern in Hamburg-Hoheluft.

wahr. Und auch in Zukunft werden Entscheidungen nicht isoliert von einem Vorsitzenden getroffen, sondern von der Geschäftsführung gemeinsam.

Sie waren gerade auf der Expo Real 2021, einer der international wichtigsten Messe für zukünftiges Bauen und die Immobilienwirtschaft. Was war das Spannendste?

Es war eine ambivalente Situation: Auf der einen Seite war da die Freude darüber, dass die Branche nach Corona und Lockdown endlich wieder zusammenkommen konnte. Auf der anderen Seite war auch eine Verunsicherung der Branche spürbar, wie sich neue Anforderungen hinsichtlich der Klimaneutralität auf die klassischen ökonomischen Modelle der Immobilienwirtschaft auswirken werden, etwa was die Finanzierbarkeit betrifft. Eines der spannendsten Projekte, die bei der Messe vorgestellt wurden, war übrigens zweifelsohne der neue Hamburger Stadtteil Grasbrook.

Demnächst kommt offen-

Es ist eine Selbstverständlichkeit, dass auch wir als Stadtentwickler offensiv mit dem Thema Klimawandel umgehen und gemeinsam mit allen beteiligten Akteuren zukunftsgerichtete Lösungen entwickeln müssen. Und das werden wir, da bin ich nicht pessimistisch. Beispiel Photovoltaik, die übrigens einen abnehmenden Effekt haben wird: Je mehr regenerative Energieträger die fossile Energie verdrängen, desto geringer wird der Beitrag der Photovoltaik sein. Deshalb müssen grundsätzlich intensive Gedanken angestellt werden, wie das klimaneutrale Gesamtkonzept eines Gebäudes aussehen kann. Da sollte und muss man bei Neubauten mehr erwarten als nur Photovoltaik auf dem Dach.

Neben den neuen HCH-Stadtentwicklungsvorhaben Science City Hamburg Bahrenfeld, dem Billebogen und dem Grasbrook bauen Sie vor allem die HafenCity bis in die 2030er Jahre fertig – u.a. auch das 245 Meter hohe Landmark Elbtower, das polarisie-

Tatsächlich ist die Sichtbarkeit des Elbtowers und die Frage, ob er die Stadtsilhouette verändern wird, detailliert aus verschiedenen Perspektiven und Sichtachsen ausführlich untersucht worden. Dabei ist man mit der Höhe des Elbtowers nicht verschwenderisch umgegangen, sondern hat sehr fein darauf geachtet, dass die Proportionen des Gebäudes nach Innen hin zueinander passen und sich in das Stadtbild einfügen.

Gerade ist für den Elbtower die erste Teilbaugenehmigung erteilt worden, im Herbst 2022 soll der erste Spatenstich erfolgen. Ist das Projekt unumkehrbar?

Es haben vorbereitende Maßnahmen begonnen, die der Bauherr auf eigenes Risiko erbringt, was wir als deutliches Bekenntnis zu diesem Projekt verstehen. Das Vorhaben stellt insgesamt hohe Anforderungen an seine Realisierungssicherheit und es gibt verschiedene Bedingungen, etwa eine Vorvermietungsquote und der Nachweis über die Gesamtfinanzierung, an die der letztendliche Übergang des Grundstücks gekoppelt ist. Wenn der Bauherr die Auflagen erfüllt, ist das Projekt unumkehrbar.

Der erste Elbtower Büroflächenmieter mit 11.000 Quadratmeter, eine Voraussetzung für die erste Baugenehmigung, ist die Hamburg Commercial Bank, der privatisierte Zusammenschluss der früheren Landesbanken von Hamburg und Schleswig-Holstein. Ist das ein augenzwinkerndes Hamburger Geschäft, wo frühere Eigner selbst für den ersten Mieter mit

gesorgt haben? Das müssen Sie die Hamburg Commercial Bank und ihre privaten Gesellschafter fragen, ob es stadtstaatlichen Einfluss gegeben habe. Ein „augenzwinkerndes Geschäft“, wie Sie es nennen, kann ich da nicht erkennen. Denn es ist ja nicht ungewöhnlich, dass Firmen innerhalb Hamburgs umziehen ...

... wie etwa New Work SE (Ex-Xing) oder Vattenfall, die in die HafenCity kommen ...

... weil sie sich offenbar an einem neuen Standort besser präsentieren können. Und wenn der Mietvertrag mit der Hamburg Commercial Bank, der uns als HafenCity Hamburg GmbH noch nicht vorliegt, hinreichend werthaltig ist, kann ich kein „Augenzwinkern“ erkennen.

Auf einem 21.000 Quadratmeter-Grundstück (ca. 280 x 75 m) werden sogenannte Schlitzwände, u.a. zum Schutz vor Wassereinbruch, in bis zu 55 Meter Tiefe gerammt und zur Entsorgung von Grund und Bodens werden 130.000 Kubikmeter Erde ausgehoben. Zur Sicherung des Gebäudes sollen später 63 Pfähle mit zwei Meter Durchmesser und 75 Meter Länge beitragen. Ist das Bauwahn oder Bauleiden-schaft für ein neues Wahrzeichen von Hamburg?

Was heißt Bauwahn? Wir reden über ein Hochhaus, das an dieser Stelle eine entsprechende Gründung erfahren muss. Mit Bauwahn hat das für mich nichts zu tun. Würden man die gleiche Nutzfläche flächig bauen, wären die genannten Zahlen deutlich eindrucksvoller. ▶

Wie finden Sie persönlich den Entwurf von David Chipperfield Architects Berlin?

Faszinierend intelligent. Der Entwurf ist in seiner Schlichtheit und Eleganz eindrucksvoll. Wie sehr das Gebäude aus jeder Richtung andere und neue Blicke öffnet und überrascht, ist in den zwangsläufig zweidimensionalen Plan-Präsentationen noch gar nicht zu erfassen.

Elbtower wird Hamburg neu gesehen und bewertet. So kann der Elbtower auch maßgeblich zu einem Element der Wirtschaftsförderung werden.

Der Bauherr Signa Real Estate sagt, dass Flächen zunächst zwischen 6.000 und 10.000 Quadratmeter vermietet werden sollen. Ist das eine realistische Größenordnung für Ham-

gend angeschlossen ist – und er wird direkt mit der HafenCity, dem Grasbrook und bis in die Innenstadt hinein verbunden sein. Und noch etwas: Für die Unternehmen selbst bietet sich in einem Hochhaus viel mehr Flexibilität, was die Fläche betrifft. Sie können eher innerhalb des Gebäudes wachsen oder sich schlanker aufstellen. In solch einem Hochhaus wird es immer Flächenreserven geben.

»Für den Elbtower interessieren sich internationale Firmen, die bislang noch keinen Standort, keine Büros in Hamburg haben. Mit dem Elbtower wird Hamburg neu gesehen und bewertet. So kann der Elbtower auch maßgeblich zu einem Element der Wirtschaftsförderung werden.« Dr. Andreas Kleinau

Ich bewundere wirklich die Intelligenz des Entwurfs.

Die Elbtower-Nutzung sieht – neben einer öffentlichen Aussichtsplattform und dem Hotel Nobu mit 191 Zimmern – sind 77.000 Quadratmeter Büro an diesem Standort der östlichen HafenCity vor. Hat das in Nach-Pandemie-Zeiten mit Homeoffice-Boom noch Zukunft?

Es wird in einem Hochhaus dieser Art immer einen Markt, eine Nachfrage nach Büroflächen geben. Das ist mit anderen Büroflächen in Hamburg nicht zu vergleichen. Für den Elbtower interessieren sich internationale Firmen, die bislang noch keinen Standort, keine Büros in Hamburg haben. Mit dem

burg oder eher US-like à la New York?

Derzeit ist die durchschnittliche Größe angemieteter Büroflächen in Hamburg sicherlich kleiner. Das ist aber nicht entscheidend. Ein Gebäude wie der Elbtower bietet Unternehmen ganz andere Möglichkeiten der Repräsentation. Die Adress-Bildung, das Prestige der Adresse und die Identifikation mit dem Unternehmen werden immer wichtiger, wenn Firmen um Mitarbeiter konkurrieren. Dann spielen Art und Weise der Arbeitsmöglichkeiten künftig eine noch wichtigere Rolle. Der Elbtower punktet als Gesamtpaket, weil er mit seiner Einzigartigkeit auf die dort Arbeitenden abstrahlt, weil er infrastrukturell mit U- und S-Bahn sowie anderen Verkehrsträgern hervor-

Gibt es für Sie einen Fahrplan für die ersten 100 Tage als HafenCity-Chef? Auf jeden Fall steht auf meiner Agenda, die geplanten Änderungen in der Organisation erfolgreich umzusetzen und die Kolleginnen und Kollegen auf diesem Weg mitzunehmen. Wir werden uns strukturell verändern, um damit die Voraussetzungen zu schaffen, noch wirksamer zu arbeiten. Das ist notwendig, weil die Anzahl der Projekte und die Komplexität der Aufgaben in den vergangenen Jahren derart gewachsen ist. Wir müssen deutlich arbeitsteiliger werden und mehr Eigenverantwortung ermöglichen.

Das Gespräch führte Wolfgang Timpe



Elbtower-Blicke: Von oben auf die 245 m hohe Silhouette mit Terrassenauslauf Richtung HafenCity und Innenstadt (1); von der Norderelbe zwischen Veddel/Peute und Rothenburgsort Richtung Elbbrücken, HafenCity und Hammerbrook (2); und vom Veddeler Marktplatz im Süden Richtung Elbtower und Elbbrücken im Norden (3): HCH-Chef Andreas Kleinau über den Elbtower: „Faszinierend intelligent. Der Entwurf ist in seiner Schlichtheit und Eleganz eindrucksvoll. Wie sehr das Gebäude aus jeder Richtung andere und neue Blicke öffnet und überrascht.“

© FOTOS (2): SIGNA/CHIPPERFELD/SOON & PURE | (3): MOKA-STUDIO (B.O.)

Cleverer Geldanlage: Wertpapier-Sparpläne

ANZEIGE

Ein Vermögen anzusparen, ist eine tolle Sache: Man hat weniger Sorgen, blickt zuversichtlich in die Zukunft und kann sich den einen oder anderen Wunsch erfüllen. Aber wie, wenn Sparbuch und Tagesgeldkonto keine Zinsen bieten? „Wertpapier-Sparpläne können langfristig eine attraktive Geldanlage sein. Denn neben den Risiken bietet der Kapitalmarkt auch attraktive Gewinnchancen“, sagt Sebastian Hengelhaupt, stellvertretender Filialleiter der Haspa in der HafenCity, Am Kaiserkei 1. „Sie können bei uns über 2.700 Fonds und 900 ETF verschiedener Emittenten sowie 1.100 Aktien wählen.“

Es gibt drei verschiedene Anlage-Möglichkeiten: Bei einem Aktien-Sparplan werden mit der regelmäßigen Sparrate Anteile an ausgewählten Unternehmen (wie zum Beispiel Beiersdorf, Harley-Davidson oder Amazon) erworben. Wenn sich das Unternehmen gut entwickelt steigt der Wert der Aktien und damit der Wert der Anlage. Wenn es Gewinne an seine Anteilseigner ausschüttet, gibt es zusätzlich eine Dividende. Bei einer Anlage in Einzelwerte kann man deshalb viel gewinnen, aber im ungünstigsten Fall auch alles verlieren, wenn sich das Unternehmen schlecht entwickelt.

Wer sein Risiko verringern möchte, kann auf einen ETF-Sparplan setzen. Die Abkürzung steht für Exchange Traded Funds. Das sind börsengehandelte Investmentfonds, die einen Index – wie zum Beispiel DAX, Dow Jones oder MSCI World – abbilden. Der Wert des ETF entwickelt sich analog zum Index. Auf diese Weise ist die Anlage breiter aufgestellt und weniger vom Erfolg einzelner Unternehmen abhängig.

Die dritte Möglichkeit ist ein Fonds-Sparplan. Hier wird das Geld ebenfalls breit auf verschiedene Wertpapiere verteilt, aber der Fonds wird aktiv verwaltet. Dabei können



Sebastian Hengelhaupt

© R. FUHRMANN

auch Themen festgelegt werden, indem zum Beispiel ein Fonds mit Schwerpunkt Technologie oder Nachhaltigkeit ausgewählt wird.

„Alle drei Sparpläne können jederzeit angepasst oder auch mal ausgesetzt werden“, sagt Hengelhaupt. Ausführliche Informationen finden Sie online unter haspa.de/wertpapier-sparplaene

Diese Anlageform sollte nicht gewählt werden, wenn zu einem bestimmten Zeitpunkt Geld benötigt wird. Denn Kursschwankungen an den Kapitalmärkten können sich positiv und negativ auf die Anlage auswirken und die Wertentwicklungen beeinflussen. Deshalb sollte für den Ausstieg der günstigste Zeitpunkt abgewartet werden können.

„Mein Tipp: Wer bis zum 31.12.2021 erstmals einen neuen Wertpapier-Sparplan im Haspa DepotKlassik abschließt, erhält eine Prämie in Höhe von 25 Euro. Alle Details erläutern wir Ihnen gern im Beratungsgespräch. Vereinbaren Sie gleich einen Termin – in der Filiale oder auch als Video-Call“, empfiehlt Hengelhaupt.

Caren Fieguth und Sebastian Hengelhaupt und ihr Team in der HafenCity informieren und beraten auch gern zu anderen Finanzthemen.



»Wir wollen mit dem Stadtteil wachsen«

Exklusiv. Dino Lo Giudice, Geschäftsführer Aldi Nord Regionalgesellschaft in Seevetal und zuständig für den Aldi Baakenhafen, über Kunden und Perspektiven in der HafenCity

Mit Verve und kernigem Schritt besucht Aldi-Nord-Regionalchef Seevetal Dino Lo Giudice (sprich „Lo Jschudische“) die Redaktionsräume der HafenCity Zeitung – flotte Pandemie-Faust-Begrüßung inklusive. Alle sind 2G-geimpft, am Platz Maske ab und los geht's. Lo Giudice, u.a. für Hamburg und das Umland zuständig, freut sich auch 100 Tage nach der Eröffnung noch über die Wahl des Standorts. „Als führender Discounter in Deutschland wollten wir der Erste in der HafenCity sein, um mit diesem quirligen Bakkenhafen wachsen.“ Natürlich gibt's öffentlich beim Familienbetrieb Aldi keine Kaufmannszahlen, aber klare Kante beim Konzept und der Startidee Baakenhafen. Lesen Sie mal, was der zweifache Familienvater und Tennisspieler mit voll berufstätiger Frau als Aldi-Manager so mit der HafenCity vorhat.

Herr Lo Giudice, inzwischen sind die ersten 100 Tage des neu eröffneten Aldi Marktes im Baakenhafen vergangen. Wie fällt Ihre Startbilanz aus?
Sehr positiv. Wir haben ja am 22. Juli eröffnet und ei-

nen tollen Start hingelegt. Unser junges Team aus zehn Mitarbeiter:innen in einem jungen Quartier fühlt sich wohl und wir wollen mit diesem Stadtteil weiter wachsen.

Was zeichnet den Baakenhafen, den HafenCity-Kunden aus?
Wir achten bei Neueröffnungen, wie auch im weiteren zeitlichen Verlauf, besonders darauf, welche Signale uns der Kunde gibt. Unsere Kundinnen und Kunden geben uns das Feedback, dass die Freundlichkeit des jungen Teams und der helle und großzügige Verkaufsraum gut ankommen. Sie schätzen auch, dass der Aldi Baakenhafen eine gute Einkaufsatmosphäre bietet, die einen schnellen einfachen Einkauf ermöglicht. Unsere Kunden sind vorwiegend Fußgänger. Und von den neuen Nachbarn fühlen wir uns gut aufgenommen.

Was ist ein einfacher schneller Einkauf?
Dass ich das, was ich kaufen möchte, schnell finden kann, eine attraktive Auswahl habe und zugleich nicht davon überfordert bin. Der Kunde soll schnell das Angebot sehen, und das Bezahlen an der Kas-



Dino Lo Giudice, Geschäftsführer der Aldi Regionalgesellschaft Seevetal: „Im besten Fall haben die Kundinnen und Kunden im Aldi Baakenhafen einen „One-Stop“-Einkauf – haben also die Möglichkeit, mit einem Marktbesuch ihren gesamten alltäglichen Einkauf nach ihren Qualitätswünschen komplett abzudecken.“

ANZEIGE



Gespenst am Immobilienmarkt

Von Conrad Meissler

Es geht ein Gespenst um am Immobilienmarkt, es soll so aussehen wie eine Blase. Wir greifen erneut in den Nebel, der in den jüngsten Wochen vielfach auch von namhafter Seite aufgeworfen wird, und wollen mit guten Gründen den Nebel beziehungsweise das Gespenst vertreiben. Denn erneut wird angesichts des fast schon galoppierenden Preisanstiegs bis zu 15 Prozent allein im ersten Halbjahr für Wohnimmobilien, insbesondere in den guten Lagen Hamburgs, von der Bildung einer Preisblase berichtet, die in nicht allzu ferner Zukunft zu platzen drohe.

Die immer wieder betonten Rückschlagsgefahren drohten in der Tat, wenn es sich bei Wohnimmobilien um Spekulationsobjekte handeln würde. Dies passierte bei uns nur einmal und zwar in den frühen 90er Jahren, als zur Förderung des Wiederaufbaus in den neuen Bundesländern der Staat enorme steuerliche Abschreibungsmöglichkeiten einräumte. Wohnungen wurden vielfach nur erworben, um Steuern zu sparen. Nach dem Wegfall der Steuervorteile sank das Interesse und die Preise halbierten sich.

Das ist heute nicht der Fall. Es bestehen nämlich unverändert zwei drängende Pro-

bleme. Erstens: die großen Ballungsräume wachsen und benötigen schlicht mehr Wohnraum, der nicht genügend geschaffen wird. Zweitens: der Generationswechsel, der erst gerade mit den ersten aus den geburtenstarken Jahren der Bundesrepublik beginnt, erzeugt neuen, zusätzlichen Wohnraumbedarf. Die Älteren suchen komfortable, kleinere Wohnungen, während deren Kinder Familien gründen und in die Häuser oder auf die Grundstücke der Älteren ziehen. Diese Älteren konkurrieren mit immer mehr Kapitalanlegern, die ihr Geld angesichts der niedrigen Zinsen und der steigenden Inflation in Wohnungen zur Vermietung investieren und sie so dem Markt der Eigennutzer entziehen.

Der Effekt ist seit einiger Zeit zu beobachten: Die Mieten bleiben angesichts des steigenden Angebots an Mietwohnungen stabil, während die Kaufpreise rapide steigen. Eine Trendumkehr ist nicht in Sicht, zumal die Älteren mangels Alternativen derzeit ihre Häuser nicht verkaufen und damit das Angebot weiter verringern. Sollte das Angebot wieder steigen, steht gewissermaßen eine Reservarmee an Nachfragern bereit, die Preisrückgänge verhindern wird.

Als führender Discounter in Deutschland wollten wir der erste in der HafenCity sein, um mit diesem quirligen Baakenhafen zu wachsen. Deshalb auch der frühe Zeitpunkt unserer Eröffnung. Wir wollen mit der Kundschaft dort groß werden.

Schon selbstbewusst.
Wir wissen schon, wer wir sind, und wissen aber auch, was wir dafür tun müssen. Es bleibt dabei: Der Kunde entscheidet und insofern ist es eine tägliche Weiterentwicklung.

In der HafenCity leben zurzeit 6.000 Einwohner:innen plus rund 14.000 täglich pendelnde Menschen in Unternehmen inklusive vieler Studenten. Reicht diese Basis für eine wirtschaftliche Frequenz im Aldi Baakenhafen?

Uns ist es wichtig, von Anfang an in der HafenCity vertreten zu sein. Wir wollen die Marke Aldi und unsere Dienstleistung von

Beginn an zum Kunden bringen. Wir sind der Nahversorger und möchten dies mit einer hohen Taktung an Filialen für unsere Kunden sicherstellen. Das Filialnetz der Aldi Seevetal wächst daher kontinuierlich seit einigen Jahren.

Von Alsterdorf bis Wilhelmsburg hat Aldi allein in Hamburg mit dem Baakenhafen-Standort 52 Filialen – plus ihre Wettbewerber. Ist der Aldi Seevetal-Markt irgendwann gesättigt?

Neben dem richtigen Sortiment und Preis-Leistungs-Verhältnis wird es künftig ganz klar auch auf optimale Standorte und ein modernes Filialkonzept ankommen, um unseren Kunden einen attraktiven Einkauf zu ermöglichen. Deshalb optimieren wir stetig unser Standortportfolio und bauen es weiter aus, um möglichst nah an unseren Kundinnen und Kunden zu sein. Dort, wie schon gesagt, wo sie leben und

arbeiten. Sicherlich existieren Regionen in Deutschland, in denen man von einem gesättigten Markt im Lebensmitteleinzelhandel sprechen kann. Wo jedoch komplett neue Stadtteile entstehen, wie beispielsweise in der Hamburger HafenCity oder auch südlich der Elbe, sehen wir Potenziale, die wir gezielt nutzen wollen.

Der Lebensmittelmarkt gilt als Gewinner der Corona-Pandemie. Profitieren die Aldi Kunden davon?

Unsere Kunden haben schon profitiert, weil wir konsequent da waren und uns auf die neuen Bedürfnisse eingestellt haben. Die Menschen konnten beispielsweise in Restaurants nicht essen gehen und es wurde wieder viel mehr selbst gekocht und gebacken. Natürlich haben wir diese gravierenden Veränderungen des Kaufverhaltens massiv gespürt. Da haben Verlagerungen stattgefunden. So ist zum Beispiel der Absatz von Tiefkühlkost durch die Pandemie und die schnellen Mahlzeiten beim Homeschooling oder zwischen zwei Homeoffice-Meetings extrem gestiegen.

Was wird den Aldi Markt 2025/2030 auszeichnen?

Wir schauen uns die Marktentwicklung im Lebensmitteleinzelhandel und das Einkaufsverhalten unserer Kundinnen und Kunden sehr genau an. So zeichnet sich ab, dass der Wunsch nach einem schnellen einfachen Einkauf auch künftig bestehen bleiben wird. Die Corona-Pandemie hat den Trend, sich mit nur einem Einkauf mit

allen Produkten des täglichen Bedarfs einzudecken, deutlich verstärkt. Immer wichtiger wird zudem eine bewusste, nachhaltige Ernährung. Diesen Wünschen folgen wir konsequent mit der Weiterentwicklung unseres Sortiments. Wir setzen dabei auf mehr Frische, mehr Nachhaltigkeit und mehr Regionalität in unserem Angebot und bieten beispielsweise inzwischen über 375 Bio-Artikel über das Jahr verteilt an.

Wie sind Sie und Ihre Familie durch die Pandemie gekommen?

Gut, weil wir alle gesund geblieben sind. Meine Frau war im Homeoffice in vielen Video- und Telefonkonferenzen eingebunden. Parallel dazu lernte unser Neunjähriger Lesen, Schreiben und Rechnen zu Hause per Distanzunterricht. Das war für uns – wie für die vielen anderen Familien in Hamburg und in Deutschland – schon eine herausfordernde Aufgabe.

Wie halten Sie sich fit?

Mit Sport. Ich habe als Jugendlicher lange Tennis gespielt und vor zwei Jahren wieder angefangen. Und ich jogge wieder. Beides macht den Kopf frei, man kann frei durchatmen und die Batterie wieder aufladen.

Was wünschen Sie sich von der HafenCity?

Ich finde die Dynamik der HafenCity ganz toll und wünsche mir, dass die niemals aufhört.

Das Gespräch führte
Wolfgang Timpe



Perspektivenwechsel

Wir vom Team FROMM Managementseminare & -beratung freuen uns auf Sie in unseren Trainings, Workshops und Coachings – auch online.

- Kommunikationskompass – Mit unterschiedlichen Gesprächspartnern um gehen 15.11.2021
- Boxenstopp für erfahrene Führungskräfte 24.11. – 26.11.2021
- Mein Persönlicher Konfliktstil 06.12. – 07.12.2021

Gern beraten wir Sie auch zu individuellen Themen.

www.fromm-seminare.de
FROMM
Managementseminare & -beratung KG

Große Elbstraße 38
22767 Hamburg
T +49 (0) 40 30 37 64-4

Professionelle Gebäudereinigung

Qualifiziertes Personal – höchste Standards – beste Ergebnisse

Zuverlässige
CORONA
Desinfektions-
Reinigung



TESTEN SIE UNS JETZT!

Persönliche Beratung unter 040 - 59 46 80 90 • www.NORDDIG.com



NORDDIG
NORDDEUTSCHE
DIENSTLEISTUNGSGESELLSCHAFT mbH

Hightech im Hafen

Veddel. Spatenstich für ein Robotik-Unternehmen auf dem ehemaligen Gelände der Euryza-Reisfabrik für 400 neue Arbeitsplätze auf der Peute

Der Hafen wächst – mit digitaler Industrie direkt an der Norderelbe. „Wir freuen uns riesig und bitten Sie jetzt schon, sich bei uns zu bewerben, wenn Sie Ingenieur sind“, sagte der Chef von ek robotics, Andreas Böttner, beim Spatenstich auf dem neuen Industrieareal „Peute Dock“. Auf der Peute, gegenüber von Rothenburgsort, sollen ab 2023 mehr als 400 neue Arbeitsplätze entstehen. Böttner, der mit seiner Firma in Rosengarten im Landkreis Harburg ansässig ist, sagte zum Grund des Umzugs: „Unser bisheriger Standort ist einfach zu klein und wir machen jetzt einen gigantischen Fortschritt.“ Ausschlaggebend für die Standortwahl waren die Nähe zum Hafen und die gute Verkehrsanbindung. Die Entscheidung wurde außerdem von dem Gedanken an Kundennähe und hoher Arbeitsplatzattraktivität getrieben. Der Firmenchef lobte die Kooperation mit den Projektentwicklern Family Value Management GmbH. „Die Zusammenarbeit fußt auf den Werten des ehrbaren Kaufmanns. Es gilt das Wort“, sagte Böttner.

Ehrengast Wirtschaftsminister Michael Westhagemann musste sich krankheitsbedingt entschuldigen und überließ die Dankesrede Lutz M. Birke, dem Amtsleiter Hafen und Innovation in der Wirtschafts-



Spatenstich für die neue Unternehmenszentrale von ek robotics (v. l.): Der Architekt Markus Trautmann (ht' hörter+trautmann Architekten), Andreas Böttner (CEO ek robotics), Georg Prinz zu Salm-Salm (Partner bei Family Value Management GmbH) und Lutz M. Birke (Amtsleiter Hafen und Innovation bei BWI).

behörde (BW). „Wir sind fest überzeugt, dass dies ein Ort wird, an dem Innovation großgeschrieben wird“, sagte Birke und berichtete den anwesenden Gästen aus Wirtschaft und Politik von der „ganzheitlichen Innovationsstrategie“ der Stadt Hamburg. Georg Prinz zu Salm-Salm, einer von drei Bauherren, rief den Gästen zu: „Wir sind saustolz, dass wir

heute hier stehen dürfen!“ Mit dem Unternehmen ek robotics soll aber noch nicht Schluss sein. „Wir wollen auf dem Gelände zwei bis drei weitere Unternehmen mit eigens entwickelten Standortkonzepten ansiedeln“, betonte Salm-Salm. Ek robotics wird auf der Peute seine Hightech-Transportrobotik entwickeln und ausliefern. Ein fünfstöckiges Büroge-

bäude, ein Showroom und eine Fertigungshalle gehören zum Gebäudeensemble, das Anfang 2023 bezogen werden soll. Der Architekt Markus Trautmann von ht' hörter+trautmann Architekten hat die Gebäude entworfen. Bekannt sind Hörter und Trautmann für ihren Entwurf der Erweiterung der Handelskammer in Hamburg.

Matthias Schinck

ek robotics

Ek Robotics ist ein Hersteller und Systemintegrator von Hightech-Transportrobotik für die Produktions- und Lagerlogistik. Die Firma mit Standorten in Italien, Großbritannien und in der Tschechischen Republik arbeitet seit mehr als 50 Jahren in Design, Entwicklung und Fertigung von fahrerlosen Transportsystemen. Mit modernster Sicherheitstechnik fahren Roboter in Fertigungshallen und Lagerhallen. Mehr Infos und Stellenangebote unter www.ek-robotics.com



Eine Visualisierung der Unternehmenszentrale von ek robotics auf der Peute in der Nähe der Elbbrücken am Oberwerder Damm Ecke Peutestraße. Die oben abgebildeten Rasenflächen sollen in den kommenden Monaten noch von weiteren, neu akquirierten Unternehmen bebaut werden.

© FAMILY VALUE



„Sommerabend am Südstrand von Skagen“ vom dänischen Zeitgenossen Peder Severin Krøyer in der Schau „Nolde und der Norden“. Emil Nolde „war ein großartiger Künstler, aber ein schlechter Mensch“.

© PEDER SEVERIN KRØYER: SOMMERABEND PÅ SKAGENS SØNDERSTRAND. ANNA ANCHER OG MARIE KRØYER / SOMMERABEND AM SÜDSTRAND VON SKAGEN. ANNA ANCHER UND MARIE KRØYER, 1893, THE HIRSCHSPRUNG COLLECTION, KOPENHAGEN, ÖL AUF LEINWAND, 38,5 X 60 CM, © THE HIRSCHSPRUNG COLLECTION, KOPENHAGEN

Nordische Sagenwelten

Mit über 100 Werken zeichnet „Nolde und der Norden“ seine dänische Zeit nach

Angela Merkel ließ Emil Noldes Bilder im Kanzleramt abhängen, als bekannt wurde, dass er ein überzeugter Nationalsozialist und seit 1934 Parteimitglied war. Für Kathrin Baumstark, künstlerische Leiterin des Bucerius Kunst Forums, ist das nicht der richtige Weg. Ihrer Ansicht nach sollte man sich auch mit den dunklen Seiten des Malers auseinandersetzen, statt ihn zu ignorieren. „Nolde“, sagt sie, „war ein großartiger Künstler, aber ein schlechter Mensch.“ Seine Werke der Öffentlichkeit nicht mehr zugänglich zu machen, das hält sie für eine Fehlentscheidung: „Wenn ich nur noch gute Menschen ausstellen würde, hätte ich ein leeres Museum.“

Somit zögerte Kathrin Baumstark keine Sekunde, als ihr Christian Ring, Direktor der Nolde Stiftung Seebüll, und Magdalena M. Moeller, bis 2017 Direktorin des Brücke-Museums Berlin, vorschlugen, mit der rund 100 Exponate umfassenden Schau „Nolde und der Norden“ Emil Noldes Zeit in Dänemark nachzuzeichnen. Größtenteils mit Arbeiten, die von 1900 bis 1902 entstanden. Emil Noldes Bilder werden bis zum 23. Januar den Werken dänischer

Künstler gegenübergestellt, um Parallelen in Motivik, Farbgebung und Stil aufzuzeigen.

Das Selbstbildnis von 1899, das den ersten Teil der Schau namens „Menschenbilder“ eröffnet, erinnert allerdings eher an Rembrandt. Ebenso wie der

dänische Maler Viggo Johansen begeisterte sich Emil Nolde aber für Familienbilder. Er stellte vorzugsweise einfache Menschen dar – seien es Fischer oder Bauern. Zum Beispiel mit „Kornmähen“ von 1900/01, dieses Bild wurde 1940 überarbei-

tet. Damals waren Emil Nolde und seine Frau Ada Vilstrup, die er in Dänemark kennengelernt hatte, überzeugte Nationalsozialisten. Auf die politische Einstellung des Malers, dessen Werke als „entartete Kunst“ galten, verweist der Einfüh-

rungstext. Ansonsten rückt die Ausstellung den künstlerischen Aspekt in den Vordergrund. Der Bereich Fantastik belegt, wie sehr die nordische Sagenwelt Emil Noldes Figurenbilder anregte. Die Rubriken Interieur und Landschaften spiegeln wider, wie ihn dänische Maler wie Laurits Andersen Ring oder Anna Ancher inspirierten. Zum Schluss wird „Glühender Abendhimmel“ von 1945 gezeigt, um einen Ausblick auf das Spätwerk zu geben. Einerseits faszinieren einen die leuchtenden Farben, andererseits sucht man nach irgendwelchen Hinweisen auf die politische Gesinnung des Malers.

„Wir können uns Noldes Werke nicht unbefangen angucken“, sagt Alexander Klar, Direktor der Hamburger Kunsthalle. Dennoch seien seine Bilder unschuldig: „Wir sind nicht an dem Punkt, an dem wir Nolde nicht mehr ausstellen.“ Also präsentiert die Studioschau „Meistens grundierte ich mit Kreide...“ bis zum 18. April die Ergebnisse eines interdisziplinären Forschungsprojekts, an dem die Hamburger Kunsthalle gemeinsam mit der Nolde-Stiftung Seebüll und dem Doerner-Institut der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München

gearbeitet hat. 44 Nolde-Gemälde wurden im Hinblick auf Arbeitsweisen und Materialien erforscht.

Fest steht: Er malte meistens auf Leinwand, die er auf einen Keilrahmen fixierte. Bei dem Werk „Herr und Dame (im roten Saal)“ kann man tatsächlich hinter das Bild gucken. Ein Infrarotreflektogramm von „Der Tod in der Wüste“ macht die unter der Farbe liegenden Vorskizzen mit dem Zeichenstift sichtbar. Eine Röntgenaufnahme gibt Informationen zum Bildaufbau. Mit der Augmented-Reality-Anwendung der Kunsthallen-App kann man all diese Erkenntnisse in Detail- oder Mikroskopaufnahmen noch weiter vertiefen.

Dagmar Leischow

INFO

Die Ausstellung „Nolde und der Norden“ läuft bis zum **23. Januar 2022** im Bucerius Kunst Forum. Die Schau „Meistens grundierte ich mit Kreide...“ zeigt die Hamburger Kunsthalle bis zum **18. April 2022**. Mehr Informationen unter: www.bucerius-kunstforum.de und www.hamburger-kunsthalle.de



Emil-Nolde-Bild „Zwei am Meeresstrand“; Bucerius-Kunst-Forum-Leiterin Kathrin Baumstark: „Wenn ich nur noch gute Menschen ausstellen würde, hätte ich ein leeres Museum.“

© EMIL NOLDE: ZWEI AM MEERESSTRAND, 1901. NOLDE STIFTUNG SEEBÜLL, ÖL AUF LEINWAND, 71,5 X 88,5 CM, FOTOCREDIT: FOTOWERKSTATT ELKE WALFORD, HAMBURG, UND DIKE DUNNELLBERG, BERLIN. FOTOGRAFIE: NOLDE STIFTUNG SEEBÜLL. © NOLDE STIFTUNG SEEBÜLL

Authentisch sein

Der Coach und Präsentationstrainer Thomas Lerche vom Studio Superstage unterstützt Vortragende dabei, eine überzeugende Bühnenpräsenz zu entwickeln

Ein geflügeltes Wort sagt: „Er ist für die Bühne geboren.“ Für Thomas Lerche, oder einfach „Tom“, wie er selbst vorschlägt, scheint das in doppelter Hinsicht zu stimmen. Die Besucher:innen des Bürgersommerfests 2021 vom Netzwerk HafenCity e.V. konnten sich live und in Farbe im Lohsepark Ende August von seinen Qualitäten als Moderator auf der Bühne überzeugen. Schließlich nennt sich der professionelle Coach, Trainer und Präsentator selbstbewusst „Tom Tastisch“. Überraschend ist, dass bei einem Studiobesuch in seiner „Superstage“ klar wird, dass der Multitrainer Tom Lerche im wahrsten Sinne des Wortes auf einer Bühne lebt.

Wer in seine Wohnung in HafenCitys Koberstraße eintritt, steht unmittelbar vor einer kleinen Bühne, über die es durch einen Vorhang und eine Treppe ins Obergeschoss zu seinen Privaträumen geht. „Wenn der eine oder andere sich selbst wohlwollend hochrechnet, er stünde jährlich 100 Tage auf der Bühne, so müsste ich entgegen, bei mir sind es 365“, sagt der 32-Jährige schmunzelnd und beginnt einen Rundgang durch die zwei Räume im Erdgeschoss. Die stecken voll mit technischem Equipment: Scheinwerfer, Monitore, Mikrofone, Kameras, Boxen und Teleprompter, um nur einiges zu nennen, mit dem sein Studio ausgerüstet ist. Alle technischen Gadgets, wie der mit einer Fernbedienung dreh- und schwenkbare Monitor oder die 360-Grad-Kamera – quasi das komplette Studio hat der studierte Medienmanager eigenhändig zusammengebaut und zu einem stimmigen Gesamtensemble komponiert. Die vorherrschenden Farben in den Räumen sind Gold, Gelb, Braun und strahlen eine behagliche Wärme aus, die sicher auch dazu beiträgt, dass sich seine Kund:innen hier wohlfühlen. In einer Ecke steht ein Pappaufsteller des amerikanischen Wrestlingstars Dwayne „The Rock“ Johnson, der den Besucher mit einem breiten Lachen empfängt. Eines der Merkmale, das sich Tom Lerche zu eigen gemacht hat. Wer auf seine Arbeiten und Videos im Netz schaut, wird stets mit einem Lächeln empfangen.

Seine Kund:innen und Klient:innen kommen hauptsächlich aus der lokalen Wirtschaft und sind häufig im Management mit Personalverantwortung beschäftigt. Es sind Banker, Menschen aus dem Hafen oder aus Designagenturen sowie mitunter auch Politiker:innen. In den meisten Fällen wird von den Menschen, die zu Tom Lerche kommen, erwartet, dass sie vor ihren Mitarbeitern kompetent,



Thomas Lerche in seinem mit modernster Technik ausgerüstetem Studio in der Superstage: „selbstsicher, echt und nahbar auftreten sowie einen professionellen bleibenden Eindruck hinterlassen.“

© CATRIN-ANJA EICHINGER



Feelgood-Managerin Mirella Ehlers, Lebenspartner Tom Lerche vorm Studio Superstage in der Koberstraße: „Ich kümmere mich darum, dass die Mitarbeiterzufriedenheit steigt und die Mitarbeitenden eine individuelle Arbeitskultur gestalten können.“ © Catrin-Anja Eichinger.

© CATRIN-ANJA EICHINGER

versiert und frei sprechen können. Genau das ist es, was Tom seinen Kund:innen beibringt: „Public speaking“. So hieß das Studienfach in Harvard, auf dessen Abschluss Tom besonders stolz ist. In seinem Studio hängt die Abschlussurkunde, die er von der Wand nimmt und gerne präsentiert. Im Amerikanischen ist die Note A das höchste, was ein Absolvent erreichen kann, entspricht der deutschen Note eins. Dazu gab es von seinem Professor Remo Airdali ein Empfehlungsschreiben, das nur eine Handvoll Absolventen mit außergewöhnlichen Leistungen bekommen.

In seinem Studio, der „Superstage“ – Trainings-Bühne

& Filmstudio“ oder auch dem „Coaching Center“, arbeitet Lerche Hand in Hand mit einem Netzwerk von Kolleg:innen aus den Bereichen Stimmentraining, Psychologie und „Pitch Training“ (u.a. Vortrags/Präsentations-



Thomas Lerche lehrt das „Public speaking“, das freie Sprechen inklusive Körpersprache und Gestik.

© CATRIN-ANJA EICHINGER

training). Zusammen wollen sie den Menschen auf der Bühne beibringen „mit voller Authentizität zu überzeugen“, das heißt vor allem „selbstsicher, echt und nahbar aufzutreten sowie einen professionellen bleibenden Eindruck zu hin-

terlassen“, so Tom Lerche.

Der Sprechcoach skizziert das Anforderungsprofil: „Die Schwierigkeit an einem Vortrag ist, ein Publikum in seiner Diversität mitzunehmen“, so der Coach. Ein Publikum setzt sich aus Menschen unterschiedlicher Herkunft und Interessenlagen zusammen. Die Zuhörer:innen bei der Stange zu halten, gelingt den Sprecher:innen durch Techniken, die eine wissenschaftliche Basis haben. Ganz wichtig ist Tom Lerche dabei ein fundiertes und wertschätzendes Feedback zu geben: „Jeder hat die Kompetenz, sich selbst bewerten zu können.“ Wie das im Einzelnen funktioniert, vermit-

telt Lerche in seiner „Masterclass“.

Ein zentrales Element seiner Arbeit ist der Präsentationsraum, der sich multifunktional für sämtliche Gegebenheiten umgestalten lässt. Hier üben Absolvent:innen seiner Masterclass vor Publikum zu sprechen. Eine dieser Absolventinnen, Kristina Reymann, ist Direktorin einer Hamburger Sparkassen-Filiale und sagt über Lerche: „Er ist mein Held und hat mich vor meinen Kollegen gerettet. Die können sauscharf sein.“ Reymann spricht mit Dankbarkeit über ihr Erlerntes, das sie im Berufsleben nach vorne gebracht hat. Lerche, der in Plauen aufgewachsen ist, sagt, er fühle sich manchmal wie ein Tourist

»Das war wie ein Bootcamp, ich habe es einfach genossen.«

Thomas Lerche

in der eigenen Stadt und ist beeindruckt von der HafenCity. Zusammen mit seiner Lebensgefährtin Mirella Ehlers erkundet er den Stadtteil, der so vieles zu bieten hat und ständig im Wandel ist. Ehlers, eine Feelgood-Managerin bei einem großen Handtaschenhersteller aus Hamburg, und Lerche wohnen zusammen in der HafenCity. „Ich kümmere mich darum, dass die Mitarbeiterzufriedenheit steigt und die Mitarbeitenden eine individuelle Arbeitskultur gestalten können, in der sie einen guten Job machen können“, sagt die 30-jährige Ehlers. Dabei hat sie bestimmt keinen geringen Anteil am Wohlfühlfaktor in der Superstage. Während des Lockdowns hatte Lerche, wie viele seiner Kolleg:innen aus der Weiterbildungsbranche, hart gekämpft. „Fünf Monate ging fast gar nichts“, sagt Lerche und richtet jetzt seinen Fokus nach vorn.

Der Präsentationstrainer spricht über die Trends in Vorträgen, die sich immer mehr zu einer Erlebnisdarstellung entwickeln. Auch die Veränderungen in der deutschen Sprache sind bei ihm Thema. „Das Gendern ist in den Firmen, mit denen ich zusammenarbeite, die gewünschte Form.“ Und Feelgood-Managerin Ehlers wirft ein: „Empathie wird in Zukunft wichtiger.“ Vorträge im klassischen Sinn werde es nicht mehr geben, so Tom Lerche. Vielmehr sollten die Vortragenden in Zukunft „gemeinsam mit dem Publikum die Kreativität des Raumes nutzen.“

Matthias Schinck

INFO

Mehr zu Thomas Lerche finden Sie unter www.superstage.de

Zauberkerle

Verlosung. Die magische Trickshow der Ehrlich Brothers findet am 20. November in der Barclays Arena statt– die HafenCity Zeitung verlost 5x 2 Karten



© RALPH LABMANN

Zwanzig 40-Tonner-Lkw werden gebraucht, um das Equipment für die Mega-Show der Ehrlich Brothers zu transportieren. Dabei wirkt auf der Bühne alles so schwerelos.

Endlich können Andreas und Chris Ehrlich mit ihrer Show „Dream & Fly“ wieder auf Tournee gehen. Im letzten Jahr wurde die spektakuläre Bühnenshow der Ehrlich Brothers durch Corona von einem auf den anderen Tag abrupt gestoppt. Die beiden Zauberbrüder hatten gehofft, die Tour Mitte 2021 fortsetzen zu können, aber auf Grund der aktuellen Lage mussten der Auftakt und die ersten Folge-

termine verschoben werden. Das betrifft auch die angekündigten Termine in diesem Jahr für Hamburg. Hier wurde nun für zwei der drei geplanten Shows ein Ersatztermin

am 20. November 2021 in der Barclays Arena gefunden – mit einer Nachmittags- und einer Abendshow.

In der unfreiwilligen Pause haben Andreas (43) und Chris (39) in ihrer Zauberwerkstatt an einzigartigen Illusionen für die brandneue Show getüftelt und verblüffen nun die Zuschauer erneut mit unglaublichen Tricks, deren Magie sich Groß und Klein kaum entziehen kann. Schon als Kinder experimentierten die Brüder, die beide im ostwestfälischen Herford geboren sind und dort heute noch leben, gern mit dem Zauberkasten und schon mit 17 beziehungsweise 18 Jahren wurden beide in den

Magischen Zirkel von Deutschland aufgenommen. Ihnen war recht schnell nach dem Schulabschluss klar, dass sie ihrer Leidenschaft fürs Zaubern folgen würden und mit ihrer Kunst auf die Bühne wollten.

Beide starteten unabhängig voneinander ihre Karrieren neben dem Studium und zauberten jeweils unter den Künstlernamen Andy McJoy und Chris Joker. Christian absolvierte sogar eine Ausbildung als staatlich geprüfter Pyrotechniker. Nachdem sie diverse Auszeichnungen gewonnen hatten, beschlossen sie im Jahr 2000 als Duo zu auftreten. Die Las-Vegas-Shows von Siegfried und Roy waren

den Brüdern häufig Vorbild und so entwickelten sie gemeinsam aufwändige Bühnenszenierungen und ausgefeilte Illusionstechniken.

Da scheinen sie auf der Bühne Eisenbahnschienen mit bloßen Händen zu verformen oder lassen innerhalb von Sekunden Bäume sprießen, an denen sogar echte Früchte wachsen. Die Shows sind, ihren Vorbildern gemäß, für große Bühnen entworfen und in ihrer Wirkung so einzigartig konzipiert, dass sie sogar das Interesse vom weltbekannten Magier David Copperfield weckten. 2004 änderten sie ihren Namen in Ehrlich Brothers, da sie sich, anders als

andere Zauberer, nicht in eine „übersinnliche“ und „schwarzmagische Ecke“ stellen lassen wollen, sondern ihre Illusionen als in der Wirklichkeit verwurzelte klassische Unterhaltung verstehen.

Und tatsächlich sind die neuen exklusiven Illusionen vor einem beeindruckenden, aufwändig inszenierten Bühnenbild auf einer Bühne inmitten der Zuschauer einfach faszinierende Unterhaltung. Da schiedenen die beiden Zauberer zum Beispiel aus Feuerflammen einen echten Lamborghini – ganz in Gold, James Bond würde erlinsen, würde er erleben, wie dieser einzigartige Supersportwagen

abhebt und über die Köpfe der Zuschauer hinweg fliegt. Für die Kids gibt es eine Illusion, die Träume wahr werden lässt: Auf der Bühne erscheint das größte Süßigkeiten-Glas der Welt, prall gefüllt mit Leckereien, die anschließend im Publikum verteilt werden.

Auch das ist neu: Die Ehrlich Brothers bringen ihre eigene Live-Band mit, um ihre Illusionsaction mit heißen Grooves und mächtiger Power zu unterlegen. Zwanzig 40-Tonner-Lkw werden gebraucht, um das Equipment für die Mega-Show zu transportieren. Dabei wirkt auf der Bühne alles so schwerelos.

Edda Teneyken

Ticket-Infos

Wer schon **Tickets für die ursprünglich geplanten Veranstaltungen** am 24.07.2021, 19 Uhr, und am 25.07.2021, 13 Uhr (ursprünglich 30./31.01.21) hat, muss nichts weiter tun. Diese **behalten ihre Gültigkeit für den Ersatztermin am Sa., 20.11.2021 um 14 Uhr oder 19.30 Uhr.** Wer Tickets für die Veranstaltung am 25.07.2021, 18.30 Uhr, hat (ursprünglich 31.01.21), muss diese über die kostenfreie Umtauschplattform auf www.s-promotion.de für einen anderen Termin in einer anderen Stadt umtauschen.

Gewinnspiel

Die HafenCity Zeitung verlost **5 x 2 Eintrittskarten** für die Illusionsshow „**Dream & Fly**“ mit den Ehrlich Brothers für die Nachmittagsveranstaltung am **Samstag, 20. November, 14 Uhr**, in der **Barclays Arena**. Senden Sie uns eine E-Mail mit Ihrer Adresse und Ihrer Handynummer unter dem Stichwort „Ehrlich Brothers“ an gewinnspiel@hafencityzeitung.com. Der **Einsendeschluss ist Montag, 8. November 2021, 18 Uhr.** Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Adressen werden nicht an Dritte gegeben und automatisierte Mails werden nicht berücksichtigt.



© SEBASTIAN DRÜEN

Chris (39) und Andreas Ehrlich (43; r.) haben in der unfreiwilligen Corona-Pause in ihrer Zauberwerkstatt einzigartige Illusionen für die brandneue Show geschaffen, deren Tricks und Magie sich Groß und Klein nicht entziehen können.



Bernd Lahmann mit eigener Bronze-Skulptur „Liebe“ aus Serpentinsteine, 2012: „Reine Ästhetik ist ihm kaum ein Anliegen. Es geht um Sichtbarmachung von menschlichen Erfahrungen.“

© IRIS NEITMANN

Galeriekünstler

Vor zehn Jahren hat Bernd Lahmann länger überlegt und es gewagt: eine Kunstgalerie zu übernehmen. Jetzt feiert die Galerie Hafenliebe zehnjähriges Jubiläum mit ihren internationalen Kunden und als künstlerischer Klönschnack-Ort

Erst waren die Zweifel von Freunden und von ihm selbst groß. Und so brauchte der Kunstfreund Bernd Lahmann länger, ehe er sich 2011, vor zehn Jahren entschloss, eine Kunstgalerie zu übernehmen – an einem Ort, der gerade erst im Entstehen war, die HafenCity, Am Dalmannkai 4.

Seit einigen Monaten betrieb damals bis in den Herbst 2011 die Künstlergruppe Friends Forever die Galerie Hafenliebe und fühlte sich seinerzeit mit dem Standort überfordert. Bernd Lahmann hatte viel Sympathie für die Künstlergruppe und ihnen bereits beim Ausbaubau der Galerieräume geholfen. Er hätte es sehr bedauert, diesen Ort für Künstler zu verlieren, doch die Schwierigkeiten des Standorts waren anno 2011 unübersehbar:

Kaum Einwohner, die Straße vor der Tür, der Dalmannkai, noch Baustelle. Bernd Lahmann verhandelt die Zusage für kurzfristige Kündbarkeit des Mietvertrags und stellt sich der Herausforderung. Steinskulpturen von Friends Forever behält er als laufende Ausstellung und erweitert das Galeriekonzept um Wechselausstellungen zeitgenössischer internationaler Malerei.

Als erste Ausstellung präsentiert Neu-Galerist Lahmann ab 15. November Werke der Künstlerin Alice Kaufmann, die häufig an der Sommerakademie der Hochschule für Angewandte Wissenschaften teilgenommen hatte – mystische Naturabstraktionen, die in der Galerie Hafenliebe mit Skulpturen aus Simbabwe korrespondierten.

Die kleine Galerie mit ihrer Bank auf dem sonnigen Gehweg vor der Tür entwickelt sich bald zu einem beliebten Treffpunkt im Quartier. Vernissagen, oft mit Live-Musik, sind immer gut besucht.

Künstlerinnen und Künstler aus Simbabwe, USA, Großbritannien, Kolumbien, Chile, Finnland, Frankreich, Bulgarien, Moldawien, Armenien und Deutschland präsentieren ihre Werke fortan in der Galerie Hafenliebe. Über Mehr als 1000 Kunstwerke finden bei Bernd Lahmann glückliche Käufer:innen. Mit den Jahren und dem Erwachsenwerden

der HafenCity entsteht auch ein internationales Publikum. Die Galerie wird erfolgreich – auch kaufmännisch. Als 2012 eine Kundin Bernd Lahmann um die Reparatur einer stark beschädigten Steinskulptur bittet, eine für ihn bis dahin ungewohnte Aufgabe, die er jedoch mit Freude und perfekt löst, ist der Schritt vom Galeristen zum Künstler getan.

Seitdem beginnt der Handwerker und Autodidakt selbst Steinskulpturen zu erschaffen, vergisst die Zeit beim Stemmen und Schleifen. Seine Werke werden inzwischen international ausgestellt, u.a. in der Galerie Desarte in Madrid oder aktuell auf Burg Stettenfels. Um die Originale behalten zu können, lässt er in kleiner Stückzahl

Bronzen von den Originalen erstellen, so zum Beispiel von seiner Steinskulptur „Liebe“ von 2012. Die Kunsthistorikerin Dörte Lempecke M.A. schreibt über ihn: „Reine Ästhetik ist Bernd Lahmann kaum ein Anliegen. Es geht ihm um Sichtbarmachung von menschlichen Erfahrungen, die auf mehreren Ebenen zu deuten sind.“

Seit 2016 stehen der Galerie Hafenliebe ergänzend größere Räume auch im Forum StadtLandKunst temporär zur Verfügung. So können zeitgleich zwei unterschiedliche Ausstellungen den Besucher:innen präsentiert werden.

Für das Jubiläum ist als besonderer Gast der BUND eingeladen – mit Plakaten zu Bäumen und Biodiversität in der Stadt.

Ein Thema, dass uns alle bewegt und auch Gegenstand vieler Kunstwerke der Ausstellung sein wird.

Wir gratulieren dem Künstler und Galeristen Bernd Lahmann zu seinem Jubiläum und wünschen ihm viele weitere kreative und erfolgreiche Jahre in der HafenCity. Iris Neitmann, Stiftung Forum StadtLandKunst

KUNSTMEILE HAMBURG-HAFENCITY IM NOVEMBER
GALERIE HAFENLIEBE

Im Blick – D.F. Lüers, Werke auf Leinwand, bis 07.11.2021
In kräftigen und in zarten Farben, mit figürlichen und abstrakten Elementen notiert die Künstlerin ihren Blick auf das Leben.

10 Jahre Galerie Hafenliebe

Jubiläumsausstellung ab 12. November. Galerie Hafenliebe, Am Dalmannkai 4
www.galerie-hafenliebe.de

FORUM STADTLANDKUNST Licht des Südens – Leben und Werk des Künstlers Rudolf G. Bunk und seiner Familie im 20. Jhd., bis 7.11.
Forum StadtLandKunst Am Sandtorpark 12
www.stadtlandkunst-hamburg.de

GLASGALERIE STÖLTING Zora Palova & Stepan Pala neue Werke des Künstlerpaars. Glasgalerie Stöltung Am Sandtorpark 14
www.glasart.de
Geöffnet Fr - So, 12-18 Uhr und nach Vereinbarung.

GALERIE HAFENLIEBE

Steinskulpturen aus Simbabwe ständig in Ausstellung.

„Nun, da Henry Moore tot ist, wer ist der beste Bildhauer der Welt? Meiner Meinung nach gilt es 3 hervorragende Bewerber und alle drei stammen aus Simbabwe.“ (Art Review, London 1988)

Malerei internationaler Künstlerinnen und Künstler in Wechselausstellungen.

Aktuell: Sculpture from Simbabwe meets **Alice Kaufmann**

Ihre Bilder – in Formaten 30/30 bis 200/200 cm – zeigen eine mystische und verletzliche Natur, vielfach Wasser, Spiegelungen.

Ausstellung vom 25.11.2011 - 15.01.2012
Finnissage Sonntag, 15.01.2012 ab 16.00 Uhr

Flyer zur 1. Ausstellung in der Galerie Hafenliebe, November 2011: „Simbabwe-Skulpturen treffen Alice-Kaufmann-Bilder“.

© IRIS NEITMANN



Ausstellung „Traces of Nature and Civilisation“ mit Werken von Prof. D. Simon und einer Stierskulptur von Arthur Fata, die über viele Monate Attraktion der Galerie war.

© IRIS NEITMANN



Sitar-Spielerin Anoushka Shankar geht über die indische Klassik hinaus – in Richtung Flamenco oder Pop. Mit Sting oder etwa ihrer Halbschwester Norah Jones war sie im Studio. © SHANTARU IMAGES / OLIVER GUTFLISCH

Spielen und Suchen

Die Sitar-Künstlerin Anoushka Shankar hat für ihr viertägiges Reflektor-Programm in der Elbphilharmonie indische und südasiatische Musiker:innen eingeladen

Ihre Leidenschaft für ihr Instrument erbt Anoushka Shankar von ihrem Vater Ravi Shankar. Er galt als weltbesten Sitar-Spieler und beeinflusste zum Beispiel

die Beatles. George Harrison nahm sogar bei ihm Unterricht. Ständig mit dieser Legende verglichen zu werden, das ist gewiss nicht immer einfach. Doch Anoushka Shankar ließ sich davon nicht ausbremsen, zumindest nicht in ihrer Jugend. „Schon als Kind wollte ich einfach Sitar spielen“, sagt sie. „Dieses Instrument war meine große Leidenschaft.“ Also nahm sie schon als Siebenjährige bei ihrem Vater Unterricht, sie trat oft mit ihm auf.

Dennoch kam die 40-Jährige irgendwann an einen Punkt, an dem sie sich von Ravi Shankar lösen wollte. Ihr war es wichtig, ihre eigene künstlerische Identität zu finden. Zum Beispiel mit eigenen Kompositionen, an die sie sich mit Mitte 20 heranwagte. Immer wieder ging sie über die indische Klassik hinaus – sei es in Richtung Flamenco oder in Richtung Pop. Mit Sting war sie ebenso im Studio wie mit ihrer Halbschwester Norah Jones. Ihre Vielseitigkeit spiegelt sich auch in dem viertägigen Programm wider, das Anoushka Shankar für ihre Reflektor-Veranstaltungen vom 4. bis 7.

November in der Elbphilharmonie konzipiert hat. Sie lud Künstler:innen aus dem indischen Subkontinent oder aus der südasiatischen Diaspora ein. Die Sängerin Indrani Mukherjee aus Kalkutta zelebriert abendliche Ragas, die meist in Urdu oder Hindi gesungen werden. Aruna Sairam setzt auf den klassischen Gesang Südindiens. Aber nicht nur: Sie lässt sich auf Brückenschläge zur arabischen Sufi-Musik und Gregorianik ein. Der Tabla-Trommler Sarathy Korwar beweist mit dem Upaj Collective, wie organisch indische Klassik mit modernem Jazz verschmilzt. Soumik Datta spielt nicht bloß die Langhalslaute Sarod, er gibt mit seinem Projekt „Silent Spaces“ eine Antwort auf den Lockdown.

Die Londoner Elektro-Sitar-Virtuosin Bishi kreist in ihrer audiovisuellen Show „Let my Country awake“ in Loops um Themen wie Herkunft, Identität und Zugehörigkeit. Den zweiten Teil des Abends bestreitet mit dem gebürtigen Birminghamer Nerm ein Pionier der Asian Underground Szene. Mythily Prakash denkt südindischen Ausdruckstanz.

Nabihah Iqbal und Aakash Odedra verbinden Musik und Tanz. Die experimentelle Gitarristin Nabihah Iqbal bringt Indie-Rock, Ambient, Minimal Music oder Spoken-Word-Passagen zusammen. Der Tänzer Aakash Odedra setzt dagegen auf einen wortlosen Dialog mit Licht und Raum. Die Sängerin und Produzentin Arushi Jain kombiniert klassische Ragas mit Synthesizern, Perera Elsewhere – DJ, Sängerin, Produzentin – bewegt sich zwischen Triphop, Dubstep und Minimal Music.

Natürlich geht auch Anoushka Shankar auf die Bühne, sogar mehrfach. Sie unterlegt den indischen Stummfilm „Shiraz“ mit Musik. Ein weiterer Auftritt heißt nicht umsonst „Love Letters“. Dieser Titel lehnt sich an das gleichnamige Anoushka-Shankar-Album aus dem Jahr 2018 an, mit dem sie ihre Scheidung vom Regisseur Joe Wright verarbeitete. Allein das berührende Lied „Bright Eyes“ trifft einen mitten ins Herz, im Text heißt es: „Does she feel younger than me? / As you are lying in your bed / does she feel younger than me? Or

is that just in my head?“ Obgleich die deutsch-türkische Sängerin Alev Lenz diese Zeilen singt, liegt doch die Vermutung nahe: Genau solche Fragen haben Anoushka Shankar wohl nach der Trennung umgetrieben.

Dagmar Leischow

INFO

Reflektor Anoushka Shankar findet vom **4. bis 7. November** in der Elbphilharmonie statt. Weitere Informationen unter www.elbphilharmonie.de

Tipps der HafenCity

Zeitung für das Reflektor-Begleitprogramm:

• **Klassische indische Musik:** Workshop mit Soumik Datta, Sams – tag, 6. November, 12 Uhr, Kaistudio 11

• **Konnakol – Die Rhythmussprache Südindiens:** Samstag, 6. November, 15 Uhr, Kaistudio 1

• **Drum-Workshop mit Sarathy Korwar:** Sonntag, 7. November, 12 Uhr, Kaistudio 1





Ein kleiner Ausschnitt aus dem Schaffenswerk des Malers Rudolf G. Bunk in der Galerie StadtLandKunst.

© MATTHIAS SCHINCK

Gelebte Kunst

In der Lesung „Lichter des Südens“ gab Autorin Dr. Bojana Denegri Einblicke in das Leben ihres Vaters und Künstlers Rudolf G. Bunk

Die Frau, die an einem Sonntagnachmittag im Forum für Kulturwelten – StadtLandKunst am Sandtorpark – aus ihrem Buch „Licht des Südens – Geschichte meiner Familie im 20. Jahrhundert“ vorliest, hat viel erlebt. Dr. Bojana Denegri ist 79 Jahre alt, eine promovierte Slawistin und spricht neben ihrer Muttersprache deutsch, fließend kroatisch und französisch. Zu Kroatien, das zum ehemaligen Jugoslawien gehörte, hat sie eine besondere Verbindung: Ihr Vater, 1908 in Berlin geboren, lebte und arbeitete als Maler und Bühnenbildner in Split. Rudolf Gerhart Bunk musste als von den Nationalsozialisten gebrandmarkter entarteter Künstler mit seiner jungen Familie fliehen und träumte davon, in Amerika neu anzufangen – wie so viele seiner Leidensgenossen in der NS-Diktatur. Doch statt in das ersehnte Land der Freiheit, verschlug es ihn 1938 nach Dalmatien, an die Ostküste der Adria.

Die rund 20 Zuhörer:innen, die zur Lesung gekommen sind, erfahren von der Odyssee ihres Vaters, von der Zwangverschleppung nach Zagreb

und von einem entbehrungsreichen Gewaltmarsch in den Kriegswirren durch das frühere Königreich Jugoslawien. Denegri liest mit einer gewissen Distanz und Nüchternheit über die Ereignisse, die ihre Familie in ein 30.000 Menschen fassendes Flüchtlingscamp in Ägypten führt. An einen Ort namens El Shatt auf der Halbinsel Sinai, von dem heute außer einem Denkmal und einem Friedhof nichts übriggeblieben ist. Die Distanziertheit in ihrem Vortrag mag daran liegen, dass Bojana Denegri erst zwei Jahre alt war, als sie unter dem Schutz der Briten dort interniert waren. „Ich habe daran keine Erinnerung“, sagt sie im Gespräch mit der HafenCity Zeitung (HCZ).

Präsenter ist ihr die Erinnerung an ihre Schulzeit. Nachdem der Krieg vorbei war, ging die Familie zurück nach Split, wo ihr Vater eine Stellung als Bühnenbildner am Volkstheater annahm. Obwohl die Deutschen unsägliche Gräueltaten über Jugoslawien gebracht haben, konnte die Familie Bunk in Split ein normales Leben führen. „Für jeden Deutschen, der während des 2. Weltkriegs getötet wurde, mussten aus Rache



Dr. Bojana Denegri liest aus ihrem Werk „Lichter des Südens“ im Forum für Kulturwelten – StadtLandKunst in der HafenCity.

© MATTHIAS SCHINCK

zehn Jugoslawen erschossen werden“, verdeutlicht Denegri das angespannte Verhältnis. Bis 1958 lebte die Familie an der Adria. „Wir hatten 300 Tage im Jahr Sonne und konnten im Meer baden gehen“, schwärmt die Schriftstellerin von ihrer Kindheit.

Nach dieser Episode im inzwischen kommunistischen Jugoslawien unter Tito kam die Familie nach Hamburg, wo der Familienvater 1974 verstarb. Seine Tochter hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, die Hinterlassenschaft und das Wirken von Rudolf G. Bunk aufzuschreiben und die Bilder und Zeichnungen zu katalogisieren. Dafür ist Denegri viel gereist und hat durch die Aufzeichnungen und Tagebücher ihres Vaters viele seiner Werke aufspüren und zurückkaufen können. Rudolf G. Bunk, von vielen „Rudi“ genannt, war ein expressionistischer Maler. „Wenn Sie mal sein Werk als Bühnenbildner in Hamburg sehen wollen“, empfiehlt Autorin Denegri, „gehen Sie doch mal ins Hamburger Panoptikum auf der Reeperbahn. Dort steht eine Kulisse des Paris aus den 50er Jahren“. Viele weitere Werke des Malers sind im

Forum StadtLandKunst ausgestellt. Noch bis zum 7. November können sich Besucher:innen die Werke aus der Zeit von 1929-1973 anschauen.

Ach, noch etwas. Wie die HCZ von der Schriftstellerin erfuhr, war dies tatsächlich ihre erste Lesung in ihrem bewegten Leben, das ihr zwei Kinder und sieben Enkelkinder geschenkt hat. Das Publikum quittierte die zweistündige Veranstaltung und den spannenden Nachmittag mit begleitender Musik von Leandro St. Hill und Ilan Levanon mit langanhaltendem Beifall. Gastgeberin Iris Neitmann von der Stiftung StadtLandKunst freute sich ebenfalls über eine gelungene Veranstaltung, die Lust auf mehr macht.

Matthias Schinck

INFO

Ausstellung: „Licht des Südens“, Rudolf G. Bunk, bis zum 7.11.2021, StadtLandKunst, Am Sandtorpark 12, Geöffnet Freitag bis Sonntag von 12-18 Uhr, u. n. Vereinbarung; das Buch „Licht des Südens“ von Dr. Bojana Denegri, 288 Seiten, 30 Euro, kann in der Galerie erworben werden.

TERMINE



Max Giesinger über „Irgendwann ist jetzt“: „Diesen Song rufe ich mir ins Gedächtnis, wenn ich in den Unachtsamkeitsmodus abgleite und mich über Kleinigkeiten aufrege. Dann erinnere ich mich daran, die Dinge zu machen, die mir guttun und mir Energie geben.“

© CHRISTOPH KÖSTLIN

»Ich wollte es allen recht machen«

Max Giesingers neues Album „Vier“ erscheint Mitte November

Mit Max Giesinger warm zu werden, geht leicht. Zum Interview im Bullerei-Studio im Hamburger Schanzenviertel bringt er Kuchen mit. Den hat ein Freund von ihm gebacken, weil der Sänger zwei Tage vor dem Gespräch seinen 33. Geburtstag gefeiert hat. Doch nun muss er wieder in den Arbeitsmodus zurückkehren, schließlich hat der Wahlhamburger mit „Vier“ ein neues Album am Start. Es setzt auf eingängigen Pop und nachdenkliche Texte.

Max Giesinger schrieb einfach das auf, was ihm beim Staubsaugen durch den Kopf ging. Denn während der Pandemie wurde natürlich auch er auf sich selbst zurückgeworfen. „Ich hatte zum ersten Mal richtig Zeit, all das, was in den letzten Jahren passiert ist, wirklich sacken zu lassen“, erzählt er. Statt auf der Bühne zu stehen, war er allein in seiner Wohnung im Schanzenviertel. Er las, er lernte kochen, er zog sich mehrere Monate komplett aus den sozialen Medien zurück. Das sei eine sehr positive Erfahrung gewesen, resümiert er: „Mir wurde klar: Ich habe zwar einen wunderbaren Beruf, aber mein

Glück ist anscheinend nicht davon abhängig.“

Was er tatsächlich braucht: gute Gespräche mit reflektierten Menschen, in der Natur zu sein. Nicht umsonst heißt eines seiner Lieder „Berge“. Immer häufiger nimmt sich Max Giesinger kleine Auszeiten am Wasser oder eben in den Bergen. Er hat gelernt, öfter mal nein zu sagen. Vor allem auf beruflicher Ebene.

Heute steht der Musiker nicht mehr für alles zur Verfügung, so wie früher: „Ich wollte es immer allen recht machen.“ Die Ursache dafür liegt in seiner Kindheit, den Beweis dafür liefert das Stück „Deine Zweifel“. Es zeigt einen Jungen, der sich als Scheidungskind stets



Max Giesingers neues Album „Vier“ erscheint am 11. November 2021.

© CHRISTOPH KÖSTLIN

für das Wohlergehen seiner Mutter verantwortlich fühlte: „Wenn Mutti mal nicht so gut drauf war, habe ich das direkt auf mich bezogen. Ich dachte, ich müsste mich so anpassen, dass sie im besten Fall immer glücklich ist.“

Weil Max Giesinger die Emotionen anderer Personen dauernd auf sich bezog, wurde er ein harmoniesüchtiger Mensch: „Ich musste erst checken: Vielleicht hat mein Gegenüber einfach bloß einen schlechten Tag.“

So entwickelte er sich Schritt für Schritt weiter, seine Single „Irgendwann ist jetzt“ bringt sein Lebensmotto ziemlich gut auf den Punkt. „Diesen Song rufe ich mir ins Gedächtnis, wenn ich in den Unachtsamkeitsmodus abgleite und mich über Kleinigkeiten aufrege“, erläutert er. „Dann erinnere ich mich daran, die Dinge zu machen, die mir guttun und mir Energie geben.“

Nach Möglichkeit geht er jeden Tag im Park Planten und Blumen spazieren – das hilft ihm dabei, seinen Kopf frei zu kriegen. Er übt sich darin, auf Fleisch zu verzichten. In Portugal, wo er eigentlich nur

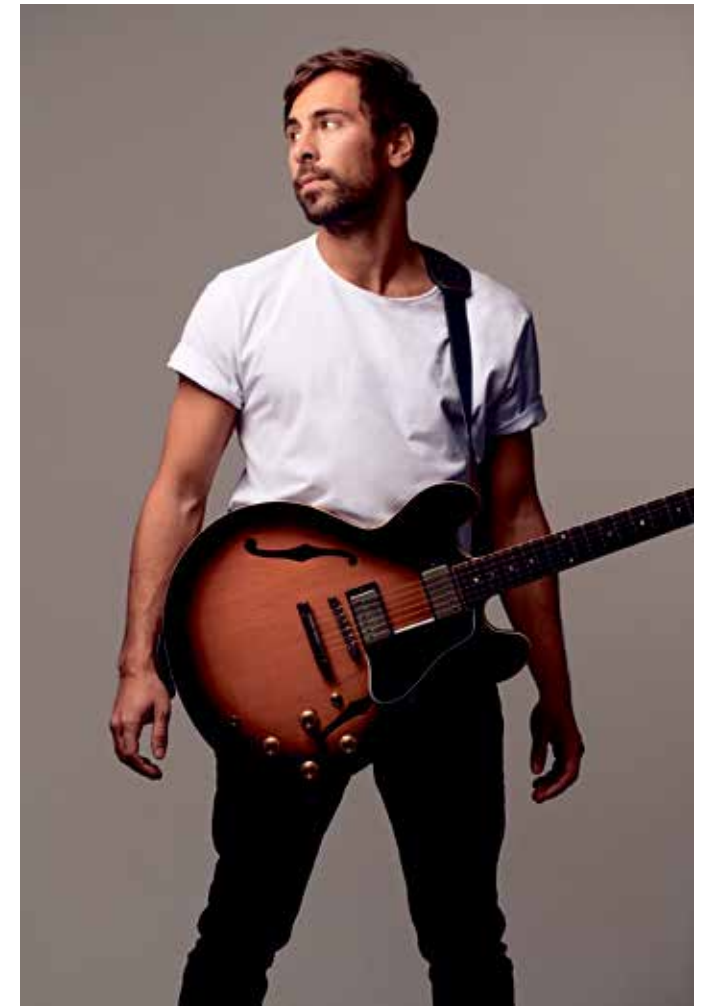
acht Tage Tennis spielen wollte, blieb er letztlich mehrere Wochen. Wegen des zweiten Lockdowns in Deutschland. Er surfte, er machte Yoga, er wusch ständig seine schmutzigen Pullis, er tauschte sich mit achtsamen Menschen aus. Nicht über Oberflächlichkeiten, sondern über Werte.

Jetzt denkt Max Giesinger, der in einem Dorf bei Karlsruhe aufwuchs, ernsthaft darüber nach, aufs Land zu ziehen. Am liebsten mit seinen Kumpeln, sie wohnen alle in Hamburg in seiner direkten Nachbarschaft: „Wir haben uns schon darüber unterhalten, irgendwo eine Kommune aufzubauen.“ Auch Nachwuchs gegenüber wäre der Sänger grundsätzlich nicht abgeneigt: „Eine Family und Kids könnten mir irgendwann bestimmt Stabilität geben. Es hat ja einen Grund, warum dieses Modell bereits so lange schon erfolgreich ist.“

Dagmar Leischow

INFO KONZERTE

Max Giesinger tritt am Samstag, 7. Mai 2022, 19.30 Uhr, in der Barclays Arena auf. Fr, 5. August 2022, 19 Uhr, gastiert er im Stadtpark.



Max Giesinger möchte mit seinen Kumpeln aus der Hamburger Nachbarschaft aufs Land ziehen: „Wir haben uns schon darüber unterhalten, irgendwo eine Kommune aufzubauen.“ © CHRISTOPH KÖSTLIN

Ins Licht gerückt

Der Hamburger Michael Batz erhält Bundesverdienstorden

Michael Batz ist einer der renommiertesten Künstler Hamburgs. Für seine herausragenden Verdienste für die Stadt und die Kultur erhielt der 70-Jährige den Bundesverdienstorden, er wurde ihm vom Kultursenator Carsten Brosda überreicht. Mit der Begründung, das vielseitige Schaffen des interdisziplinär und international arbeitenden Künstlers Michael Batz sei seit nun über 40 Jahren eng mit der Stadt Hamburg verbunden: „Er kreiert herausragende künstlerische Arbeiten, mit denen er einerseits Hamburgs Stadtbild im wahrsten Sinne des Wortes ins rechte Licht rückt und andererseits auch die Hamburger Geschichte aufarbeitet.“ Besonders zu würdigen sei hier seine künstlerische Auseinandersetzung mit den Verbrechen des Nationalsozialismus.

Seine Ehrung bedeutet Michael Batz durchaus etwas. „Diese Auszeichnung stellt eine schöne Anerkennung für interdisziplinäre Kunstarbeit und Inszenierungen des öffentlichen Raumes dar, wie ich sie verstehe“, sagt er. „Mit der Verleihung des Bundesverdienst-

ordens wird zudem zum Ausdruck gebracht, dass Hamburger Konzepte und Projekte auch international wahrgenommen werden.“

Als Lichtkünstler hat sich Michael Batz ebenso einen Namen gemacht wie als Dramaturg, Regisseur und Autor. Er schrieb Theaterstücke, Hörspiele oder Sachbücher. Bevor er 1976 nach Hamburg kam, studierte er in Marburg Germanistik, Geschichte und Philosophie. Mit dem Kabarettisten Horst Schroth gründete er in den 70er Jahren die freie Theatergruppe „Theater zwischen Tür und Angel“. Ab 1990 war der gebürtige Hannoveraner vier Jahre Dramaturg auf Kampnagel, bevor er 1994 das Theater in der Speicherstadt gründete. Damit begann die Ära des „Hamburger Jedermann“.

Von ähnlichem Pioniergeist war auch Michael Batz' Idee für eine dauerhafte Illuminierung der Speicherstadt geprägt. Heute erstrahlen auch die Hamburger Kunsthalle, das Deutsche Schauspielhaus und der Michel permanent in einer Inszenierung des Künstlers. Ebenso begeistert er mit temporären Beleuchtungskon-



Bundesverdienstorden für den Lichtkünstler und Regisseur Michael Batz: „Diese Auszeichnung stellt eine schöne Anerkennung für interdisziplinäre Kunstarbeit und Inszenierungen des öffentlichen Raumes dar, wie ich sie verstehe.“

zepten wie Blue Port. Für dieses Projekt taucht Michael Batz zahlreiche Objekte im Hafen in blaues Licht. Dagmar Leischow

Bauchkribbeln

Der Winterdom 2021 startet am 5. November als 2G-Event

Anders als beim diesjährigen Sommerdom gibt es auf dem Winterdom keine Maskenpflicht oder eine Besucherbegrenzung, da er unter 2G-Bedingungen stattfindet (doppelt geimpft oder genesen). Dom-Tickets mit einem fest gebuchten Zeitfenster, wie es für den Sommerdom galt, werden dementsprechend nicht mehr benötigt. Der spontane Dom-Besuch ist damit unter Einhaltung der 2G-Bedingungen jederzeit während der Öffnungszeiten (s.u.) und zeitlich unbegrenzt möglich.

An den drei Eingängen St. Pauli, Messehallen und Feldstraße wird der 2G-Nachweis inkl. amtlichem Ausweisdokument (Führerschein, Lichtbildausweis, Reisepass) kontrolliert. Die Kontaktnachverfolgung wird mit einem Check-In über die Luca-App gewährleistet. Wer kein Smartphone besitzt oder die App nicht heruntergeladen hat, kann sich über mehrere Terminals vor Ort eintragen. Ausgenommen von der 2G-Nachweispflicht sind Kinder und Jugendliche bis einschließlich 17 Jahren. Jugendliche an der Grenze zur Volljährigkeit sollten am Check-In auf Nachfrage einen Altersnachweis vorlegen können.

Rund 200 Fahrgeschäfte sorgen auf dem Winterdom für Nervenkitzel, Bauchkribbeln und romantische Momente. Mit der Wilden Maus, dem Rock &



Der Himmels-Kick: Mit seiner Flughöhe von 45 Metern bringt die Riesenschaukel Best XXL Exklusive spektakuläres Grummeln in die Magergrube.

Rollercoaster und der Crazy Mouse mit drehenden Gondeln gibt es gleich drei Achterbahnen mit rasanten Berg- und Talfahrten für die ganze Familie.

Das Laser Pix ist erst das zweite Mal dabei. Der interaktive Shooter lässt Nintendo Klassiker wie Donkey Kong oder Pacman wieder aufleben. Wer auf der Fahrt die meisten Ziele trifft, hat das Duell gewonnen. Actionreich wird es im 125 km/h schnellen Überkopf-Propeller Mach 1, im Rundfahrgeschäft Voodoo Jumper mit Freifalleffekt oder in der Riesenschaukel Best XXL Exklusive bei einer Flughöhe von 45 Metern.

Eine besinnliche Fahrt im 55 Meter hohen Riesenrad gehört genauso zu einem Dom-Bummel dazu wie eine Tüte Schmalzkuchen oder frisch gebrannte Mandeln. Auch Glühwein, wärmende Getränke & Co. können auf dem Winterdom 2021 genossen werden.

Maria Bitter

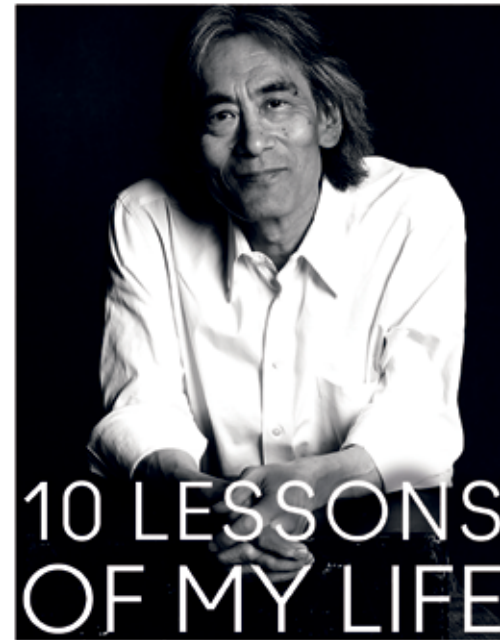
INFO

Der diesjährige Winterdom 2021 auf dem Heiligengeistfeld geht von Fr., 05.11. bis So., 05.12. Er ist Mo.-Do. von 15 bis 23 Uhr sowie Fr. + Sa. von 15 Uhr bis 24.00 Uhr geöffnet – sonntags von 14 Uhr bis 23 Uhr. An den Sonntagen 14.11. (Volkstrauertag) und 21.11. (Totensonntag) ist der Winterdom von 15 bis 23 Uhr geöffnet.



HCZ-BUCHTIPPS

KENT NAGANO
Inge Klopfer



Was wirklich zählt



„10 Lessons of my Life. Was wirklich zählt“ von Kent Nagano; Berlin, 2021; ISBN 978-3-8270-1447-4; 22 Euro, 208 Seiten

10 Lessons of my Life – was wirklich zählt

Kent Nagano

Was zählt wirklich? Diese Frage hat Kent Nagano intensiv beschäftigt, als er mit der Journalistin Inge Klopfer sein zweites Buch schrieb. Der Generalmusikdirektor und Chefdirigent der Hamburgischen Staatsoper schildert zehn Begegnungen mit Menschen, die ihn ziemlich beeindruckt haben, nein, besser: Diese Personen haben ihm wesentliche Lektionen fürs Leben erteilt. Von der Dirigentin Sarah Caldwell lernte er zum Beispiel, keinen Fehler zweimal zu machen. Als Chef war sie gnadenlos, sie bestellte ihren Assistenten Kent Nagano, damals Mitte 20, regelmäßig morgens um halb vier ins Opernhaus.

Nicht nur von dieser von ihrer Arbeit geradezu besessenen Frau zeichnet der Amerikaner, der am 22. November seinen 70. Geburtstag feiert, ein eindringliches Porträt. Er gewährt in seinem Werk darüber hinaus interessante Einblicke in den Musikbetrieb, analysiert das Verhältnis von Kunst und Geld oder setzt sich mit den Träumen von Komponist:innen auseinander.

Der Dirigent Leonard Bernstein brachte ihm bei, dass es in der Musik oft keine endgültigen Antworten gibt. Doch Kent Nagano guckte sich nicht bloß bei Vertreter:innen der Klassikszene etwas ab, sondern auch bei Rock- oder Popmusiker:innen. Frank Zappa lehrte ihn, wie wenig taktieren bringt. Mit Ehrlichkeit fährt man für gewöhnlich besser. Dank Björk erkannte Kent Nagano: Selbst in der klassischen Musik ist Perfektion nicht alles. Oftmals hat Authentizität einfach mehr Gewicht. Dagmar Leischow

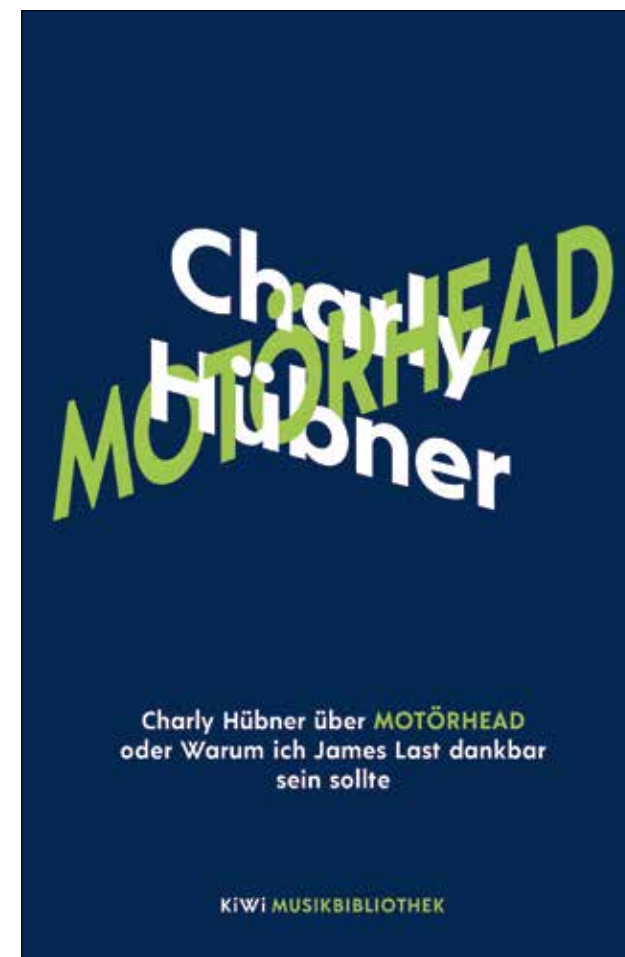
Motörhead – oder warum ich James Last dankbar sein sollte

Charly Hübner

Ein Bandporträt darf man bei diesem Büchlein nicht erwarten. Statt die Motörhead-Historie akribisch aufzuarbeiten, schlägt Charly Hübner einen Bogen zu seiner eigenen Jugend Mitte der Achtzigerjahre in der DDR. Die Musik von Motörhead war für den Schauspieler fast eine Erleuchtung, sie gab ihm so viel mehr als die Schlager, auf die seine Eltern damals so abfahren. Mit Songs wie „The Hammer“ wurde Charly Hübner erwachsen. Um ihre Wirkung zu beschreiben, lässt er sich immer wieder neue Bilder einfallen. Etwa für das Stück „Love me like a Reptile“. Da heißt es: „Lemmys Gekrächze und die Schreie der Gitarre brüllen wie ein Wildwest-Paar inmitten einer Schießerei auf einer staubigen Straße, das sich schließlich aus dem Staub macht, um hinterm Saloon Twist zu tanzen.“ Das macht seine literarische Qualität aus.

Man spürt, dass sich Charly Hübner in seinem Erstlingswerk mit einem Thema beschäftigt hat, das ihm etwas bedeutet. Mit seinem prägnanten Schreibstil setzt er das Geschehen atmosphärisch stimmig in Szene. Besonders schön: die Standpauke, die Charly Hübners Vater seinem Sohn nach dessen ersten Vollrausch im Konjunktiv hält. Zur Strafe muss das Auto blitzblank putzen – von innen und von außen. Ein gelungenes Debüt. AR

„Charly Hübner über Motörhead oder Warum ich James Last dankbar sein sollte“ von Charly Hübner; Kiwi, 2021; ISBN 978-3-462-00135-0; 12 Euro, 176 Seiten



Hamburg Sub & Pop – ein Guide zur Alternativ- und Undergroundkultur

Kevin Goonewardena

Die Hamburger Subkultur hat einiges zu bieten. In ganz unterschiedlichen Bereichen wie Musik, Kunst, Literatur oder Film. Wer etwas tiefer in diese Szene eintauchen möchte, kann sich von Kevin Goonewardena anleiten lassen. Der Autor hat ein paar Touren zusammengestellt, inklusive Musiktipps. Wie wäre es zum Beispiel mit einer Plattenläden-Tour, die an der U-Bahn Feldstraße startet und an der S-Bahn Reeperbahn endet?

Ein Muss ist RuffTrade, wo man vorwiegend Second-Hand-Ware aus allen Genres findet. Für Cineasten ist die Indie-Film-Tour spannend. Was erstaunlich ist: In Jim Jarmusch' Streifen „Only Lovers left alive“ wurde im Kir gedreht, das im Film allerdings als ein Club in Detroit verkauft wird. „Auf der Reeperbahn nachts um halb eins“ entstand dagegen nicht etwa auf dem Kiez, sondern in den Ufa-Filmstudios Berlin. Solche Details hat Kevin Goonewardena zusammengetragen. Er führt die Leser:innen durch verschiedene Stadtteile und erzählt auch von Bars oder Kneipen, die gar nicht mehr existieren, aber einst im Underground eine zentrale Rolle spielten. LE

„Hamburg Sub & Pop“ von Kevin Goonewardena; Junius, 2021; ISBN 978-3-96060-538-6; 19,90 Euro, 240 Seiten

KUNSTMEILE HAMBURG-HAFENCITY

Ausstellungen November 2021

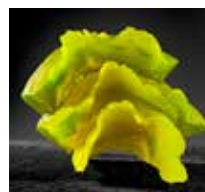


10 Jahre Galerie Hafenliebe

Bis 7.11.: Im Blick, Malerei v.D.F. Lührs, ab 12.11.: Jubiläumsausstellung Galerie Hafenliebe, Am Dalmannkai 4, 20457 Hamburg



STIFTUNG STADTLANDKUNST
bis 7.11.: Licht des Südens -
Leben u. Werk des Künstlers R.G. Bunk im 20. Jhd.
Am Sandtorpark 12, stadtlandkunst-hamburg.de



GLASGALERIE STÖLTING
Zora Palova & Stepan Pala, Künstlerpaar
Werke jetzt online
Am Sandtorpark 14, www.glassart.de

Öffnungszeiten: Fr. bis So- 12 -18 Uhr
Am Sandtorpark/ Am Dalmannkai - 10 min von der Elbphilharmonie

ELBE&FLUT

GESTALTEN IN DER SPEICHERSTADT

Wir formen Ideen,
entwickeln Konzepte und
gestalten Marken.

www.euf.de

INTERESSENGEMEINSCHAFT
ST. PAULI UND HAFENMEILE E.V.

48 STUNDEN?
WIE ALBERN!
ST. PAULI IST 24/7!

www.reeperbahn.de
www.igstpauli.de

ig st.pauli

ig hafenmeile
vom fischmarkt bis zur hafencity

ST. PAULI
REEPERBAHN
Eine Initiative vom BfD REEPERBAHN / www.bfd-reperbahn.de

Steuerberatung
Finanzbuchhaltung
Lohnbuchhaltung

SCHEFFLER & PARTNER
Steuerberatungsgesellschaft

Katharinenstr. 11
20457 Hamburg
Tel. (040) 41 80 24
Fax (040) 45 88 28
info@steuern-scheffler.de
www.steuern-scheffler.de

Ihre HNO-Privatpraxis in der HafenCity!

Neben der Behandlung der üblichen HNO-Erkrankungen bieten wir folgende Behandlungsschwerpunkte an: Nasen- und Nebenhöhlenchirurgie, Schnarch- und Schlafapnoebehandlung, Kinder-HNO, Allergietherapie, Behandlung von Hörstörungen z.B. Hörsturz / Tinnitus, Hörgeräteversorgung, Ästhetische Medizin.
Aktuell: Corona-Diagnostik (Abstrich und Antikörpertest)

Terminvereinbarung über unseren Online-Kalender möglich.

Ihr Arnd Niehues
Facharzt für HNO-Heilkunde, Plastische Operationen

Privatpraxis HNO-Hafencity
Großer Grasbrook 9
20457 Hamburg
Telefon: 040-70 38 38 50
E-Mail: info@hno-hafencity.de
Web: www.hno-hafencity.de

hno
HAFENCITY
FACHARZT ARND NIEHUES

Mythen der Handelsschifffahrt

„Hamburg Süd – 150 Jahre auf den Weltmeeren“ – große exklusive Sonderausstellung im Internationalen Maritimen Museum Hamburg

Mehr als ein Jahr wurde geplant und vorbereitet und am 4. November, genau am Jubiläumstag der Reederei, wird die Sonderausstellung „Hamburg Süd – 150 Jahre auf den Weltmeeren“ nun eröffnet. Die ereignisreiche und spannende Geschichte der zweitgrößten deutschen Linienreederei wird auf Deck 1 des Internationalen Maritimen Museums Hamburg (IMMH) mit vielen eindrucksvollen Exponaten präsentiert, die teilweise aus der ganzen Welt nach Hamburg verschifft wurden.

Die Hamburger Reederei hat globale maritime Geschichte geschrieben. In der Ausstellung werden die wichtigsten Ereignisse der letzten 150 Jahre betrachtet. Hamburg Süd brachte eine kommerzielle und menschliche Verbindung zwischen Europa und Südamerika auf den Weg, die bis heute Bestand hat. Sie steht beispielhaft für alle Entwicklungen der modernen Handelsschifffahrt. In der Passagierschifffahrt war sie Protagonistin der Auswandererwellen von Europa nach Südamerika während des Goldenen Zeitalters der Ozeanriesen. „Diese Jubiläumsausstellung gehört ganz sicher zu



Die Schiffsmodelle der Hamburg Süd haben nach zum Teil langen Reisen ihren „Liegeplatz“ in der Sonderausstellung zum 150-jährigen Jubiläum erreicht: Cap San Diego, Cap Finisterre, Monte Rosa, Cap New Zealand und Cap Arkona (v.l.n.r.).

den größten und aufwendigsten Sonderausstellungen, die wir bisher im Internationalen Maritimen Museum gezeigt haben“, so Museumsvorstand Peter Tamm. „Die Exponate werden in Rahmen einer spektakulären Ausstellungsarchitektur präsentiert, auf die wir stolz sein können.“

Einige Exponate kamen als Spezialtransporte per Schiff der eigenen Flotte aus Südamerika. Denn die großen Werftmodelle der historischen und neueren Schiffe der Hamburg Süd sind groß, schwer

und vor allem wertvoll. Kürzer war da der Weg der Schiffsmodelle und Gemälde aus dem Hamburger Firmensitz der Reederei in den benachbarten Kaispeicher B. Schon Ende 2019 kamen erste Modelle in die Dauerausstellung des Museums. Damals gingen mit Längen von bis zu 5,40 Meter zwei „Schwergewichte“ der historischen Schiffsmodellensammlung der Hamburg Süd im Museum vor Anker. Die „Cap Arkona“ aus dem Jahr 1927 zählt ebenso wie die „Cap Polonio“ aus dem

Jahr 1914 zu den wichtigsten historischen Schiffsmodellen weltweit. Später kam das Original-Werftmodell der „San Nicolas“ von 1897 hinzu.

Neben den faszinierenden Schiffsmodellen der unterschiedlichen Epochen reicht die Bandbreite der Exponate von der Gründungsurkunde der Hamburg Süd, dem Sondervertrag mit dem brasilianischen Kaiser Dom Pedro II aus dem Jahr 1888 bis hin zu Plakaten der unterschiedlichsten Passagierschiffsreisen aus vier Jahrzehnten. Präsentiert

werden außerdem bisher nie öffentlich gezeigte Gemälde, etwa von ersten Schiffen der Hamburg Süd aus dem Jahr 1873. Angereichert werden die Exponate durch Fotoalben verschiedener Passagiere und Zeitzeugen sowie Audio- und Videomaterial.

Zehn Monate soll die Ausstellung auf Deck 1 im Internationalen Maritimen Museum gezeigt werden, dann geht sie auf die Reise nach Südamerika. Hier wird sie an geschichtsträchtigen Orten der Hamburg Süd in Argentinien und Brasilien zu sehen sein. Die Ausstellung zum 150-jährigen Jubiläum ist der vorläufige Höhepunkt einer umfangreichen Zusammenarbeit zwischen der Hamburg Süd und dem Internationalen Maritimen Museum. 2019 wurde dafür eine Kooperation mit der Hamburger Reederei beschlossen. Ziel ist es, die Geschichte in Form einer Dauerausstellung der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die mehrjährigen Vorarbeiten und die Ausstellung werden durch die August Oetker KG gefördert. Die Hamburg Süd befand sich mehr als acht Jahrzehnte, bis zum Verkauf an die dänische Maersk Gruppe, im Besitz der Familie Oetker.

Michael Bellmann

Buchtipps

Pünktlich zum Firmenjubiläum und zur Ausstellungseröffnung erscheint im Koehler Verlag das Buch „Hamburg Süd – 150 Jahre auf den Weltmeeren“, 39,90 EUR.

www.imm-hamburg.de

Tel. 040/ 300 92 30 - 0,
Koreastraße 1,
20457 Hamburg
U-Bahn „Überseequartier“



Die Rettung der uns bekannten Welt

Die Stimmung des 18-jährigen Paul (Emilio Sakray) schwankt häufig zwischen Manie und Depression. Paul hat eine bipolare Störung und sein Vater Hardy (Til Schweiger) weiß nicht, wie er damit umgehen soll. Während Hardy sich deswegen hilflos an seine Arbeitskollegin Anni (Bettina Lamprecht) wendet, trifft Paul in der Klinik auf Toni (Tijan Marei) und in einer manischen Nacht-und-Nebel-Aktion hauen sie aus der Klinik ab.

FILMSTART: 11.11.2021 | GENRE: DRAMA



Respect

Schon in frühen Jahren begeisterte Aretha Franklin (Skye Dakota Turner) mit ihrer Stimme und zog die Aufmerksamkeit auf sich. Im Kirchenchor ihres Vaters (Forest Whitaker) singt das begabte Mädchen, bekommt mit 18 einen Plattenvertrag und bringt die Herzen der Menschen zum Schmelzen. Für Aretha ist der Ruhm jedoch nicht nur die Erfüllung eines lang gehegten Traumes, sondern auch die Möglichkeit auf Rassendiskriminierung aufmerksam zu machen. Das gefällt nicht allen Fans.

FILMSTART: 25.11.2021 | GENRE: BIOGRAFIE

KINO IST EIN GESCHENK.

Unsere Geschenkideen finden Sie an der Kinokasse und in unserem Onlineshop.

KOMFORTABLE SSEL
SERVICE AM PLATZ
GARDEROBE

ASTOR
FILM LOUNGE HafenCity

STILVOLLE COCKTAILBAR
DOLBY ATMOS
3 KINOSÄLE

Am Sandtorkai 46a | hamburg.premiumkino.de